

Elternbefragung im Kreis Düren: Schulen und schulische Entwicklungen

Kreis Düren

Befragung der Eltern der Kinder
in den 3. Schuljahren der Grundschulen
im Kreis Düren, März 2011

Juni 2011



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau Autor

Hubertus Schober

kraemer-mandau@biregio.de
Tel. 0171-2715090



Inhaltsverzeichnis

Grundauszählung und Kreuztabellierungen für den Kreis Düren

1. Verfahren und Beteiligung	4
2. Grundauszählung	12
3. Trends in schulischen Fragen bei den Grundschul- eltern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen	18
Lernschwierigkeiten	18
Sprachschwierigkeiten	20
Nachhilfe	21
Hausaufgaben	22
Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser	23
Gründe für die Wahl der Weiterführenden Schulen	24
Erziehungsfragen	26
Schulform und Schulabschluss	28
Kenntnis der weiterführenden Schulen	29
Abschluss und Weg	30
Themenkomplex Ganztagschule	31
Ganztagschule	31
Gründe für die Ganztagschule	34
Frühstück, Mittag und Abendessen und die Kinder	35
Geld für die Ganztagschule	39
Die Ganztagschule - ein Resümee	40
Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser	41
Taschengeld	41
Beteiligung an außerschulischen Veranstaltungen	42
TV-Nutzung	43
Computer-Nutzung	46
Schüler Mitglied im Sportverein	49
Eltern Mitglied im Sportverein	51
Schüler Mitglied in einem anderen Verein als dem Sportverein	53
Schüler sowie Befindlichkeiten und Neigungen	54
Die Kinder und der Besuch einer Kindertagesstätte	58
Aktuelle wirtschaftliche Lage der Eltern	59
Erwartete wirtschaftliche Lage der Eltern	61
Perspektiven und wirtschaftliche Lage des Kindes	62
Berufliche Chancen der Kinder bzw. Chancen auf Ausbildungsplätze	63
Haushaltsgröße	64
Geburtsorte der Eltern	65
4. Abschließende Bemerkungen	68
Anlage: Grundauszählung nach Kommunen	75



Grundauszählung und Kreuztabellierungen -

Kreis Düren

1. Verfahren und Beteiligung

Der Kreis Düren hat die Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn (bi-regio), mit einer Befragung der Grundschulleitern (im 3. Jahrgang aller Schulen) beauftragt. Im Kreis Düren sind alle Eltern mit Kindern in den Grundschulen nach ihren Einstellungen und zu den von ihnen für ihr eigenes Kind favorisierten weiterführenden Schulen sowie den spezifischen schulischen Positionen befragt worden. Wichtig war darunter auch die Reaktion der Eltern auf die Frage nach den Möglichkeiten, Angeboten und Herausforderungen, die sich für sie und ihre Kinder stellen.

Weiterhin sind Fragen zur finanziellen Situation der Eltern und ihrer Kinder eingebaut worden. So kann der Kreis Düren im Zuge der gezielten Vorsorge unter dem Stichwort der "Kinderarmut" einschätzen, wie tiefgreifend die Befürchtungen und realen Bedingungen der Elternhäuser sind, wo sie ihn mit seiner steuernden Funktion herausfordern, wo er eingreifen kann und muss - und wo dies am besten bereits präventiv der Fall sein kann.

Diese Bedarfserhebung lässt sich aufgrund des von "bi-regio" gewählten Verfahrens auf die einzelnen Grundschulen herunterbrechen. Dies wird in dieser Präsentation allerdings bewusst vermieden, um Stigmatisierungseffekten entgegen zu wirken. Die interessanten zentralen Ergebnisse zum Ganztags- und zur Wertschätzung der Eltern gegenüber der Verbundschule bzw. der Gemeinschaftsschule werden auf der Ebene der Städte und der Gemeinden veröffentlicht.

Der Kreis Düren verspricht sich von dieser Bedarfsfeststellung Aufschlüsse über die schulischen Einstellungen, die Wünsche an die Schulen und das Wahlverhalten bei den Sekundarschulen sowie über die Nachfrage nach Angeboten der repräsentativen Elternschaft (sowie ihrer Kinder).

Der Kreis Düren kann sich auch zum anderen auch vergleichend (nahezu parallel ist eine Befragung im Kreis Heinsberg vorgenommen worden; diese umfangreiche Befragung hat im Rahmen eines großen Gutachtens zur Kinder- und Jugendarmut stattgefunden) konkrete Aufschlüsse über die finanzielle Situation der Elternhäuser, die Ängsten und Befürchtungen der Eltern und deren gesellschaftlich-soziale Eingebettetheit verschaffen.

Die befragte Elternschaft wird bis weit in das nächste Jahrzehnt hinein die schul- sowie kinder- und jugendpolitisch relevanten Altersjahrgänge in dem Kreis Düren erziehen und prägen und in den ihnen zugänglichen gesellschaftlichen Zirkeln Stellung beziehen. Die Elternbefragung kann die klassische Form der Bedarfsfeststellung und Prognose, die Analyse bisheriger Beteiligungszahlen präzisieren. Sie erlaubt einen tiefen Blick in die "Zukunft" der schulischen Landschaft im Kreis Düren. Die Einzelergebnisse der Befragung zur schulischen Situation sollten jedoch nicht isoliert betrachtet werden, weil sie sich nur im Kontext erschließen und nur im Kontext diesen Blick in die "Zukunft" auf einer sicheren Basis ermöglichen.

Zunächst wird die Grundauszählung wiedergegeben. Diese spiegelt den Fragebogen mit den Fragestellungen und Antwortkategorien wider. Der Auswertung liegen die wichtigsten Kreuztabellierungen und Korrelationen



zugrunde. Absolute Werte für die Antwortkategorie "Keine Angaben" (KA) und ihre prozentualen Anteile sind als zusätzliche Information über die Beteiligung beigegeben und gehen nicht in die Addition der Antwortkategorien einer Frage ein. Durch den je unterschiedlichen Beteiligungsanteil bei den beantworteten Einzelfragen können sich, dies sei hier angemerkt, bei Kreuztabellierungen die Prozentwerte der einzelnen Antwortergebnisse leicht verschieben.

Bei der Auswertung dieser Befragung ist auf die nicht dargestellten Stellen hinter dem Komma hinzuweisen. Die Stellen werden nicht unterdrückt sondern so gerundet, dass die Addition "ganzer" Prozente nicht um einen Punkt nach oben bzw. unten abweicht. Somit kann die Addition von dargestellten scheinbar klaren "ganzen" Prozentergebnissen um einen Punkt nach oben bzw. unten abweichen.

Bei Kreuztabellierungen sind diejenigen Eltern, die bei einer der zwei oder drei kombinierten Fragen nichts angekreuzt haben, in die Prozentuierung einbezogen worden. Aus diesen Gründen sind im Einzelfall geringfügige Differenzen zur Grundauszählung möglich.

Die Antworten "potentieller" Hauptschuleltern sind in der Auswertung bei der Prozentuierung zu relativieren: Die Zahl der Eltern, die bei der "harten Frage" 8 (bei der Sonntagsfrage: "Wenn morgen die Wahl wäre, ..."; vgl. auch unten) im Status quo für ihr Kind die Hauptschule wählen würden, liegt bei kaum "auswertbaren" 63 in einem Jahrgang im gesamten Kreis Düren (vgl. auch unten)!

2.551 Fragebogen sind im März 2011 für die Eltern der Kinder der gesamten dritten Jahrgangsstufe aller Grundschulen im Kreis Düren ausgegeben und - soweit sich die befragten Eltern beteiligt haben - wieder eingesammelt worden.

Die Fragebogen sind anonym in verschlossenen Rückumschlägen zurückgegeben worden. 2.033 Fragebogen sind ausreichend ausgefüllt zurückgekommen. Nicht oder und sehr unvollständig ausgefüllte oder aber verspätet zurückgegebene Bogen wurden nicht berücksichtigt! Somit beträgt der auswertbare Rücklauf insgesamt 79,7%.

Der sehr hohe Rücklauf, den "biregio" mit den Befragungen erzielen kann, hängt sicherlich in hohem Maße von der kompakten, den Eltern sicherlich Zeit raubenden Befragung mit insgesamt 35 Basisfragen sowie mit sehr vielen Unterfragen ab. Scheinbar fühlen sich Eltern mit den für sie wichtigen, mit "ihren Fragen" konfrontiert und ernst genommen und schenken somit der Befragung Vertrauen und eben auch Zeit.

Diese Befragung aller Grundschüler in der dritten Jahrgangsstufe im Kreis Düren folgt einer zur schulischen Situation und Jugendhilfeplanung in den ersten bis dritten Jahrgangsstufen im Kreis Düren im Juni 2006. Diese war etwas weniger kompakt und hatte einen Rücklauf von 80,6%. Die Ergebnisse können in einem zweiten Schritt verglichen werden.

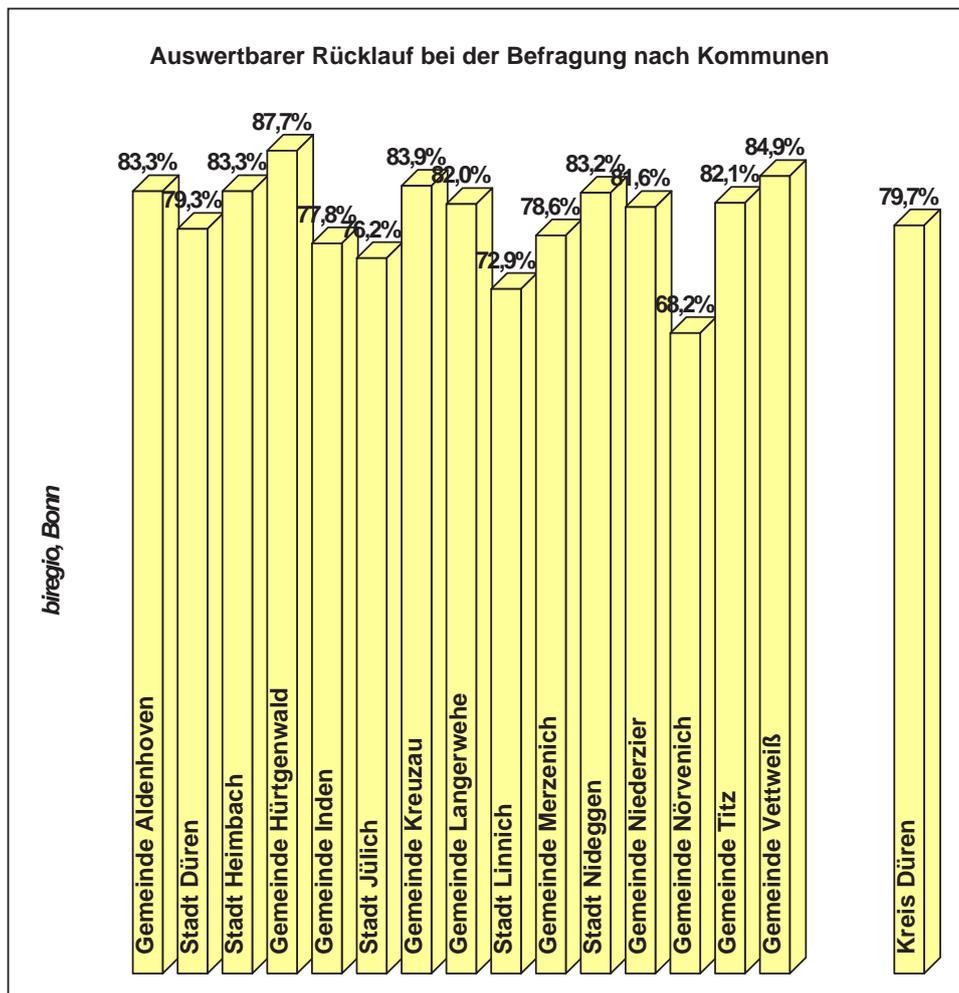
In den einzelnen Schulen ist folgender Rücklauf zu verzeichnen:



Beteiligung an der Befragung nach Kommunen			
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
Gemeinde Aldenhoven	138	115	83,3%
Stadt Düren	822	652	79,3%
Stadt Heimbach	36	30	83,3%
Gemeinde Hürtgenwald	81	71	87,7%
Gemeinde Inden	72	56	77,8%
Stadt Jülich	353	269	76,2%
Gemeinde Kreuzau	174	146	83,9%
Gemeinde Langerwehe	122	100	82,0%
Stadt Linnich	96	70	72,9%
Gemeinde Merzenich	131	103	78,6%
Stadt Nideggen	101	84	83,2%
Gemeinde Niederzier	158	129	81,6%
Gemeinde Nörvenich	107	73	68,2%
Gemeinde Titz	67	55	82,1%
Gemeinde Vettweiß	93	79	84,9%
Rücklauf an biregio nicht zuzuordnen		1	
Rücklauf an biregio per Post zu spät, nicht gewertet			
Kreis Düren	2.551	2.033	79,7%

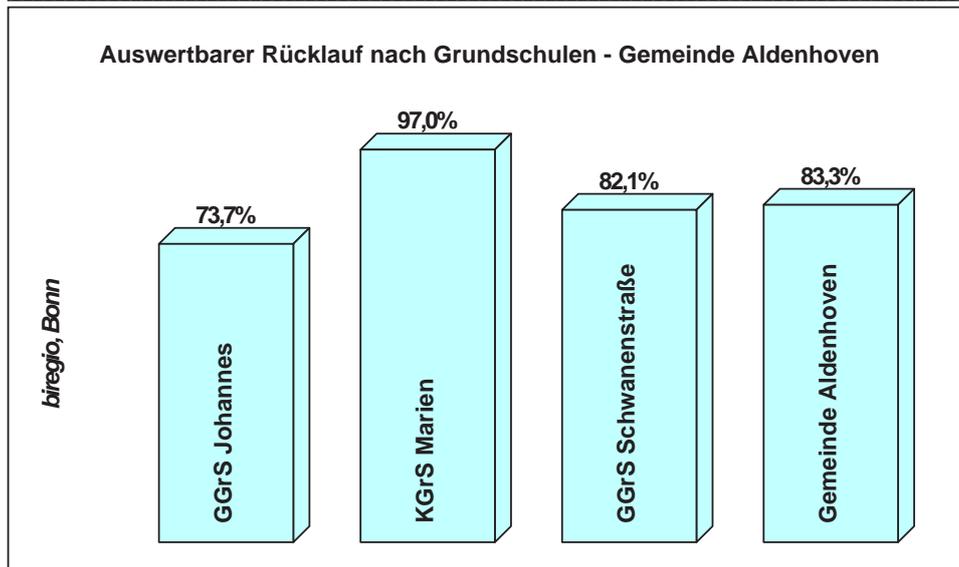
* nur auswertbarer Rücklauf: ohne leer zurückgegebene oder zu unvollständig ausgefüllte Bogen

biregio, Bonn



Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Aldenhoven	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Johannes	38	28	73,7%
KGrS Marien	33	32	97,0%
GGrS Schwanenstraße	67	55	82,1%
Gemeinde Aldenhoven	138	115	83,3%

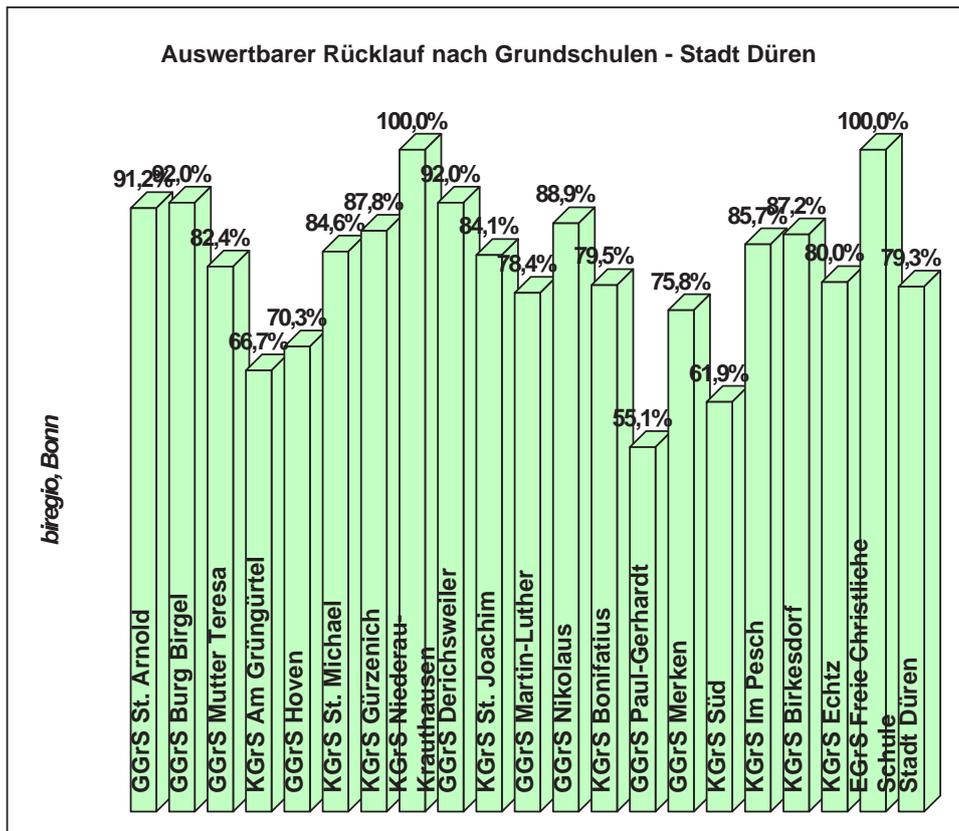
biregio, Bonn



Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Stadt Düren	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS St. Arnold	34	31	91,2%
GGrS Burg Birgel	25	23	92,0%
GGrS Mutter Teresa	34	28	82,4%
KGrS Am Grüngürtel	39	26	66,7%
GGrS Hoven	37	26	70,3%
KGrS St. Michael	52	44	84,6%
KGrS Gürzenich	49	43	87,8%
KGrS Niederau-Krauthausen	18	18	100,0%
GGrS Derichweiler	25	23	92,0%
KGrS St. Joachim	44	37	84,1%
GGrS Martin-Luther	74	58	78,4%
GGrS Nikolaus	36	32	88,9%
KGrS Bonifatius	44	35	79,5%
GGrS Paul-Gerhardt	69	38	55,1%
GGrS Merken	33	25	75,8%
KGrS Süd	63	39	61,9%
KGrS Im Pesch	28	24	85,7%
KGrS Birkesdorf	86	75	87,2%
KGrS Echtz	25	20	80,0%
EGrS Freie Christliche Schule	7	7	100,0%
Stadt Düren	822	652	79,3%

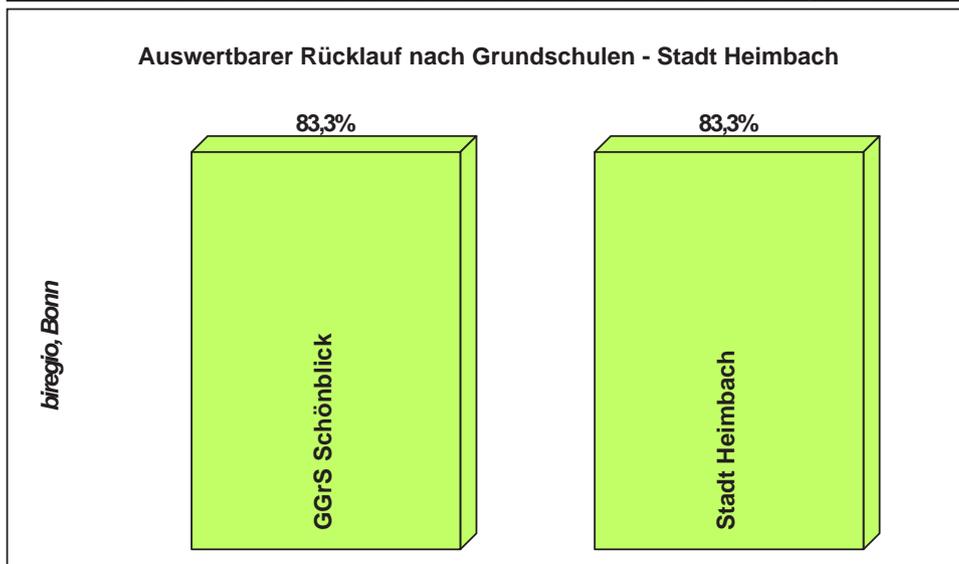
biregio, Bonn





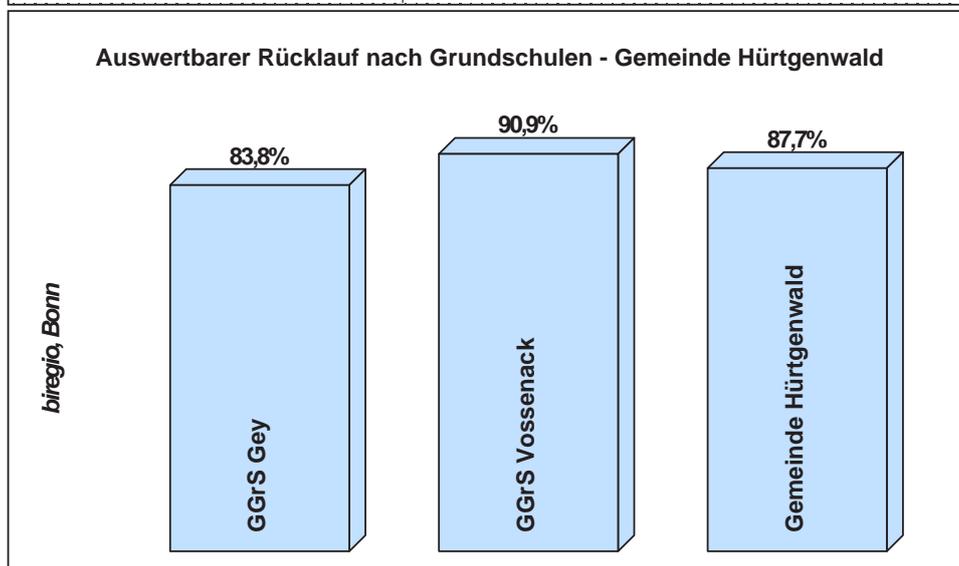
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Stadt Heimbach	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Schönblick	36	30	83,3%
Stadt Heimbach	36	30	83,3%

biregio, Bonn



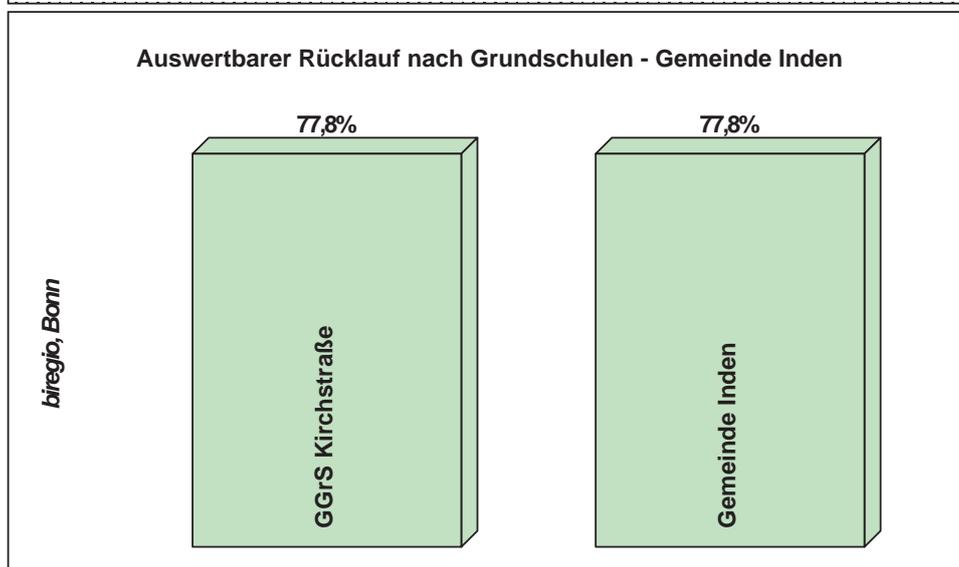
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Hürtgenwald	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Gey	37	31	83,8%
GGrS Vossenack	44	40	90,9%
Gemeinde Hürtgenwald	81	71	87,7%

biregio, Bonn



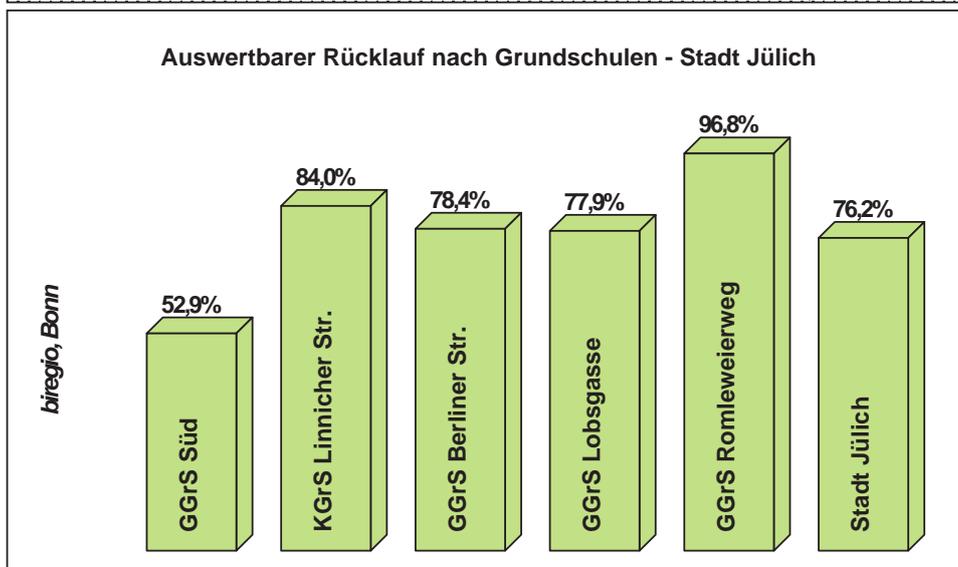
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Inden	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Kirchstraße	72	56	77,8%
Gemeinde Inden	72	56	77,8%

biregio, Bonn



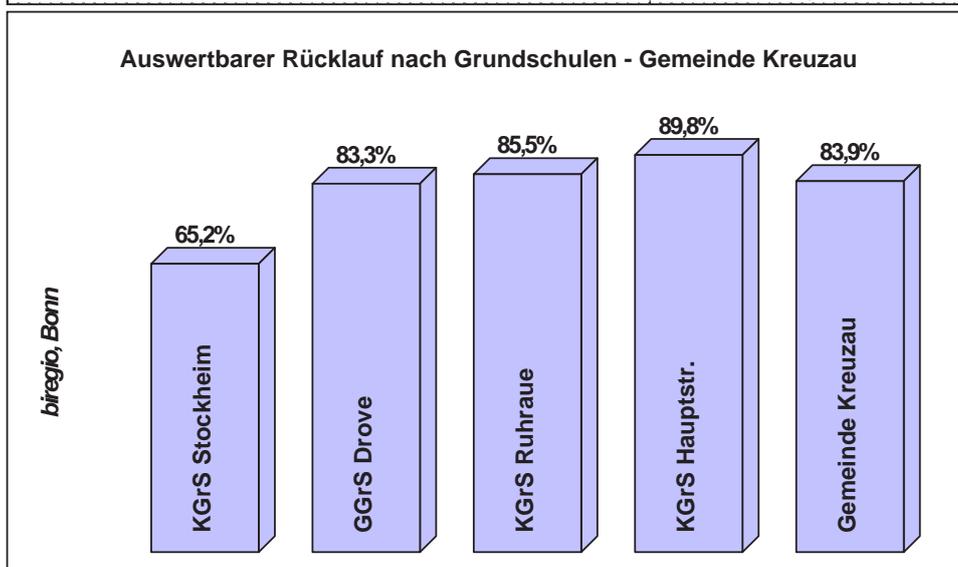
Beteiligung an der Befragung nach Schulen			Stadt Jülich
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Süd	68	36	52,9%
KGrS Linnicher Str.	75	63	84,0%
GGrS Berliner Str.	102	80	78,4%
GGrS Lobsgasse	77	60	77,9%
GGrS Romleweiterweg	31	30	96,8%
Stadt Jülich	353	269	76,2%

biregio, Bonn



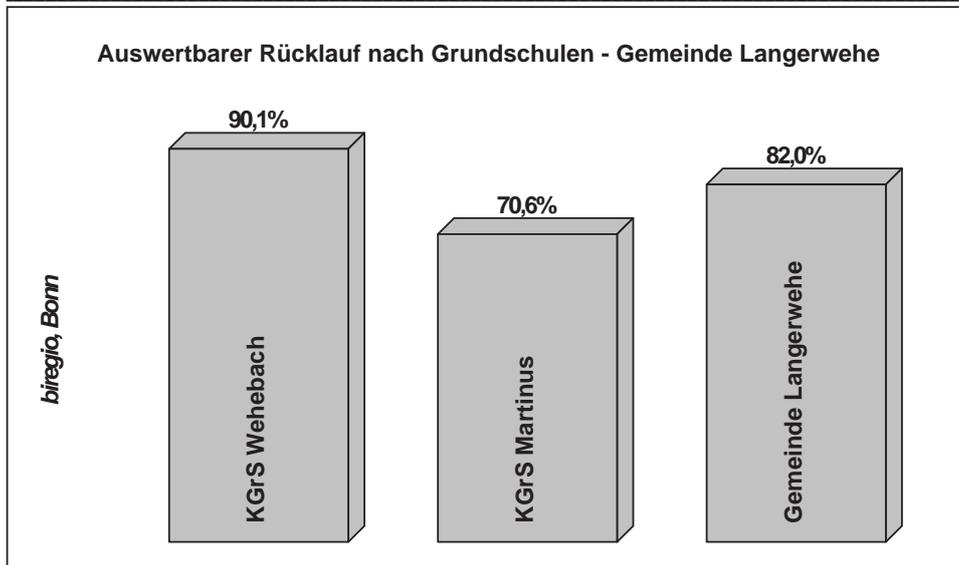
Beteiligung an der Befragung nach Schulen			Gemeinde Kreuzau
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
KGrS Stockheim	23	15	65,2%
GGrS Drove	30	25	83,3%
KGrS Ruhraue	62	53	85,5%
KGrS Hauptstr.	59	53	89,8%
Gemeinde Kreuzau	174	146	83,9%

biregio, Bonn



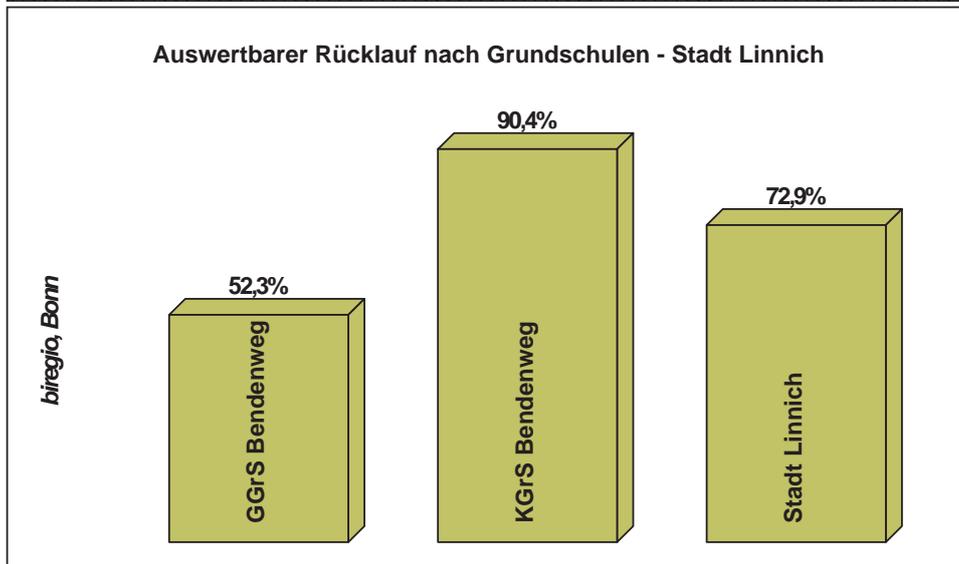
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Langerwehe	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
KGrS Wehebach	71	64	90,1%
KGrS Martinus	51	36	70,6%
Gemeinde Langerwehe	122	100	82,0%

biregio, Bonn



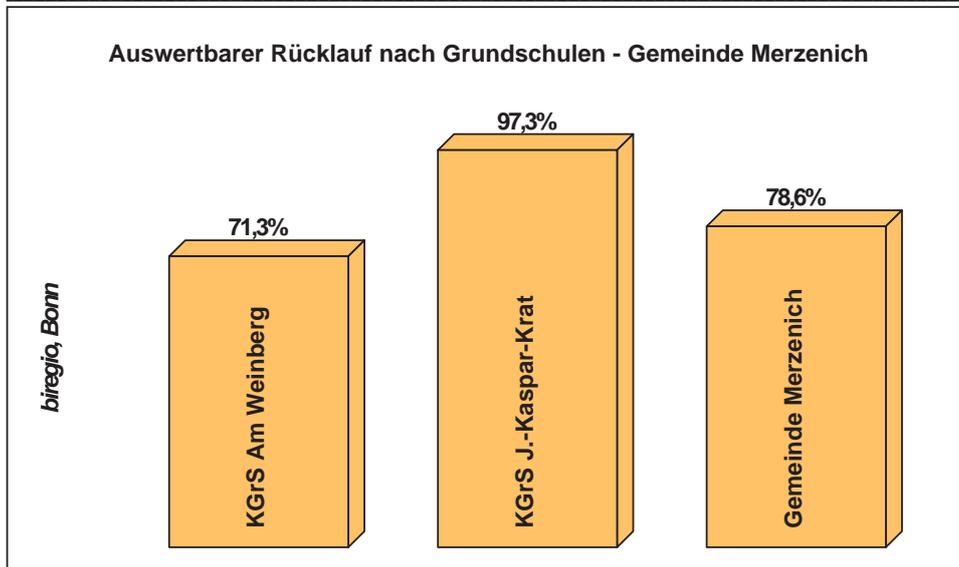
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Stadt Linnich	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Bendenweg	44	23	52,3%
KGrS Bendenweg	52	47	90,4%
Stadt Linnich	96	70	72,9%

biregio, Bonn



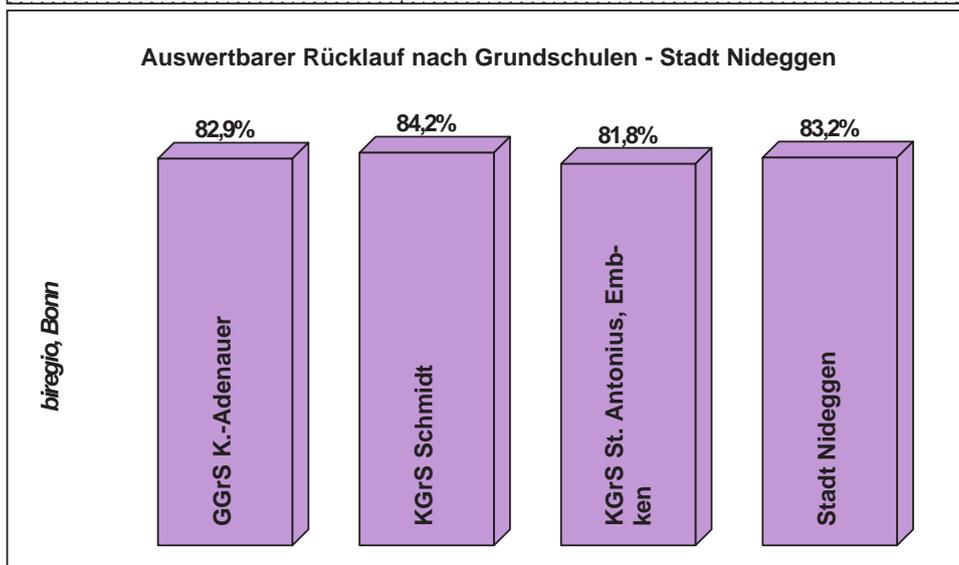
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Merzenich	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
KGrS Am Weinberg	94	67	71,3%
KGrS J.-Kaspar-Krat	37	36	97,3%
Gemeinde Merzenich	131	103	78,6%

biregio, Bonn



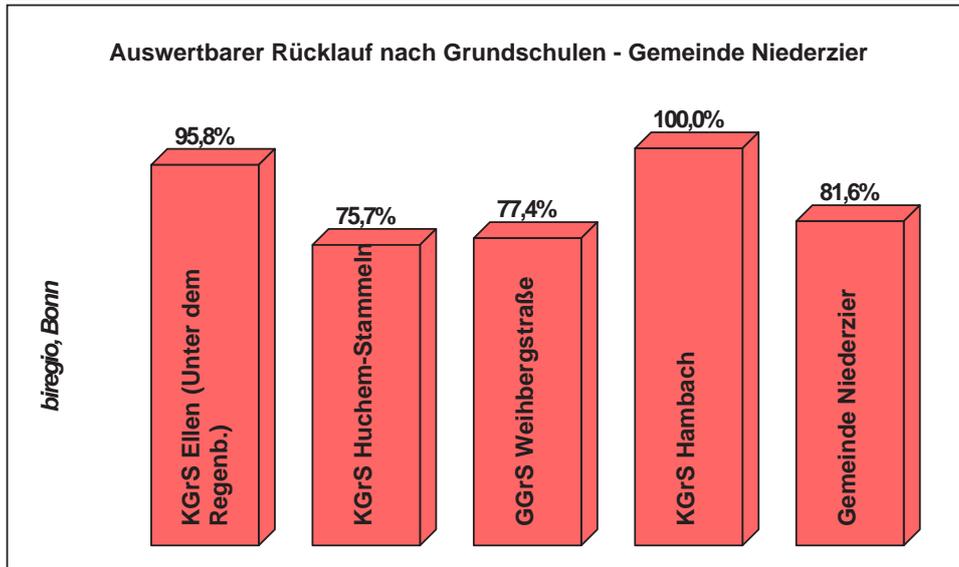
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Stadt Nideggen	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS K.-Adenauer	41	34	82,9%
KGrS Schmidt	38	32	84,2%
KGrS St. Antonius, Embken	22	18	81,8%
Stadt Nideggen	101	84	83,2%

biregio, Bonn



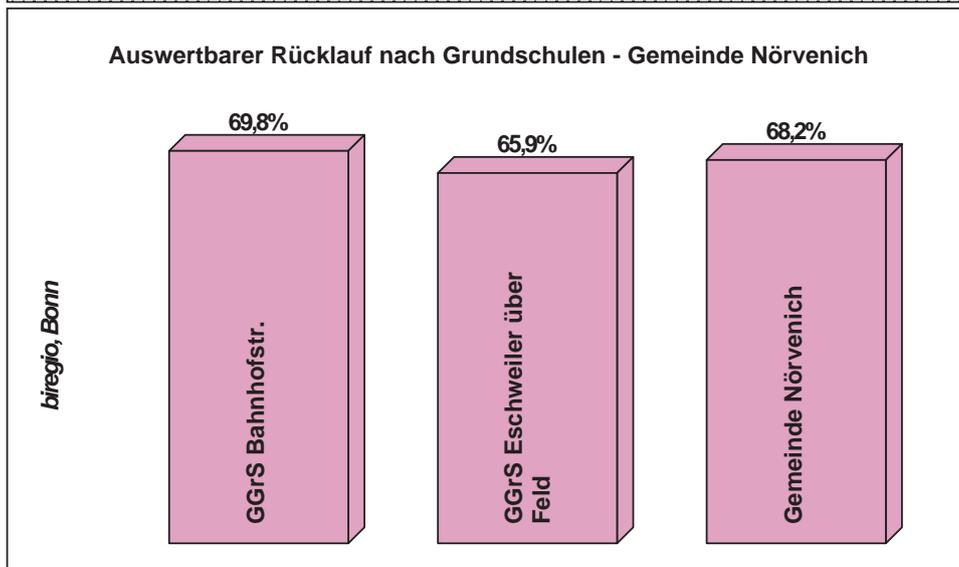
Beteiligung an der Befragung nach Schulen	Gemeinde Niederzier		
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
KGrS Ellen (Unter dem Regenb.)	24	23	95,8%
KGrS Huchem-Stammeln	37	28	75,7%
GGrS Weihbergstraße	84	65	77,4%
KGrS Hambach	13	13	100,0%
Gemeinde Niederzier	158	129	81,6%

biregio, Bonn



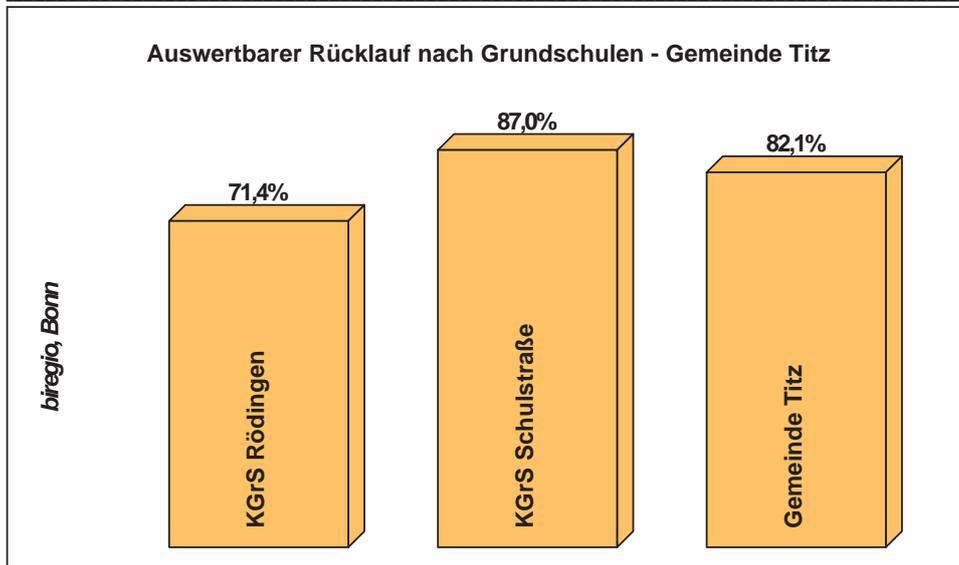
Beteiligung an der Befragung nach Schulen	Gemeinde Nörvenich		
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Bahnhofstr.	63	44	69,8%
GGrS Eschweiler über Feld	44	29	65,9%
Gemeinde Nörvenich	107	73	68,2%

biregio, Bonn



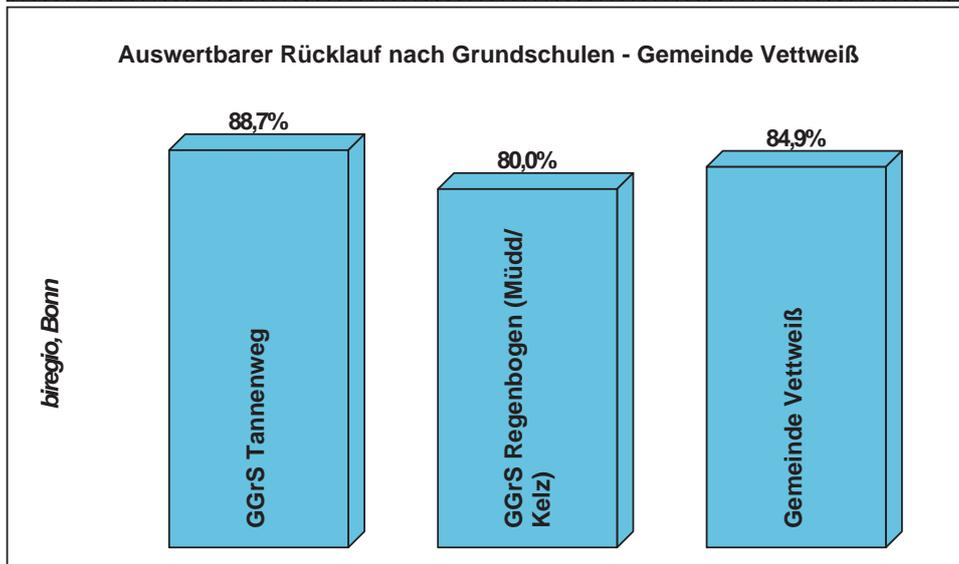
Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Titz	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
KGrS Rödingen	21	15	71,4%
KGrS Schulstraße	46	40	87,0%
Gemeinde Titz	67	55	82,1%

biregio, Bonn



Beteiligung an der Befragung nach Schulen		Gemeinde Vettweiß	
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
GGrS Tannenweg	53	47	88,7%
GGrS Regenbogen (Müdd/Kelz)	40	32	80,0%
Gemeinde Vettweiß	93	79	84,9%

biregio, Bonn



2. Grundauszählung							KA = Keine Angabe absolut und in % der Gesamtheit - n:	2.033
1. Ist Ihr Kind ein Mädchen oder ein Junge?								
	Mädchen	Junge					KA	
2.021	1.054	967					12	
100,0%	52,2%	47,8%					0,6%	
2. Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?								
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	wissen wir noch nicht			KA	
1.980	25	396	1.332	227			53	
100,0%	1,3%	20,0%	67,3%	11,5%			2,6%	
3. Ihr Kind verlässt in einiger Zeit die Grundschule. Angenommen, es würde allein nach Ihren Wünschen gehen: Welche weiterführende Schule sollte Ihr Kind dann besuchen?								
	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule	wissen wir noch nicht			
1.984	25	370	1.042	422	125		49	
100,0%	1,3%	19,9%	18,6%	52,5%	21,3%	6,3%	2,4%	
4. Wie wichtig werden Ihnen folgende Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?								
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig			KA	
2.004	1.811	190	3		1,10 ob das Kind den Schulabschluss schafft		29	
100,0%	90,4%	9,5%	0,1%	0,1%			1,4%	
1.987	465	1.149	344	29	1,97 ob es täglich nicht zu weit fahren muss		46	
100,0%	23,4%	57,8%	17,3%	1,5%			2,3%	
1.967	474	1.017	426	50	2,03 ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann		66	
100,0%	24,1%	51,7%	21,7%	2,5%			3,2%	
1.957	318	658	736	245	2,46 ob unsere Familie damit finanziell belastet wird		76	
100,0%	16,2%	33,6%	37,6%	12,5%			3,7%	
1.977	132	555	994	296	2,74 wohin die Schulfreunde des Kindes gehen		56	
100,0%	6,7%	28,1%	50,3%	15,0%			2,8%	
1.969	301	595	715	358	2,57 ob ich mir Nachhilfestunden leisten kann		64	
100,0%	15,3%	30,2%	36,3%	18,2%			3,1%	
5. Manche Schüler tun sich leicht mit der Schule und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?								
	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Lernen		KA	
2.015	123	539	831	522			18	
100,0%	6,1%	26,7%	41,2%	25,9%			0,9%	
6. In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen:								
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab			KA	
1.940	1.086	723	117	14	1,51 für Erziehung muss viel mehr getan werden		93	
100,0%	56,0%	37,3%	6,0%	0,7%			4,6%	
1.942	430	869	524	119	2,17 Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen		91	
100,0%	22,1%	44,7%	27,0%	6,1%			4,5%	
1.938	726	972	220	20	1,76 in Schulen mehr auf Erziehung acht geben		95	
100,0%	37,5%	50,2%	11,4%	1,0%			4,7%	
1.955	834	828	247	46	1,75 an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten		78	
100,0%	42,7%	42,4%	12,6%	2,4%			3,8%	
1.942	380	929	522	111	2,19 Eltern sind in Erziehung oft überfordert		91	
100,0%	19,6%	47,8%	26,9%	5,7%			4,5%	



1.943	637	960	300	46	1,87	Schulen mit der Erziehung oft überfordert	90
100,0%	32,8%	82,2	49,4%	15,4%	17,8	2,4%	4,4%
1.943	548	942	366	87	2,00	Integration ausländischer Schüler verstärken	90
100,0%	28,2%	76,7	48,5%	18,8%	23,3	4,5%	4,4%
7. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher weiterführenden Schule werden Sie Ihr Kind voraussichtlich anmelden?							
	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule		kann ich nicht sagen	
1.984	63	409	806	418		288	49
100,0%	3,2%	23,8	20,6%	40,6%	21,1%	14,5%	2,4%
8. Nun gibt es in NRW die Verbundschule und als Schulversuch die Gemeinschaftsschule. Verbundschulen verbinden die Hauptschule und die Realschule in einer Schule und vergeben deren Abschlüsse. Gemeinschaftsschulen verbinden die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule und vergeben deren Abschlüsse. Wären solche Schulen für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			
1.758	172	406	427	753			275
100,0%	9,8%	32,9	23,1%	24,3%	67,1	42,8%	13,5%
						... Verbundschule	
1.956	551	721	286	398			77
100,0%	28,2%	65,0	36,9%	14,6%	35,0	20,3%	3,8%
						... Gemeinschaftsschule	
9. Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?							
	unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig		unser Kind braucht viel Zeit für Hausaufgaben			müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen	KA
1.971	1.220		486			265	62
86,6%	61,9%		24,7%			13,4%	3,0%
10. Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?							
	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger				KA
1.987	158	787	1.042				46
100,0%	8,0%	39,6%	92,0	52,4%			2,3%
11. Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind nicht leisten können?							
	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht	das könnte der Fall sein	ja, damit rechne ich			KA
1.981	519	1.048	353	61			52
96,9%	26,2%	79,1	52,9%	17,8%	20,9	3,1%	2,6%
12. Wenn Sie überlegen, welche weiterführende Schule Ihr Kind einmal besuchen besuchen soll: Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend?							
	ja	nein					
1.908	1.479	429			besondere Angebote		125
100,0%	77,5%	22,5%					6,1%
1.913	1.433	480			bessere verkehrliche Verbindungen		120
100,0%	74,9%	25,1%					5,9%
1.916	1.788	128			das Profil der Schulen		117
100,0%	93,3%	6,7%					5,8%
1.867	768	1.099			die finanzielle Belastung durch die Schule		166
100,0%	41,1%	58,9%					8,2%
1.911	1.756	155			die Leistungsanforderungen der Schulen		122
100,0%	91,9%	8,1%					6,0%
1.905	913	992			besondere Angebote wie Nachmittagsangebote		128
100,0%	47,9%	52,1%					6,3%



1.904		1.635	269			Erfahrungen mit den Schulen	129
100,0%		85,9%	14,1%				6,3%
13. Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?							
	ziemliche	etwas	wenig	keine		... Schwierigkeiten beim Sprechen	
2.010	52	299	605	1.054			23
100,0%	2,6%	14,9%	30,1%	52,4%			1,1%
14. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschulen diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen: Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag? <i>Ich wünsche mir die Schule:</i>							
	als Halbtagschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)			spielt keine Rolle	KA
1.982	627	262	648			445	51
100,0%	31,6%	13,2%	45,9%	32,7%		22,5%	2,5%
15. Es gibt verschiedene Gründe für den Wunsch nach einer ganztägigen Betreuung des Kindes. Welche der folgenden Gründe würden für Sie eine Rolle spielen?							
	sehr große Rolle	große Rolle	geringe Rolle	keine Rolle			KA
1.891	830	400	276	385	2,11	beide Eltern sind berufstätig	142
100,0%	43,9%	21,2%	14,6%	20,4%			7,0%
1.837	478	518	263	578	2,51	Mutter möchte wieder in den Beruf zurück	196
100,0%	26,0%	28,2%	14,3%	31,5%			9,6%
1.826	542	156	71	1.057	2,90	bin alleinerziehend	207
100,0%	29,7%	8,5%	3,9%	57,9%			10,2%
1.864	263	423	652	526	2,77	die Hausaufgaben entfallen weitgehend	169
100,0%	14,1%	22,7%	35,0%	28,2%			8,3%
1.903	641	601	356	305	2,17	das Kind wird beim Lernen besser unterstützt	130
100,0%	33,7%	31,6%	18,7%	16,0%			6,4%
1.891	225	413	705	548	2,83	Schule kann an Erziehung besser mitwirken	142
100,0%	11,9%	21,8%	37,3%	29,0%			7,0%
1.905	419	589	546	351	2,44	Kind hat mehr Kontakt und Spielmöglichkeiten	128
100,0%	22,0%	30,9%	28,7%	18,4%			6,3%
16. Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert? Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?							
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht			KA
1.944	368	655	540	381	2,48	Hauptschule	89
100,0%	18,9%	33,7%	27,8%	19,6%			4,4%
1.950	424	860	473	193	2,22	Realschule	83
100,0%	21,7%	44,1%	24,3%	9,9%			4,1%
1.950	607	713	445	185	2,11	Gymnasium	83
100,0%	31,1%	36,6%	22,8%	9,5%			4,1%
1.937	356	655	621	305	2,45	Gesamtschule	96
100,0%	18,4%	33,8%	32,1%	15,7%			4,7%
1.913	49	149	692	1.023	3,41	Verbundschule	120
100,0%	2,6%	7,8%	36,2%	53,5%			5,9%
1.924	77	230	705	912	3,27	Gemeinschaftsschule	109
100,0%	4,0%	12,0%	36,6%	47,4%			5,4%



17. Wie ist das bei Ihnen? Frühstück Ihr Kind morgens zu Hause?									
	ja, immer	ja, meistens	eher selten	fast nie					
2.007	1.273	333	258	143					26
100,0%	63,4%	16,6%	12,9%	7,1%					1,3%
18. Wie ist das bei Ihnen? Essen Sie abends zusammen zu Hause?									
	ja, immer	ja, meistens	eher selten	fast nie					
2.010	1.306	604	88	12					23
100,0%	65,0%	30,0%	4,4%	0,6%					1,1%
19. Wo isst Ihr Kind meistens zu Mittag?									
	in der Schule	wir essen zu Hause	es kauft sich rasch etwas	es isst zu Mittag nicht					
1.992	346	1.640	2	4					41
100,0%	17,4%	82,3%	0,1%	0,2%					2,0%
20. Das Familienleben wird allgemein sehr unterschiedlich organisiert. Wie ist das bei Ihnen, wenn Ihr Kind aus der Schule nach Hause kommt?									
	immer	meistens	hin und wieder	nein					KA
1.981	1.251	566	105	59	1,48	Mutter oder Vater sind daheim			52
100,0%	63,1%	28,6%	5,3%	3,0%					2,6%
1.903	111	128	810	854	3,26	Verwandte (Großeltern) kümmern sich			130
100,0%	5,8%	6,7%	42,6%	44,9%					6,4%
1.927	820	381	172	554	2,24	es sind noch andere Geschwister da			106
100,0%	42,6%	19,8%	8,9%	28,7%					5,2%
1.901	31	166	531	1.173	3,50	unser Kind beschäftigt sich allein zu Haus			132
100,0%	1,6%	8,7%	27,9%	61,7%					6,5%
1.912	257	115	101	1.439	3,42	unser Kind besucht die Übermittagsbetreuung			121
100,0%	13,4%	6,0%	5,3%	75,3%					6,0%
21. Wenn Sie für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen Geld bezahlen müssten, wieviel Geld würden Sie bezahlen können bzw. wollen?									
	gar nichts	15 €	30 €	50 €	75 €	mehr als 75 €			
1.881	248	320	506	486	178	143			152
100,0%	13,2%	17,0%	26,9%	25,8%	9,5%	7,6%			7,5%
22. Wie viel Taschengeld bekommt Ihr Kind zur Zeit im Monat?									
	unter 5 €	5-10 €	10-25 €	25-50 €	mehr als 50 €				
1.945	642	992	287	22	2				88
100,0%	33,0%	51,0%	14,8%	1,1%	0,1%				4,3%
23. Das Fernsehen ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?									
	Das trifft... über- wiegend zu	meistens zu	eher selten zu						KA
1.955	961	750	244						KA
100,0%	49,2%	38,4%	12,5%						78
1.905	399	988	518						128
100,0%	20,9%	51,9%	27,2%						6,3%
1.864	42	174	1.648						169
100,0%	2,3%	9,3%	88,4%						8,3%



24. Auch der Computer ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken: Wie ist das bei Ihnen zu Hause?							
<i>unser Kind darf Computer im Haus benutzen</i>							
	solange es will	häufig	manchmal	nie	wir haben keinen		KA
2.009	18	297	1.575	71	48		24
97,6%	0,9%	15,7%	14,8%	78,4%	3,5%	2,4%	1,2%
25. Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?							
	ja	nein, aber es ist		nein, es will		nein, es hat	
	es ist in einem	in einem gewesen		aber beitreten		kein Interesse	
2.006	1.273	246		243		244	
87,8%	63,5%	12,3%		12,1%		12,2%	
26. Ist Ihr Kind in einem anderen Verein als in einem Sportverein Mitglied?							
	ja	nein					
1.989	690	1.299					
100,0%	34,7%	65,3%					
27. Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?							
	ja	nein, aber ich bin		nein, ich will		nein, ich habe	
	ich bin in einem	in einem gewesen		aber beitreten		kein Interesse	
1.977	687	496		133		661	
66,6%	34,7%	25,1%		6,7%		33,4%	
28. Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben? Wie ist das bei Ihnen zu Hause?							
<i>Das trifft...</i>	über-	meistens	eher selten				
	wiegend zu	zu	zu				
1.972	1.471	488	13	unserem Kind geht es fast immer gut			
100,0%	74,6%	24,7%	0,7%	3,0%			
1.960	30	93	1.837	unser Kind ist häufiger krank			
100,0%	1,5%	4,7%	93,7%	3,6%			
1.964	1.254	633	77	unser Kind geht gerne zur Schule			
100,0%	63,8%	32,2%	3,9%	3,4%			
1.948	25	31	1.892	unser Kind fehlt oft in der Schule			
100,0%	1,3%	1,6%	97,1%	4,2%			
1.959	945	863	151	bei der Wahl der Freunde hat unser Kind viel Glück			
100,0%	48,2%	44,1%	7,7%	3,6%			
1.964	953	818	193	wir müssen uns bei unerem Kind wenig Sorgen machen			
100,0%	48,5%	41,6%	9,8%	3,4%			
1.972	1.006	849	117	unser Kind kann seine Freizeit gut gestalten			
100,0%	51,0%	43,1%	5,9%	3,0%			
1.975	577	791	607	unser Kind liest viel und gerne			
100,0%	29,2%	40,1%	30,7%	2,9%			
1.974	916	848	210	unser Kind hat viele Freunde			
100,0%	46,4%	43,0%	10,6%	2,9%			
1.982	950	910	122	unser Kind ist schon sehr selbständig			
100,0%	47,9%	45,9%	6,2%	2,5%			



29. Hat Ihr Kind vor der Schule einen Kindergarten besucht?											
ab dem ...	1.	2.	3.	4.	erst		gar nicht				
	Lebensjahr	Lebensjahr	Lebensjahr	Lebensjahr	später						
2.011	13	99	1.622	225	32		20		22		
100,0%	0,6%	4,9%	85,6%	80,7%	11,2%	12,8%	1,6%	1,0%	1,1%		
30. Wie beurteilen Sie Ihre augenblickliche wirtschaftliche Lage?											
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht gut							
1.981	157	1.267	488	69							
100,0%	7,9%	71,9%	64,0%	24,6%	28,1%	3,5%		2,6%			
31. Wie sehen Sie Ihre zukünftige wirtschaftliche Lage?											
	viel besser	besser	gleich	schlechter	viel schlechter						
1.972	66	498	1.234	160	14						
100,0%	3,3%	28,6%	25,3%	62,6%	8,1%	8,8%	0,7%		3,0%		
32. Wie sehen Sie die Chancen, dass Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen?											
	gut	nicht so gut	schlecht	kann ich nicht beurteilen							
1.997	424	872	342	359							
100,0%	21,2%	43,7%	60,8%	17,1%		18,0%		1,8%			
33. Wie viele Personen wohnen bei Ihnen im Haushalt?											
	2	3	4	5	6	7	8 und mehr				
2.013	84	363	889	445	139	49	44		20		
100,0%	4,2%	18,0%	62,2%	44,2%	22,1%	29,0%	6,9%	2,4%	4,6%	2,2%	1,0%
34. Wo sind Sie geboren worden?											
	in Deutschland	in der ehemaligen Sowjetunion	in einem EU-Land	in der Türkei	in einem anderen Land	... der Vater					
1.976	1.515	112	80	117	152	...		57			
100,0%	76,7%	5,7%	9,7%	4,0%	5,9%	13,6%	7,7%		2,8%		
2.004	1.546	128	89	103	138	... die Mutter		29			
100,0%	77,1%	6,4%	10,8%	4,4%	5,1%	12,0%	6,9%		1,4%		
<i>biregio, Bonn</i>											



3. Trends in schulischen Fragen bei den Grundschulleitern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen

Die Befragungsteile zu der Schullaufbahn der Kinder, die sich noch in den Grundschulen befinden, den gesehenen Schwierigkeiten und Wünschen bzw. Erwartungen der Eltern reflektieren allgemeine Trends und Grundstimmungen für die Pädagogik. Im Zuge der kleinen Familien mit wenig Kindern, in denen den Eltern der Vergleich ihrer Kinder untereinander abhandeln kommt, wird es für die Eltern objektiv immer schwerer, Leistungsdispositionen frühzeitig zu erkennen.

Lernschwierigkeiten

In den Grundschulen im Kreis Düren insgesamt gehen dennoch bereits 6% aller Eltern für ihre Kinder von größeren Lernschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 27% sehen "etwas" Schwierigkeiten, 41% wenig und nur 26% sind sicher, keine Lernschwierigkeiten feststellen zu können (Frage 5).

Die Befunde der Eltern korrespondieren mit den wahrscheinlich nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung von Frage 5 und Frage 7).

Hauptschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 53% "ziemliche" sowie 38% "etwas" Lernschwierigkeiten.

Realschulorientierte Eltern sehen bei ihrem Kind zu 3% große und 46% etwas Lernschwierigkeiten.

Gymnasialorientierte Eltern meinen zu 42% wenig bzw. 52% keine Lernschwierigkeiten zu sehen.

Auf eine Gesamtschule orientierte Eltern erkennen zu 36% wenig bzw. 8% keine Lernschwierigkeiten.

Die in der Anwahl der Sekundarschule noch "ungewissen" Eltern schätzen ihr Kind zu 50% mit wenig bzw. zu 11% ohne Lernschwierigkeiten ein.

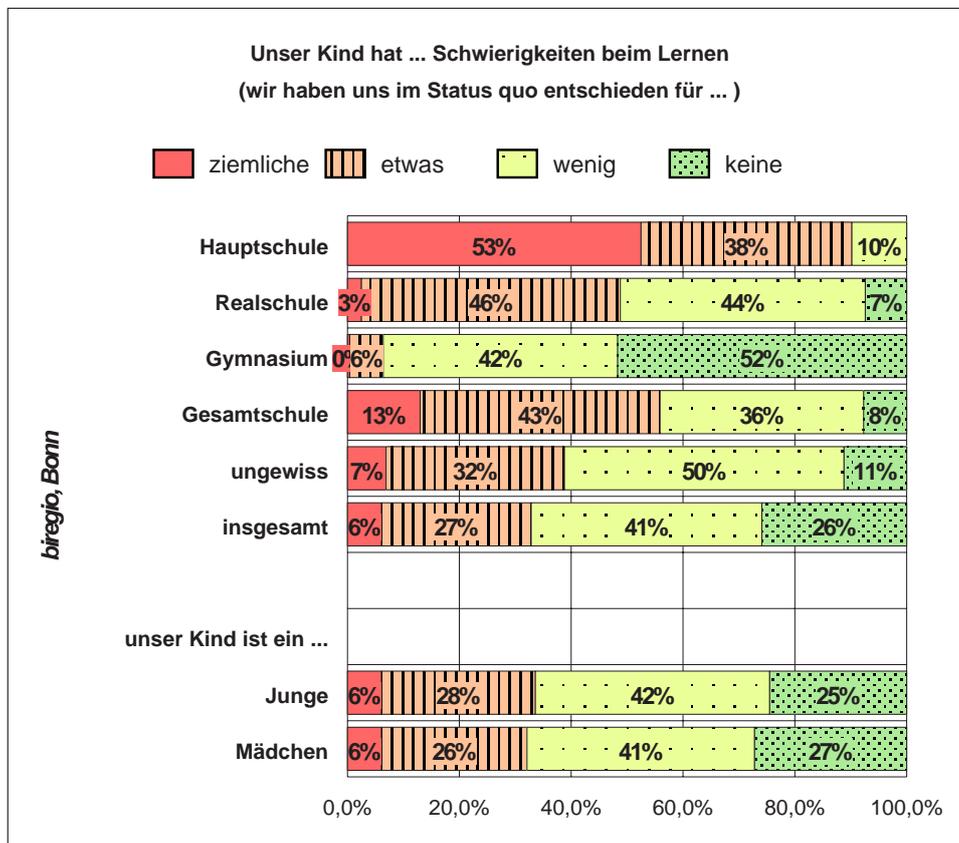
Auf die Problematik des Hauptschul-"n" wurde bereits hingewiesen: Die Zahl der Eltern, die real {bei der "harten Frage" 7 - bei der Sonntagsfrage ... ("Wenn morgen die Wahl wäre ...")} die Hauptschule im Status quo für ihr Kind wählen würden, liegt lediglich bei schwer auswertbaren 63!

Die sich aufdrängende Umkehr der pädagogischen Denkrichtung weg von der privilegierten Mädchen- zu einer unaufschiebbaren (dazu vgl. später) Jungenförderung wird von den Eltern bereits für ihre eigenen Kinder intendiert, obgleich diese erst in der Grundschule sind: 34% erkennen "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen, während es bei den Mädchen nur 32% sind:



Unser Kind hat ... Schwierigkeiten beim Lernen					Frage 7 / 5
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Hauptschule	53%	38%	10%		100,0%
Realschule	3%	46%	44%	7%	100,0%
Gymnasium	0%	6%	42%	52%	100,0%
Gesamtschule	13%	43%	36%	8%	100,0%
ungewiss	7%	32%	50%	11%	100,0%
insgesamt	6,1%	26,7%	41,2%	25,9%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 5
Junge	6%	28%	42%	25%	100,0%
Mädchen	6%	26%	41%	27%	100,0%

biregio, Bonn



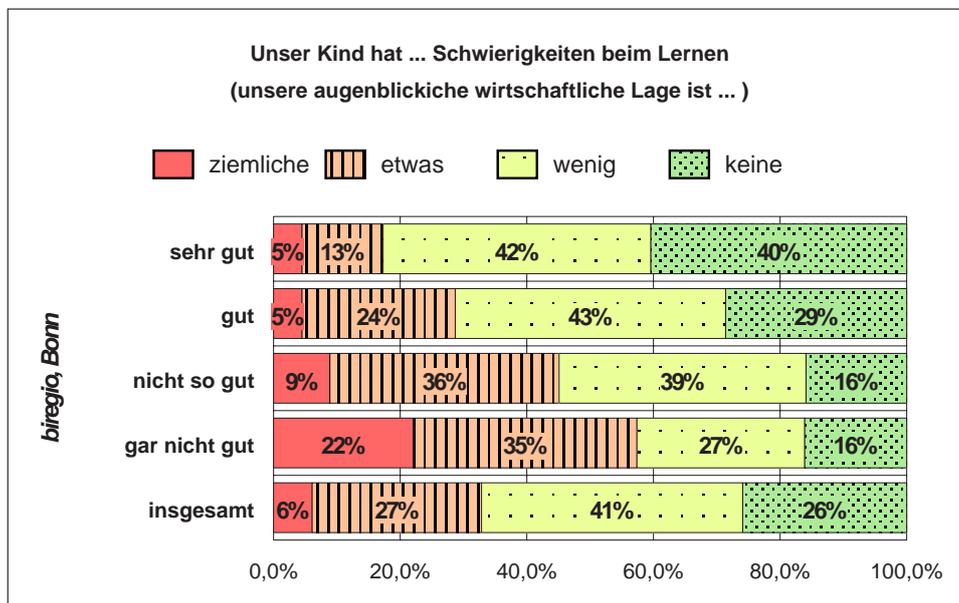
Die Einschätzung der Lernschwierigkeiten der Kinder der Grundschule durch ihre Eltern korrespondiert mit der wirtschaftlichen Lage dieser Eltern. Je sicherer sich die Eltern ökonomisch fühlen können, umso sicherer begleiten sie ihre Kinder durch die Schule bzw. können sie ihre Kinder so begleiten. Nach der ganz klaren Aussage der Eltern (fast alle haben die Fragen beantwortet!) erlaubt es der Hintergrund eines Elternhauses mit wenig finanziellen Sorgen eher, die Kinder so zu fördern, dass die Lernschwierigkeiten gering sind. Die Eltern mit einer "gar nicht so guten" wirtschaftlichen Situation sehen bei ihren Kindern zu 57% "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten. Eltern mit einer "nicht so guten" zu 45%, Eltern mit einer "guten" nur zu 29% und die Eltern mit einer "sehr guten" Situation lediglich zu 17% (Rundung)!



Es gibt einen engen Zusammenhang vom finanziellen Wohlbefinden und Lernanreizen bzw. von ökonomischen Schwierigkeiten der Elternhäuser und Lerndefiziten bei den Kindern. Dies müssen die Schulen ausgleichen, wobei noch stärker als bisher in den Kindertagesstätten begonnen werden muss:

	Unser Kind hat Schwierigkeiten beim Lernen				Frage 30 / 5
unsere wirtschaftliche Lage ist:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
sehr gut	5%	13%	42%	40%	100,0%
gut	5%	24%	43%	29%	100,0%
nicht so gut	9%	36%	39%	16%	100,0%
gar nicht gut	22%	35%	27%	16%	100,0%
insgesamt	6,1%	26,7%	41,2%	25,9%	100,0%

biregio, Bonn



Sprachschwierigkeiten

Der immense Wert der Sprache und Sprachfähigkeit wird immer zentraler in der pädagogischen Diskussion betont und in der Prävention hervorgehoben. In den gesamten Grundschulen im Kreis Düren gehen jedoch nur 3% der Eltern für ihr Kind von größeren Sprachschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 15% sehen jedoch "etwas" Schwierigkeiten, 30% wenig und nur 52% sind sicher, keine Sprachschwierigkeiten feststellen zu können (Frage 12).

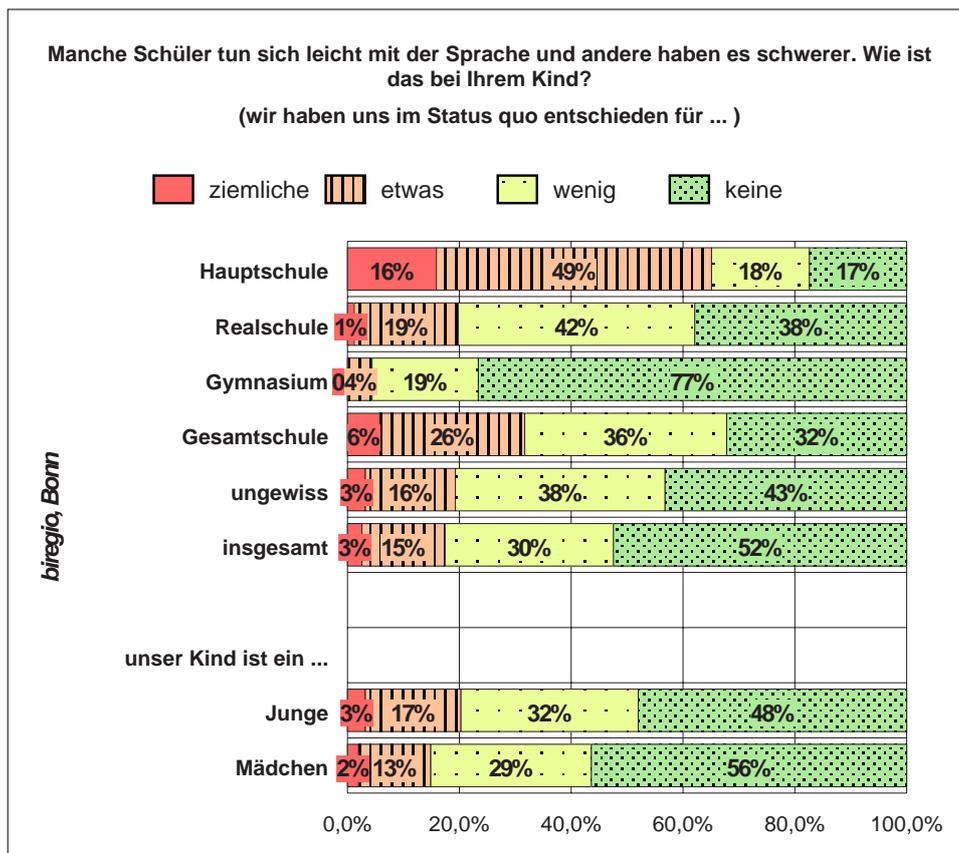
Die Befunde der Eltern zum Sprachvermögen ihrer Kinder korrespondieren mit den wohl nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung von Frage 12 und 7). Hauptschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 16% "ziemliche", zu 49% "etwas" Sprachschwierigkeiten. Realschulorientierte sehen bei dem Kind zu 1% große, zu 19% etwas Schwierigkeiten. Bei den gymnasialorientierten Kinder sehen 19% wenig bzw. 77% keine Sprachschwierigkeiten. Auf eine Gesamtschule orientierte Eltern erkennen zu 36% wenig bzw. 32% keine Schwierigkeiten. In der Wahl der Sekundarschule noch "ungewisse" Eltern schätzen ihr Kind zu 38% mit wenig bzw. zu 43% ohne Sprachschwierigkeiten ein.



Immer unaufschiebbarer zeigt sich die Notwendigkeit einer konsequenten Jungenförderung in der und vor der Grundschule: 20% aller Eltern erkennen bereits "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen; bei den Mädchen sind es nur 15%:

Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?					Frage 7 / 13
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Hauptschule	16%	49%	18%	17%	100,0%
Realschule	1%	19%	42%	38%	100,0%
Gymnasium	0%	4%	19%	77%	100,0%
Gesamtschule	6%	26%	36%	32%	100,0%
ungewiss	3%	16%	38%	43%	100,0%
insgesamt	2,6%	14,9%	30,1%	52,4%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 13
Junge	3%	17%	32%	48%	100,0%
Mädchen	2%	13%	29%	56%	100,0%

biregio, Bonn



Nachhilfe

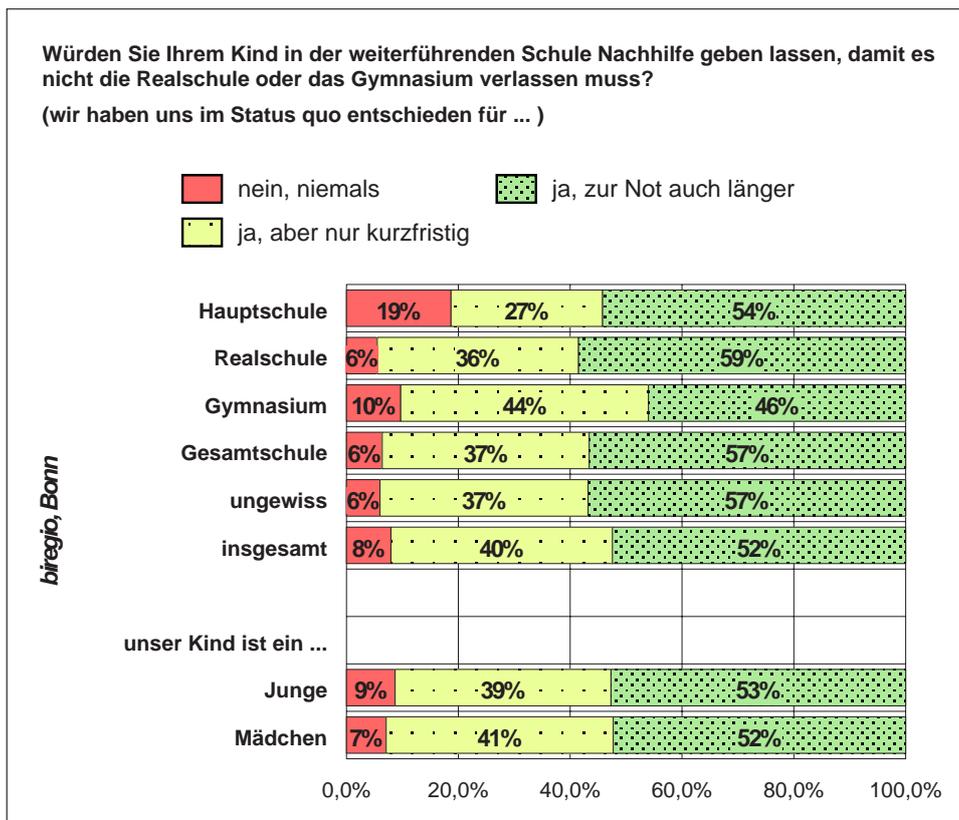
Umfangreich sind die Hilfestellungen, die Eltern ihrem Kind im Alltag bei den Hausaufgaben und vor Klassenarbeiten direkt zukommen lassen. Nachhilfe wird von den meisten Eltern grundsätzlich einkalkuliert, um zum Beispiel dem Verlassen der angewählten Realschule oder des Gymnasiums zuvorkommen



zu können. 40% würden dafür ihrem Kind "kurzfristig" Nachhilfe geben lassen, 52% "zur Not auch länger". Die "Perspektive Nachhilfe" ist für bis auf 92% der Eltern ein festes Kalkül geworden - durch alle Elterngruppen hindurch:

Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen müsste?				Frage 7 / 10
wir haben uns entschieden für:				
	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger	
Hauptschule	19%	27%	54%	100,0%
Realschule	6%	36%	59%	100,0%
Gymnasium	10%	44%	46%	100,0%
Gesamtschule	6%	37%	57%	100,0%
ungewiss	6%	37%	57%	100,0%
insgesamt	8,0%	40%	52%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 1 / 10
Junge	9%	39%	53%	100,0%
Mädchen	7%	41%	52%	100,0%

biregio, Bonn



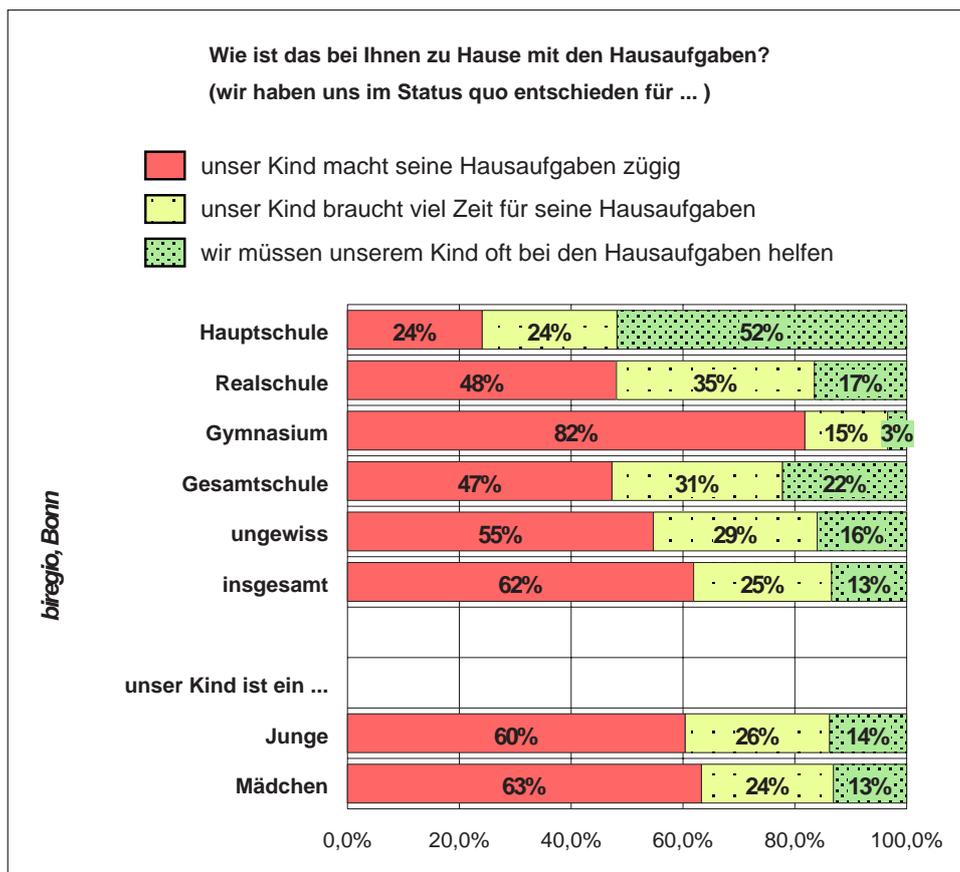
Hausaufgaben

Die Hilfestellungen der Grundschulleitern für ihr Kind bei den Hausaufgaben sind erheblich. 13% müssen ihren Kindern oft bei den Hausaufgaben helfen, 25% der Kinder brauchen lange für die Hausaufgaben. Die Mehrheit der Eltern (62%) gibt an, ihr Kind mache die Hausaufgaben zügig. Unter-



schiede zwischen den Jungen und Mädchen gibt es, doch erscheinen diese etwas weniger gravierend als vielleicht angenommen. Mädchen scheinen insgesamt gesehen etwas besser und rascher mit ihren Hausaufgaben zu Recht zu kommen und weniger Unterstützung durch die Eltern zu brauchen:

Wie ist das bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben?				Frage 7 / 9
wir haben uns entschieden für:	unser Kind macht seine HA zügig	unser Kind braucht viel Zeit für seine HA	wir müssen unserem Kind oft bei HA helfen	
Hauptschule	24%	24%	52%	100,0%
Realschule	48%	35%	17%	100,0%
Gymnasium	82%	15%	3%	100,0%
Gesamtschule	47%	31%	22%	100,0%
ungewiss	55%	29%	16%	100,0%
insgesamt	61,9%	24,7%	13%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 1 / 9
Junge	60%	26%	14%	100,0%
Mädchen	63%	24%	13%	100,0%
HA = Hausaufgaben				biregio, Bonn



Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser

Die "Demokratisierung der deutschen Schule" scheitert an der finanziellen Möglichkeit der Elternhäuser. Nur 26% der Eltern sind ohne Zweifel, dass ihre persönliche Situation keinen Einfluss auf die freie Wahl der Sekundarschule für ihr Kind hat, 53% glauben es eher nicht. 18% kalkulieren dies fest ein ("das

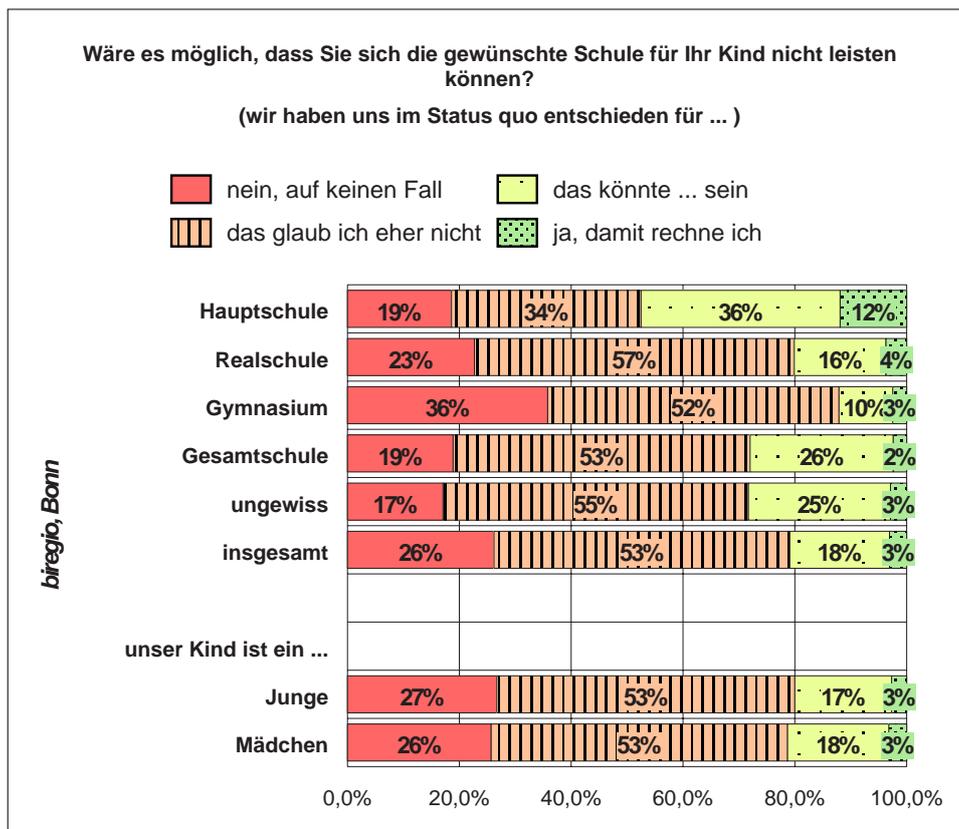


könnte der Fall sein"). 3% rechnen fest damit. So müssen 21% aller Eltern im Kreis Düren die Chancengleichheit bei der Wahl der Sekundarschule als an den eigenen Geldbeutel gekoppelt beschreiben. Am wenigsten Sorgen müssen sich gymnasialorientierte Eltern machen, was zumeist ihre eigene Situation widerspiegelt, eine, die sie weitergeben können ...:

Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind nicht leisten können?					Frage 7 / 11
wir haben uns entschieden für:	nein, auf keinen Fall	das glaub ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Hauptschule	19%	34%	36%	12%	100,0%
Realschule	23%	57%	16%	4%	100,0%
Gymnasium	36%	52%	10%	3%	100,0%
Gesamtschule	19%	53%	26%	2%	100,0%
ungewiss	17%	55%	25%	3%	100,0%
insgesamt	26,2%	52,9%	17,8%	3,1%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 11
	nein, auf keinen Fall	das glaub ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Junge	27%	53%	17%	3%	100,0%
Mädchen	26%	53%	18%	3%	100,0%

biregio, Bonn



Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen

Für die Eltern sind objektive und subjektive Gründe mitentscheidend, welche Sekundarschule sie für die geeignetste für ihre Kinder halten. Für sie sind die von ihnen erwarteten Leistungsanforderungen (92%), das Schulprofil (93%) und Erfahrungen mit den Schulen (86%) von höchster Bedeutung. Als Grund



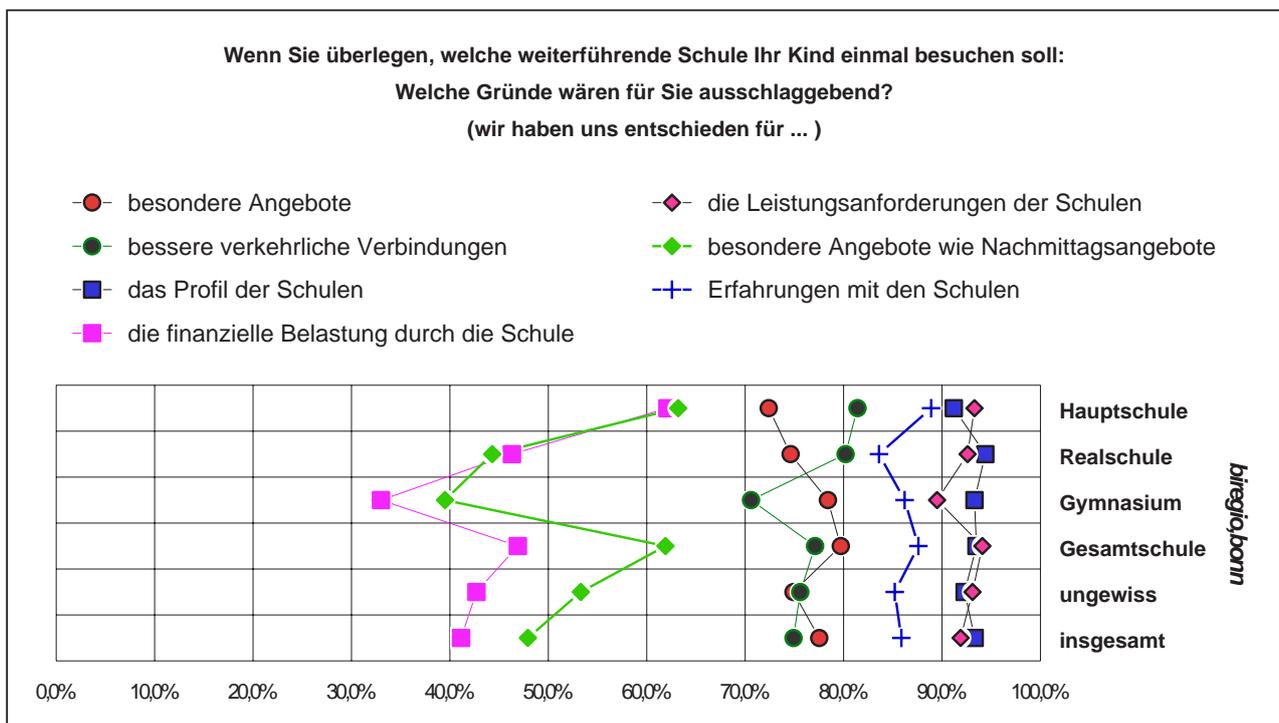
bei der Anwahl der Schule treten besondere Angebote (78%; darunter die nachmittags: 48%) und verkehrliche Bedingungen (75%) dahinter zurück. Die Eltern wichten jedoch Verkehrsverbindungen und Streckenlängen höher als großstädtische Eltern mit kurzen Wegen. Finanzielle Belastungen durch die Sekundarschule spielen eine inakzeptable Rolle (41%!).

Dies betrifft alle Eltern im hohen Maße: am stärksten aber potentielle "Hauptschuleltern" und am schwächsten, so die Selbsteinschätzung, "Gymnasialeltern". So wie sich Reichtum vererbt, "vererbt" sich die Teilhabe an der Bildung - abhängig von den "jeweiligen Geldbeuteln".

Im Vergleich zu anderen Befragungen offenbaren sich im Kreis Düren bei der Belastung durch die Sekundarschule der Kinder höhere soziokulturelle Unterschiede, welche die Entscheidungen über die längere Schullaufbahn des Kindes im Gymnasium erschweren und die für die kürzere in einer Haupt- oder einer Realschule bestimmen mögen:

Wenn Sie überlegen, welche weiterführende Schule ihr Kind einmal besuchen soll: Welche Gründe wären für Sie ausschlaggebend?							Frage 7 / 12
wir haben uns entschieden für:	besondere Angebote	bessere verkehrliche Verbindungen	das Profil der Schulen	die finanzielle Belastung durch die Schule	die Leistungsanforderungen der Schulen	besondere Angebote wie Nachmittagsangebote	Erfahrungen mit den Schulen
Hauptschule	72%	81%	91%	62%	93%	63%	89%
Realschule	75%	80%	94%	46%	93%	44%	84%
Gymnasium	78%	71%	93%	33%	90%	40%	86%
Gesamtschule	80%	77%	94%	47%	94%	62%	88%
ungewiss	75%	76%	92%	43%	93%	53%	85%
insgesamt	77,5%	74,9%	93,3%	41,1%	91,9%	47,9%	85,9%

biregio, Bonn

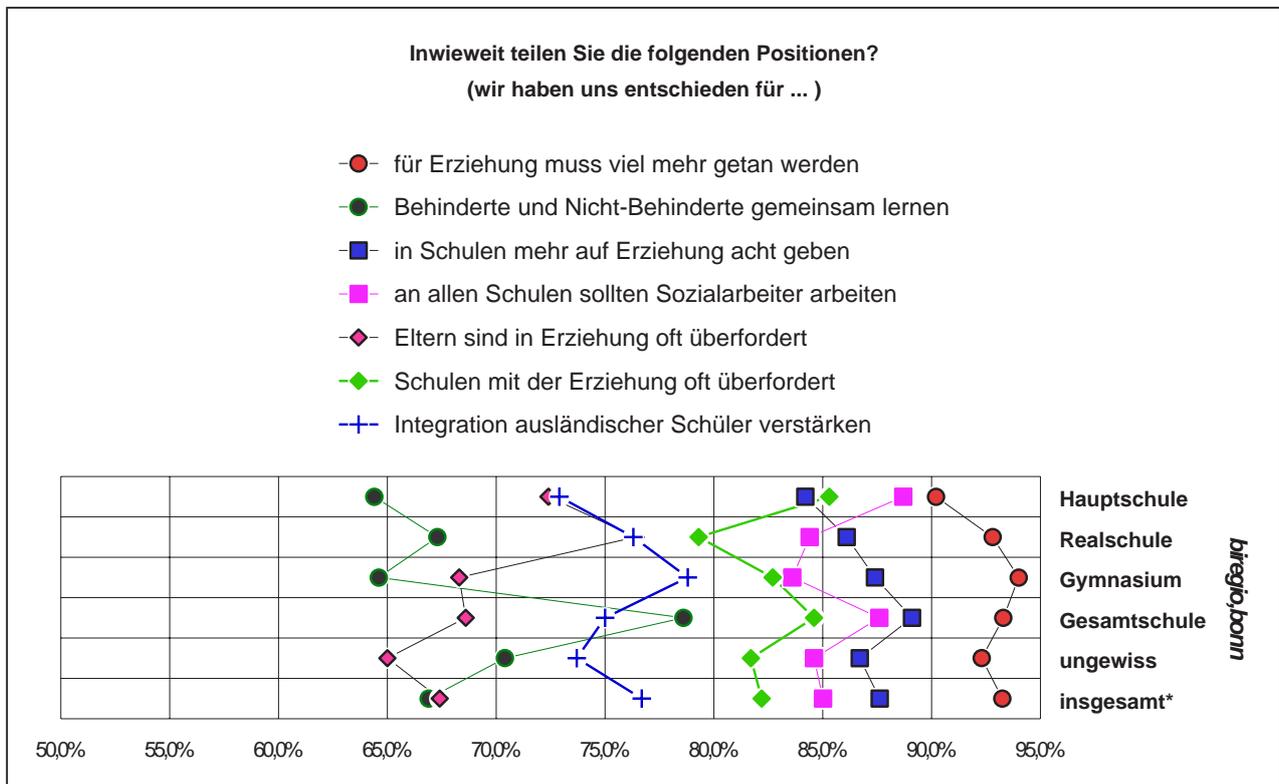


mehr getan werden müsse, stimmen sie fast ausnahmslos zu (93%; Addition: "stimme voll zu" und "stimme eher zu"). In den Schulen müsse mehr auf die Erziehung acht gegeben werden (88%). dass Sozialarbeit Teil aller Schulen sein müsse, trennt die Eltern nicht (85%) - auch nicht die vermutlich künftigen Gymnasiasten von denen der künftigen Haupt- und Realschüler! Die Eltern (67%) und Schulen (82%) werden mit der Erziehung oft als überfordert angesehen (dabei sehen viele Lehrer für sich keinen Auftrag zur Erziehung).

Die Eltern begreifen die verstärkte Integration ausländischer Schüler in hohem Maß als Verpflichtung (77%). Die meisten Eltern (67%) unterstützen die integrative/inklusive Arbeit (gemeinsame Erziehung Behinderte und Nicht-Behinderte), auch wenn sich zwischen denen von Kindern mit Realschul- und Gymnasialorientierung und den anderen Differenzierungen zeigen:

In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?							Frage 7 / 6
wir haben uns entschieden für:	für Erziehung muss viel mehr getan werden	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	in Schulen mehr auf Erziehung acht geben	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	Eltern sind in Erziehung oft überfordert	Schulen mit der Erziehung oft überfordert	Integration ausländischer Schüler verstärken
Hauptschule	90%	64%	84%	89%	72%	85%	73%
Realschule	93%	67%	86%	84%	76%	79%	76%
Gymnasium	94%	65%	87%	84%	68%	83%	79%
Gesamtschule	93%	79%	89%	88%	69%	85%	75%
ungewiss	92%	70%	87%	85%	65%	82%	74%
insgesamt*	93,2%	66,9%	87,6%	85,0%	67,4%	82,2%	76,7%

* Summe: "stimme voll zu" und "stimme eher zu" biregio, Bonn



Diese Ergebnisse bedürfen der Interpretation im Kontext mit einer Analyse weiterer Antworten in der Fragebogensystematik, die den Hintergrund der Bildungswahl der Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen beleuchtet. Die Bildungswahlsicherheit und -entschiedenheit seitens der Eltern (und damit indirekt die Einschätzung ihrer Kinder) gründet auf vielen Kriterien, von denen die oben angeführten Teile des vielschichtigen Spektrums erhellen:

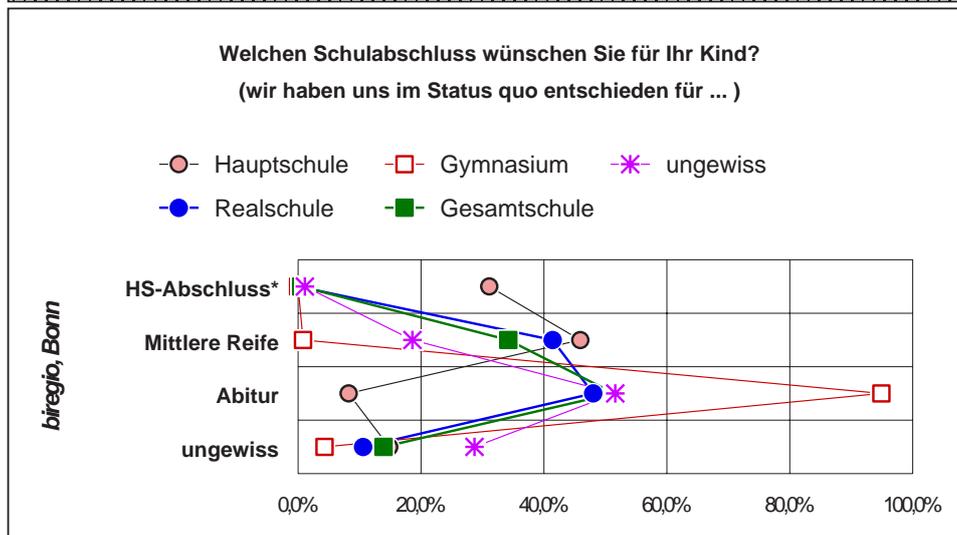
Schulform und Schulabschluss

Zum Schulabschlusswunsch befragt (Frage 2), wünschen 31,1% der Eltern, die die Absicht (Frage 7) haben, ihr Kind in der Hauptschule anzumelden (nur 63 insgesamt!), den Hauptschulabschluss. 41% derjenigen, die es in der Realschule anmelden wollen, erstreben die dort zentral angebotene "Mittlere Reife", 48% erhoffen ein Abitur und 11% sind im Hinblick auf den Abschluss offen. 95% der potentiellen Gymnasialeltern setzen auf das Abitur. Bei den Gesamtschuleltern sind es 51%, die für ihr Kind das Abitur anstreben. In der konkreten Schulformorientierung noch unentschiedene Eltern ("wissen wir noch nicht") tendieren zu mittleren und vor allem höheren Abschlüssen (19% Mittlere Reife, 52% Abitur; 29% sind auch hier noch unsicher).

Möglicherweise könnten die Eltern die Frage des Übergangs nach der Klasse vier davon abhängig machen, ob die weiterführende Schule im Prinzip ohne "Bruch" (Wechsel von der einen Schulform nach der Klasse 10 in die andere) bis zum Abitur führen kann (Gymnasium oder Gesamtschule und künftig zum Teil auch die Gemeinschaftsschule) - sofortige Anwahl von "Abiturschulen":

Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?					Frage 7 / 2
wir haben uns entschieden für:	HS-Abschluss*	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Hauptschule	31%	46%	8%	15%	100,0%
Realschule		41%	48%	11%	100,0%
Gymnasium		1%	95%	4%	100,0%
Gesamtschule	1%	34%	51%	14%	100,0%
ungewiss	1%	19%	52%	29%	100,0%
insgesamt	1,3%	20,0%	67,3%	11,5%	100,0%

* Hauptschulabschluss biregio, Bonn



Kenntnis der weiterführenden Schulen

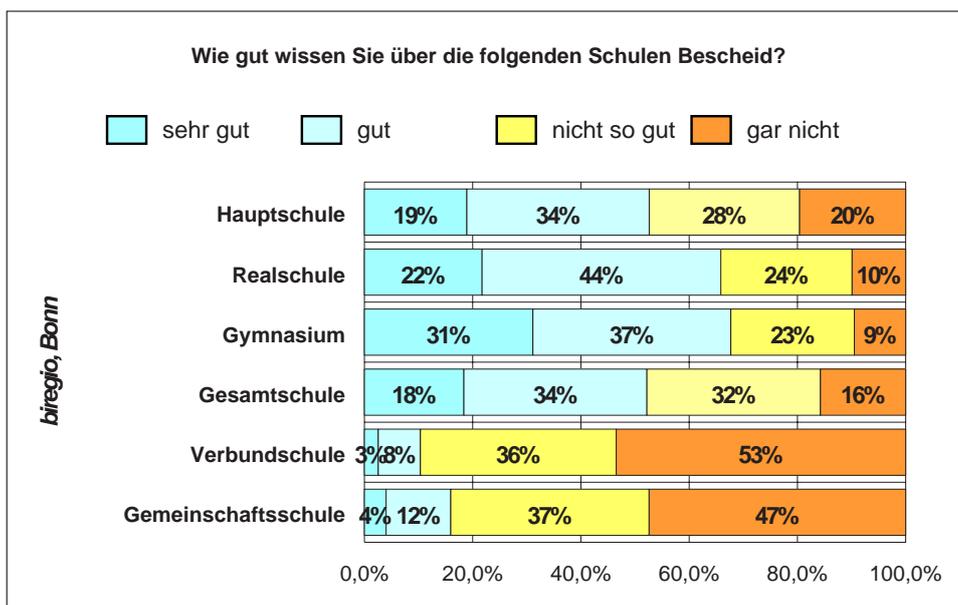
Auszugehen ist auch davon, dass die Eltern mit den Sekundarschulen, wie sie sich heute präsentieren, nicht so kumm sind, wie dies die Politik oder die Gesellschaft vielleicht glauben mögen. Die Schulen haben sich erheblich verändert und neue Schulformen sind hinzugetreten. Daher müssen sich selbst die jungen Eltern, die sich gedanklich und erinnerungsmäßig noch nahe am eigenen Schulleben befinden, bei der Wahl der Schulform für das eigene Kind in sehr hohem Maße neu orientieren.

Das Befragungsergebnis für den Kreis Düren (und nicht nur für diesen) ist ebenso eindeutig wie aufrüttelnd: "Sehr gut" oder "gut" fühlen sich nur 53% der Eltern über die Hauptschule informiert, 66% über die Realschule, 68% über das Gymnasium, 52% über die Gesamtschule, lediglich 10% über die Verbundschule und nur 16% über die Gemeinschaftsschule.

Daher sind die Schulträger sowie die Sekundarschulen und ist vor allem das Land in jedem Schuljahr neu aufgerufen, den mit ihren Kindern "nachrückenden" Eltern Informationen zu geben. Zudem verkompliziert jede zusätzliche Schulform die Orientierungsbedingungen der Eltern (zwei sind soeben mit der Verbund- und der Gemeinschaftsschule hinzugekommen):

Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert?					Frage 15
Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?					
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht	
Hauptschule	19%	34%	28%	20%	100,0%
Realschule	22%	44%	24%	10%	100,0%
Gymnasium	31%	37%	23%	9%	100,0%
Gesamtschule	18%	34%	32%	16%	100,0%
Verbundschule	3%	8%	36%	53%	100,0%
Gemeinschaftsschule	4%	12%	37%	47%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn



Information ist ein Gut, das man sich leicht erwerben kann, wenn man zum Schulleben Kontakt hält - wenn man dies auch tut (dazu vgl. oben)! Wenig oder nicht informiert, wenig oder nicht engagiert - was kann daraus für Kinder resultieren? "Die Gesellschaft"/"die Schule" muss hier wahrscheinlich neue Aufgaben und Anregungen übernehmen. Einen Teil kann nur die Ganztagschule leisten - aber dieser muss dafür Geld des Schulträgers und Personal des Landes zur Verfügung stehen. Und sie braucht dafür eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen. Wenn Erziehung/Bildung zum Teil keine Frage der Eltern mehr sein kann/darf, dann ist womöglich "der Staat" gefragt ...

Abschluss und Weg

Wie "schnörkellos", klar und "belastbar" die Eltern im Kreis Düren die Fragebogen ausgefüllt haben, mag die Antwort auf zwei Fragen belegen:

1. An welcher weiterführenden Schule möchten die Eltern "ihr Kind" "allein nach ihren Wünschen" anmelden (Frage 3); entgegen der Vermutung vieler, "die" Eltern "wollten doch alle mit ihrem Kind zum Gymnasium", haben 52,5% das Gymnasium benannt und 21,3% fühlen sich noch nicht entschlossen.

2. Auf die Frage, an welcher Schulform sie denn "ihr Kind voraussichtlich anmelden werden", haben allerdings nur 40,6% das Gymnasium benannt und daneben 20,6% die Realschule sowie 21,1% die Gesamtschule und 14,5% haben sich als noch nicht entschlossen bezeichnet.

Von hohem Aussagewert ist in diesen Kontexten die Präferenz der Eltern für Schulformen in Verbindung mit gewünschten/angebotenen Abschlüssen:

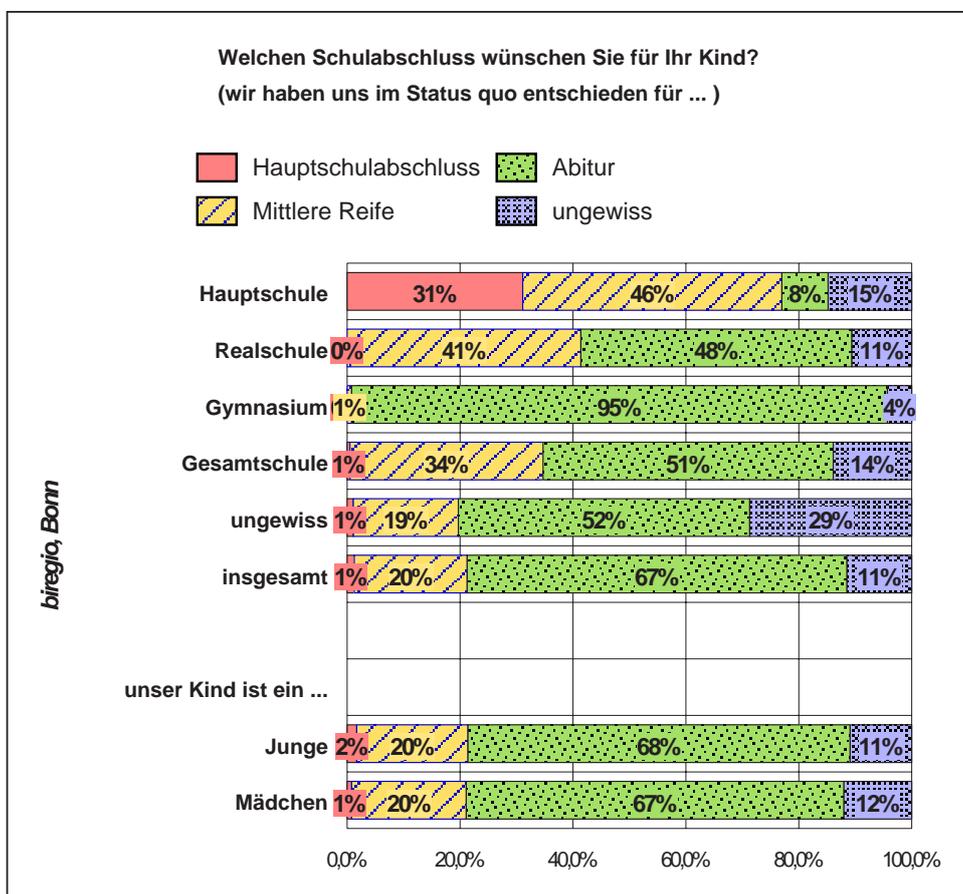
Die Eltern, die bei der Frage nach der gewünschten Schule die Wunschoption für die Schulform Hauptschule bekunden, sind im Hinblick auf den Abschluss relativ offen: 15% sind noch nicht festgelegt, 46% wünschen für ihr Kind die Mittlere Reife und immerhin 8% sogar das Abitur. Nur 31% von ihnen wünschen auch den Hauptschulabschluss. Auch von diesen Eltern würden wohl viele aufgrund der von ihnen möglicherweise angenommenen "strukturellen Voraussetzungen und Probleme" bei den Erreichbarkeiten der Abschlüsse in Richtung einer Gemeinschaftsschule tendieren können.

Eltern, die bei der Frage nach der voraussichtlich gewählten Sekundarschule die Schulform Realschule benennen, sind nur zu 41% auf die Mittlere Reife fokussiert. 48% *wünschen* eigentlich das Abitur für ihr Kind (10,6% sehen sich bei der Frage nach dem wünschbaren Abschluss noch nicht festgelegt). Derartige Geflechte könnten die Gemeinschaftsschule für viele Eltern stark in das Bewusstsein rücken: Ihre Abschlussoffenheit muss die nach der Klasse vier von dem meisten Eltern erwarteten definitiven "Abschlussfestlegung" noch nicht beantworten. Dies gilt, obgleich die Realschule nahezu "bruchlos" zum Abitur führen kann und dies auch ständig unter Beweis stellt.

Die Eltern, die als gewünschte Schulform "Gymnasium" bekunden, sind im Hinblick auf den Abschluss kaum offen: 95% wünschen für ihr Kind das Abitur. Die Eltern, die als Wunschschule die Gesamtschule benennen, sind mit Blick auf den Abschluss relativ offen: 34% wünschen die Mittlere Reife, 51% das Abitur und 14% sind noch nicht festgelegt. Und die auf eine Schulform nach der vierten Klasse noch nicht festgelegten Eltern tendieren eher zu mittleren oder höheren Schulabschlüssen (19% Mittleren Reife, 52% Abitur, 29% sind auch hier noch unsicher):



Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?*					Frage 7 / 2
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>					
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Hauptschule	31%	46%	8%	15%	100,0%
Realschule		41%	48%	11%	100,0%
Gymnasium		1%	95%	4%	100,0%
Gesamtschule	1%	34%	51%	14%	100,0%
ungewiss	1%	19%	52%	29%	100,0%
insgesamt	1,3%	20,0%	67,3%	11,5%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					
Frage 1 / 2					
Junge	2%	20%	68%	11%	100,0%
Mädchen	1%	20%	67%	12%	100,0%
* diese Tabelle vgl. auch oben!					biregio, Bonn



Themenkomplex Verbundschule und Gemeinschaftsschule

Verbundschule

Die Verbundschule (das Zusammenziehen der beiden Schulformen "unter einem Dach") ist ein künftiges Kernthema für die Schullandschaft und die Haupt- sowie die Realschulen. Mit Blick auf die künftig möglichen *Sekundarschulangebote* wünschen sich im Kreis Düren die Elterngruppen aller Schulformen für ihr eigenes Kind die Verbundschule: "ja" 10%. 23% wünschen sie sich die Verbundschule nur "ja, vielleicht". Für ein "eher nicht" entscheiden sich 24% und für ein klares "Nein" 43%. Die Eltern von Mädchen



(9%) und die von Jungen (10%) wünschen die Verbundschule ("ja") in einem ähnlich geringen Maße für das eigene Kind.

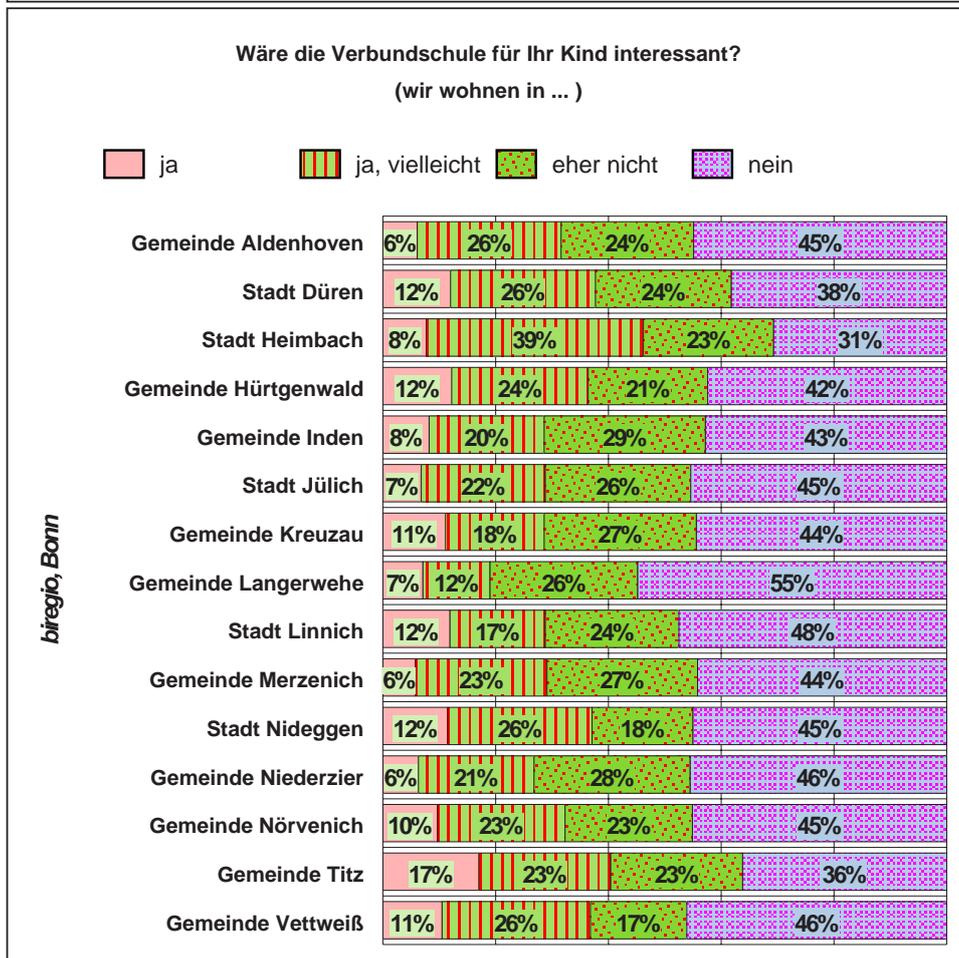
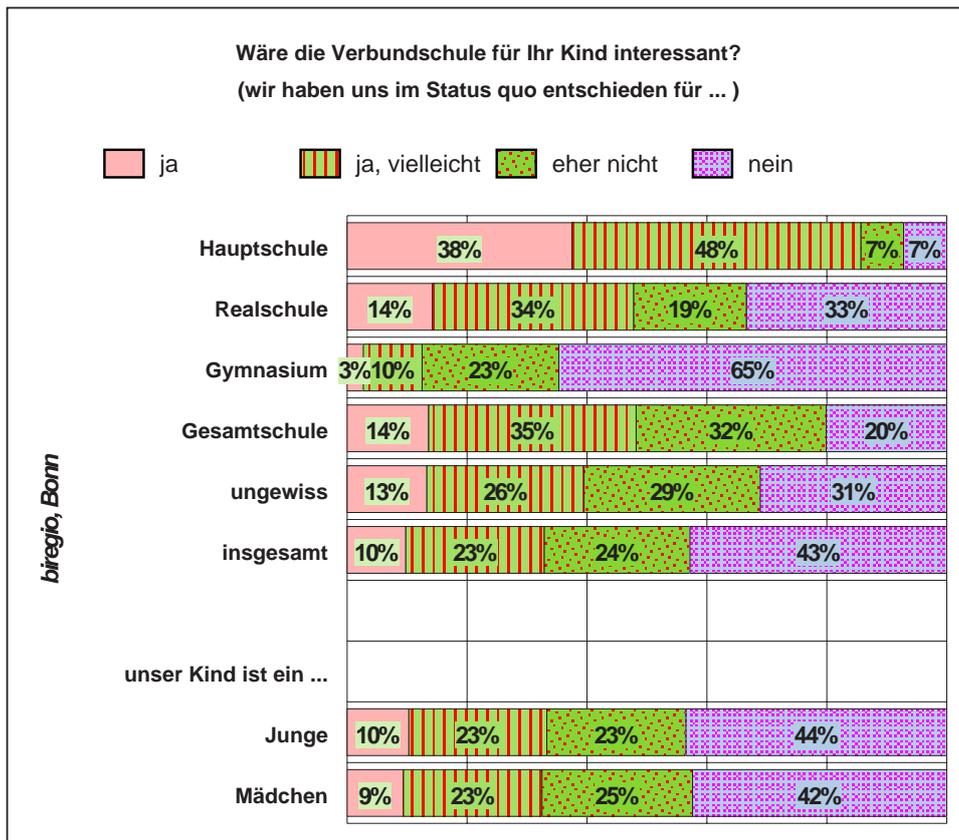
Mit einem klaren "ja" votieren 38% der Hauptschuleltern, 38% der Eltern, deren Kind im Status quo eine Realschule besuchen würden, 14% der im Kern an einer Gesamtschule interessierten Eltern und 13% der noch nicht auf eine Sekundarschule festgelegten Eltern. Unter den gymnasialen sind es nur 3%. Insgesamt rekurriert die Option Verbundschule auf einen kleinen Nachfragekern in der Elternschaft. Damit legen die Eltern im Kreis Düren den Schulträgern mit der Verbundschule keine "Richtungsentscheidung" nahe.

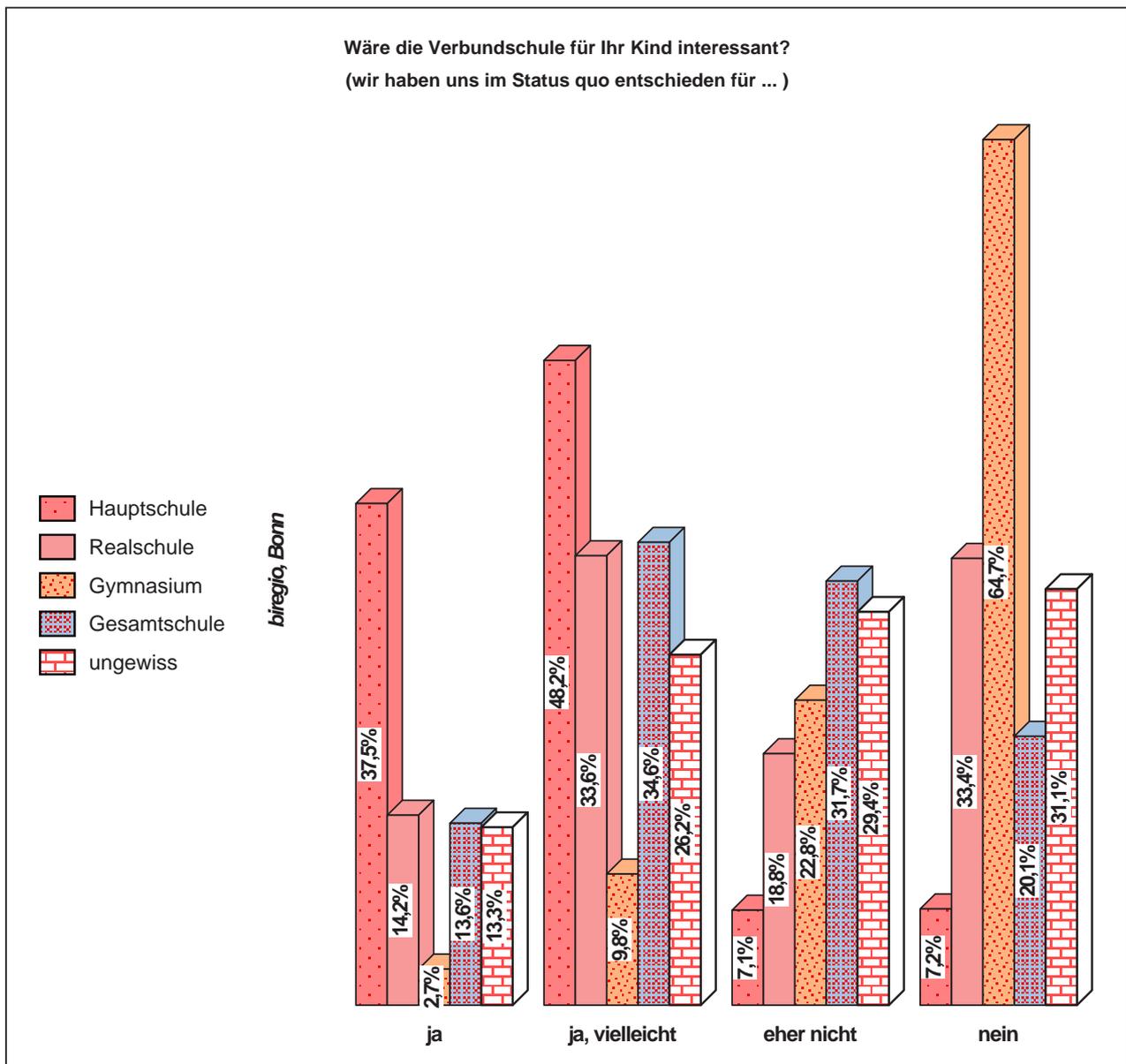
Klare Unterschiede zeigen sich bei der Erhebung der regionalen Bedarfe an einer Verbundschule. Diese könnten gegebenenfalls in einem hohen Maße von den je vor Ort bestehenden Optionen (Vorhaltung von Gesamtschulen wie in Merzenich/Niederzier oder in Langerwehe z.B.) geprägt sein:

Nun gibt es in NRW die Verbundschule und als Schulversuch die Gemeinschaftsschule. Verbundschulen verbinden die Hauptschule und die Realschule in einer Schule und vergeben deren Abschlüsse. Gemeinschaftsschulen verbinden die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule und vergeben deren Abschlüsse. Wären solche Schulen für Ihr Kind interessant?					
I. Verbundschule					
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 7 / 8
Hauptschule	38%	48%	7%	7%	100,0%
Realschule	14%	34%	19%	33%	100,0%
Gymnasium	3%	10%	23%	65%	100,0%
Gesamtschule	14%	35%	32%	20%	100,0%
ungewiss	13%	26%	29%	31%	100,0%
insgesamt	10%	23%	24%	43%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					Frage 1 / 8
Junge	10%	23%	23%	44%	100,0%
Mädchen	9%	23%	25%	42%	100,0%
<i>Kommune ...</i>					Frage 8
Gemeinde Aldenhoven	6%	26%	24%	45%	100,0%
Stadt Düren	12%	26%	24%	38%	100,0%
Stadt Heimbach	8%	39%	23%	31%	100,0%
Gemeinde Hürtgen	12%	24%	21%	42%	100,0%
Gemeinde Inden	8%	20%	29%	43%	100,0%
Stadt Jülich	7%	22%	26%	45%	100,0%
Gemeinde Kreuzen	11%	18%	27%	44%	100,0%
Gemeinde Langerwehe	7%	12%	26%	55%	100,0%
Stadt Linnich	12%	17%	24%	48%	100,0%
Gemeinde Merzenich	6%	23%	27%	44%	100,0%
Stadt Nideggen	12%	26%	18%	45%	100,0%
Gemeinde Niederzier	6%	21%	28%	46%	100,0%
Gemeinde Nörvenich	10%	23%	23%	45%	100,0%
Gemeinde Titz	17%	23%	23%	36%	100,0%
Gemeinde Vettweiß	11%	26%	17%	46%	100,0%

biregio, Bonn







Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule (das Zusammenziehen aller heute gegliederten Schulformen "unter einem Dach" - wenn auch nur als "Schulversuch" in NRW möglich) ist das künftige Kernthema für die Schullandschaft - und nicht allein für Haupt- und Realschulen. Die Abschlußoffenheit der Schulform bis zur 10. Klasse und der mögliche Aufsatz einer Sekundarstufe II - gegebenenfalls in Form einer "regionalen Oberstufe" für mehrere Schulen einer Region - rückt die Gemeinschaftsschule vermutlich in das Zentrum vieler Diskussionen.

Mit dem drohenden Wegbrechen eines Beines des dreigliedrigen Schulsystems - der Hauptschule - zerbricht das gesamte gegliederte System. Seine Koordinaten gehen verloren. Auf dem "kalten Weg" - ohne Absicht, ohne Programm und ohne Vorbereitung - muß die Realschule die Hauptschule inkludieren. Damit wird die Realschule eine andere und die Elternschaft, die dieser Schulform heute das Vertrauen schenkt, könnte sich perspektivisch in noch größerem Umfang in Richtung des Gymnasiums bewegen ...



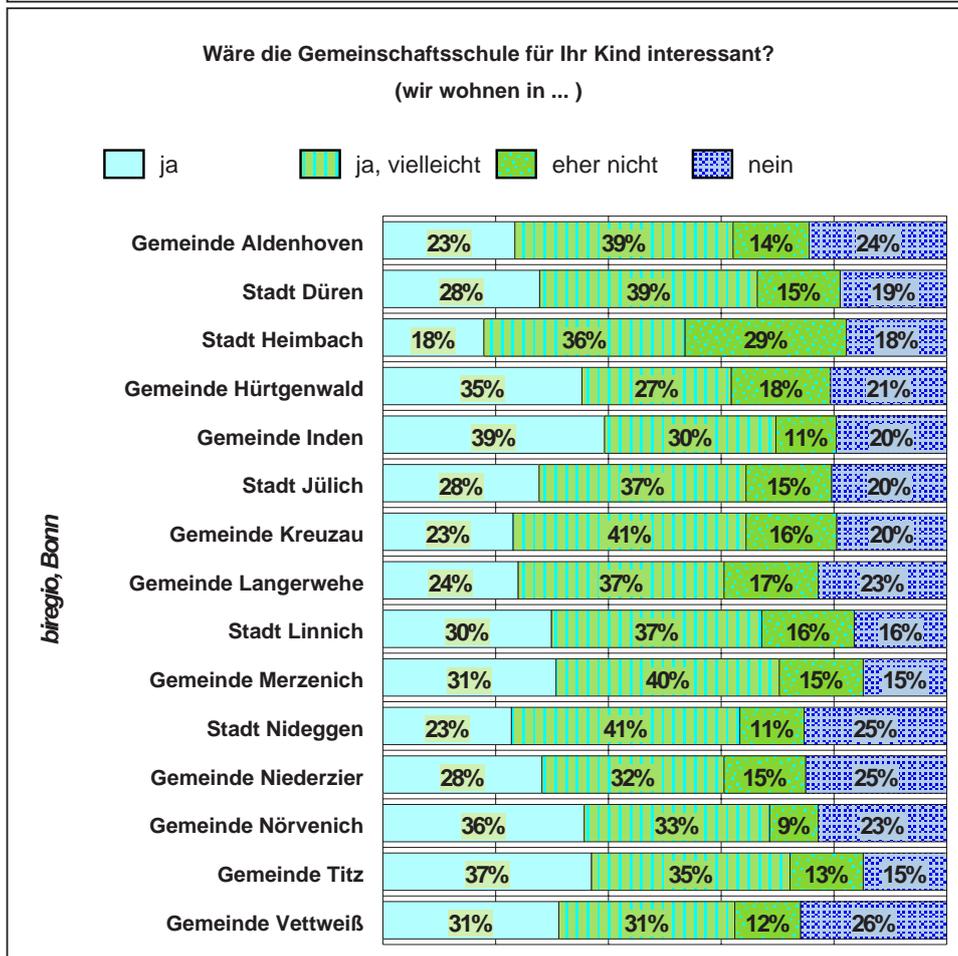
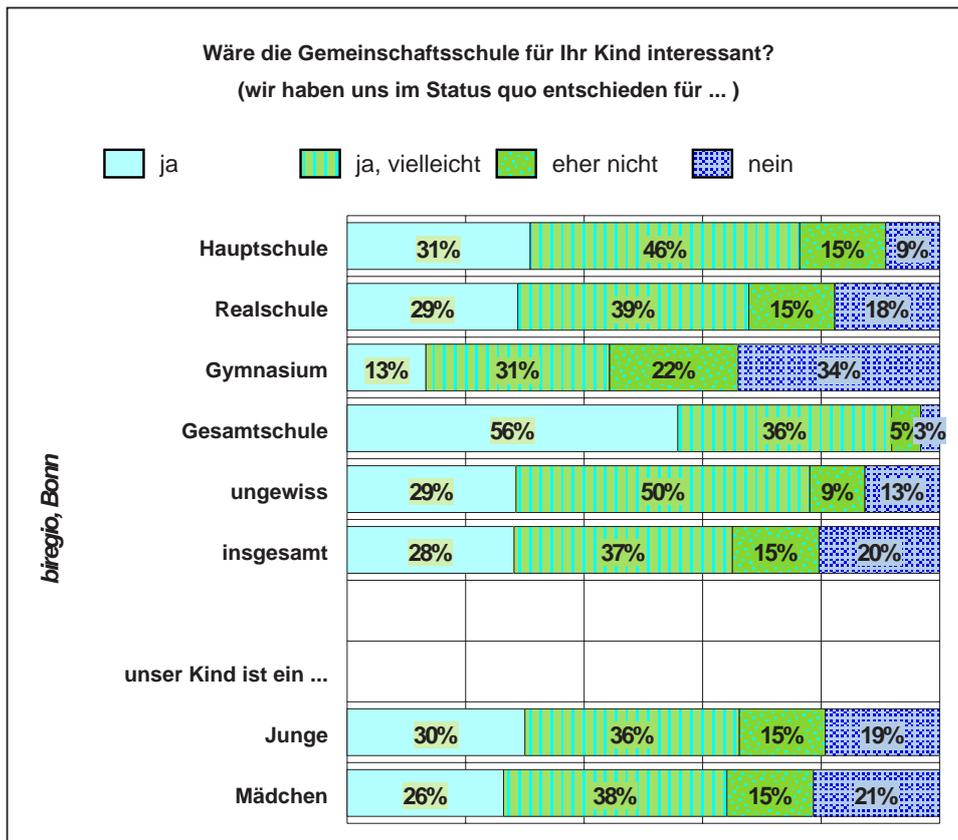
Mit Blick auf die künftig möglichen *Sekundarschulangebote* wünschen sich im Kreis Düren die Elterngruppen aller Schulformen für ihr eigenes Kind mit einem Anteil von 28% die Gemeinschaftsschule ("ja"). 37% wünschen sie sich die Gemeinschaftsschule nur "ja, vielleicht". Für ein "eher nicht" entscheiden sich 15% und für ein klares "Nein" zur Gemeinschaftsschule nur 20%. Eltern von Mädchen (26%) und Jungen (30%) wünschen in einem relativ ähnlichen Maße die Gemeinschaftsschule ("ja") für das eigene Kind.

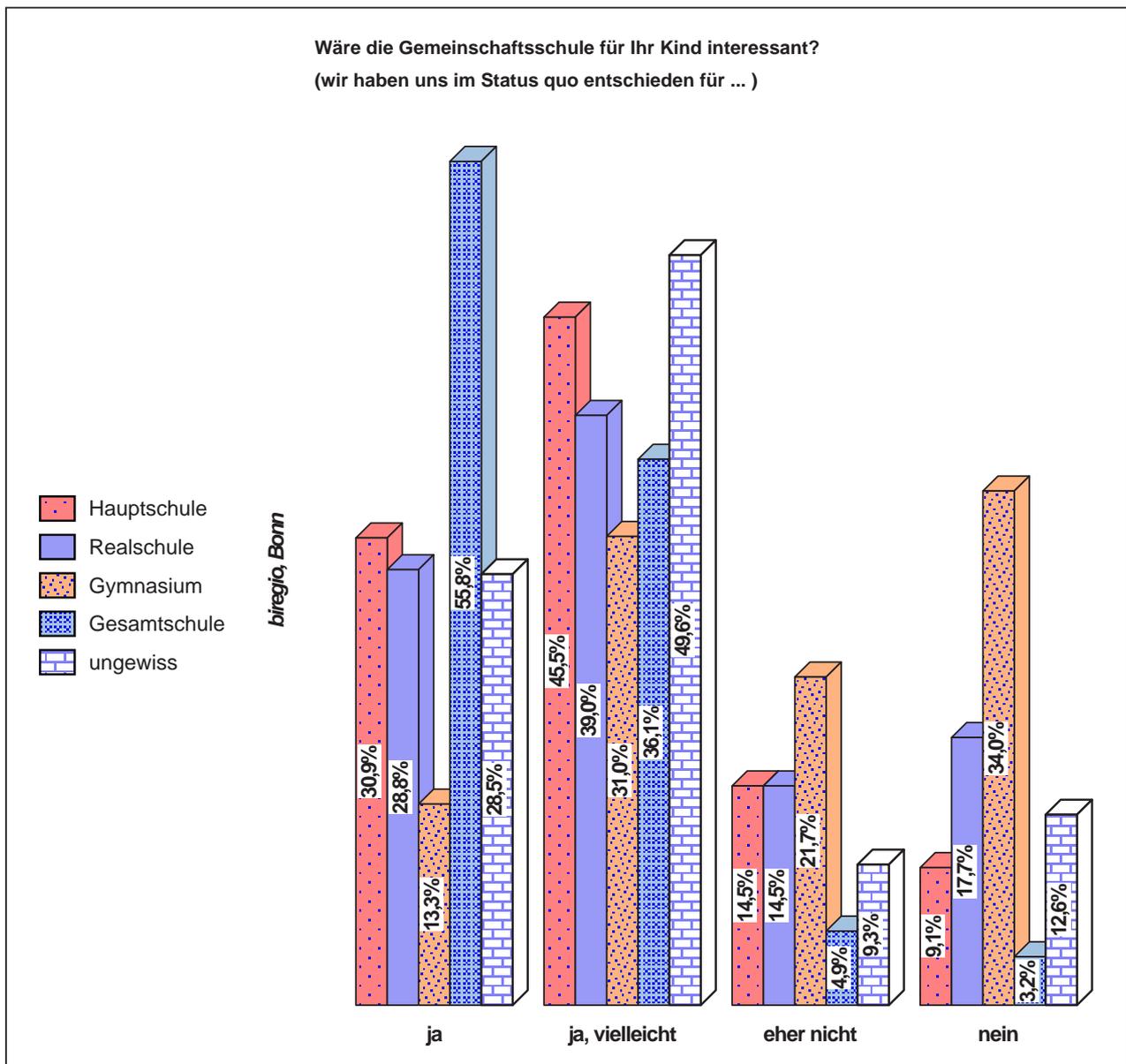
Mit klarem "ja" votieren 31% der Hauptschuleltern, 29% derjenigen, deren Kind im Status quo eine Realschule besuchen würde, 56% der an einer Gesamtschule interessierten und 29% der schulisch noch festgelegten und bei den gymnasialen Eltern 13%. Die Gemeinschaftsschule stützt sich auf eine breite Nachfrage bei den Eltern im Kreis Düren. Diese legen den Schulträgern "Richtungsentscheidungen" nahe - stärker als die mit der Verbundschule verbundenen. Unterschiede zeigen sich bei der Erhebung regionaler Bedarfe an einer Gemeinschaftsschule. Diese sind nur in geringem Maße (!) von den vor Ort bestehenden Optionen (z.B. Vorhaltung einer Gesamtschule) geprägt:

Nun gibt es in NRW die Verbundschule und als Schulversuch die Gemeinschaftsschule. (...) Gemeinschaftsschulen verbinden die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule und vergeben deren Abschlüsse. Wären solche Schulen für Ihr Kind interessant?					
II. Gemeinschaftsschule					
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 7 / 8
Hauptschule	31%	46%	15%	9%	100,0%
Realschule	29%	39%	15%	18%	100,0%
Gymnasium	13%	31%	22%	34%	100,0%
Gesamtschule	56%	36%	5%	3%	100,0%
ungewiss	29%	50%	9%	13%	100,0%
insgesamt	28%	37%	15%	20%	100,0%
unser Kind ist ein ...					
Frage 1 / 8					
Junge	30%	36%	15%	19%	100,0%
Mädchen	26%	38%	15%	21%	100,0%
Kommune ...					
Frage 8					
Gemeinde Aldenhoven	23%	39%	14%	24%	100,0%
Stadt Düren	28%	39%	15%	19%	100,0%
Stadt Heimbach	18%	36%	29%	18%	100,0%
Gemeinde Hürtgen	35%	27%	18%	21%	100,0%
Gemeinde Inden	39%	30%	11%	20%	100,0%
Stadt Jülich	28%	37%	15%	20%	100,0%
Gemeinde Kreuzen	23%	41%	16%	20%	100,0%
Gemeinde Langerweh	24%	37%	17%	23%	100,0%
Stadt Linnich	30%	37%	16%	16%	100,0%
Gemeinde Merzenich	31%	40%	15%	15%	100,0%
Stadt Nideggen	23%	41%	11%	25%	100,0%
Gemeinde Niederzier	28%	32%	15%	25%	100,0%
Gemeinde Nörvenich	36%	33%	9%	23%	100,0%
Gemeinde Titz	37%	35%	13%	15%	100,0%
Gemeinde Vettweiß	31%	31%	12%	26%	100,0%

biregio, Bonn







Von diesen Positionen der Eltern zu Einzelthemen wie den kooperativen oder integrativen pädagogischen Formen, den Bildungswünschen der Eltern und ihren Erwartungen sowie dem Bedarf der Eltern an neuen Schulformen und den schulischen Bedingungen ist nun der Blick hin zu den Ganztags- und Betreuungsformen sowie den Betreuungsbedarfen zu lenken.

Themenkomplex Ganztagsschule

Die Ganztagsschule wird immer stärker zu einem Kernthema in den Schulen. Befragt man Eltern der Grundschulen, was sie sich an Betreuung sowie an Unterstützung für ihr Kind in den Sekundarschulen wünschen und gibt für die Formen drei Alternativen vor - mit der Halbtagschule, mit dem Mittagstisch und der Ganztagschule -, ist folgende Fokussierung der Eltern festzustellen:

Mit Blick auf die *Sekundarschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen nur noch zu einem guten Viertel als Halbtagschule (32%). 33% wünschen sich die Sekundarschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 13% erstreben für ihr Kind die Sekundarschu-



le als Halbtagschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise viele Eltern: 22%, "spielt der Ganzttag keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganzttag in einem ähnlichen Maße.

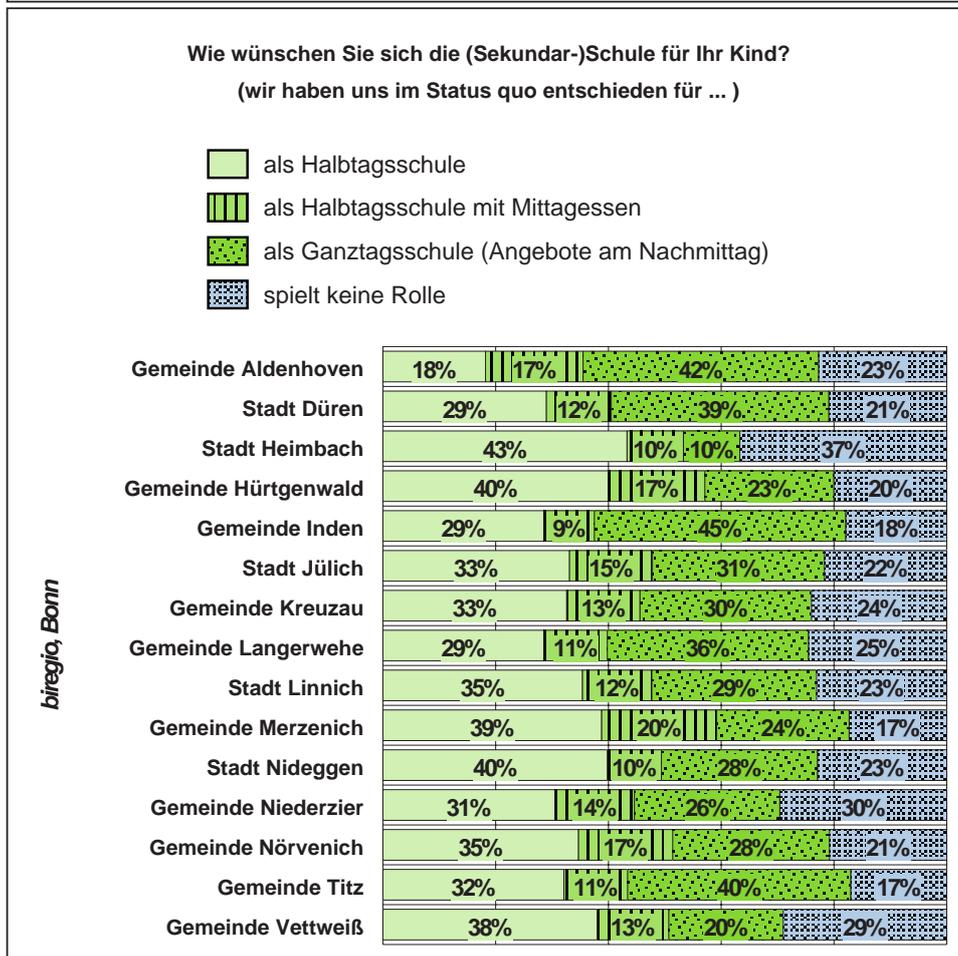
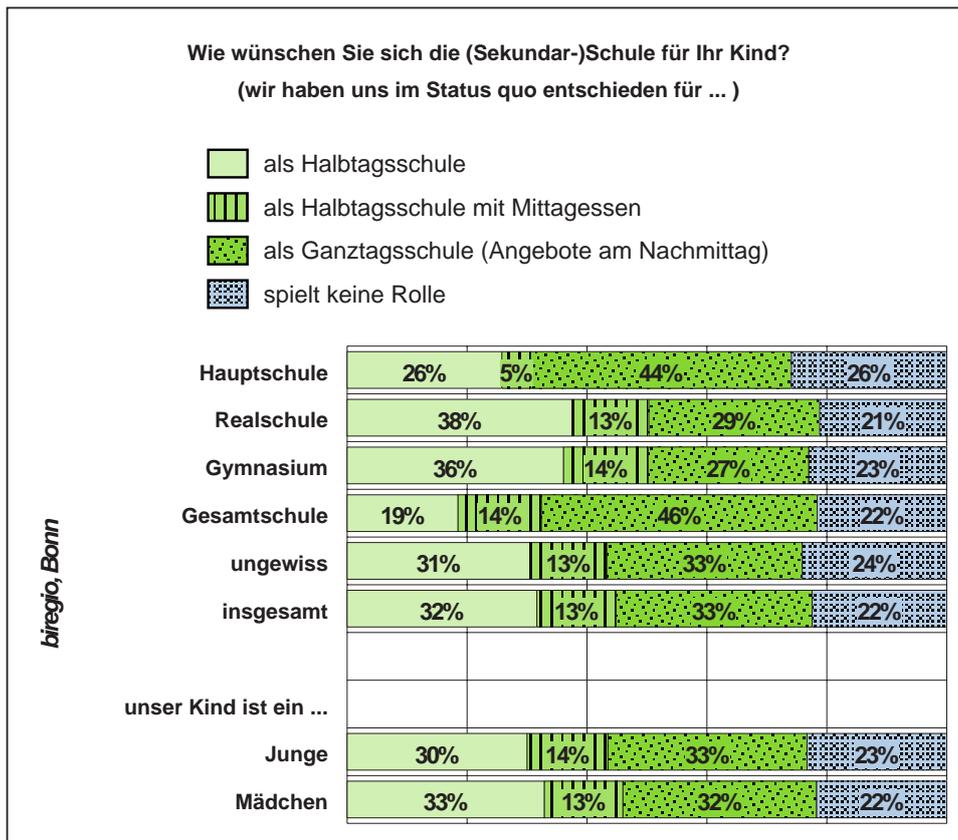
Die "klassische Halbtagschule" rückt für die absolute Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld: in der Hauptschule sind es nur noch 26%, die eine solche Halbtagschule fordern, in der Realschule nur 38%, im Gymnasium 36%, in der Gesamtschule 19% und bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 31%. Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 32% aller Eltern. Die "Gesamtschuleltern" sind keinesfalls zugleich auch selbstverständlich "Ganztagseltern". Immerhin 32% von ihnen würden die Halbtagschule oder die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen.

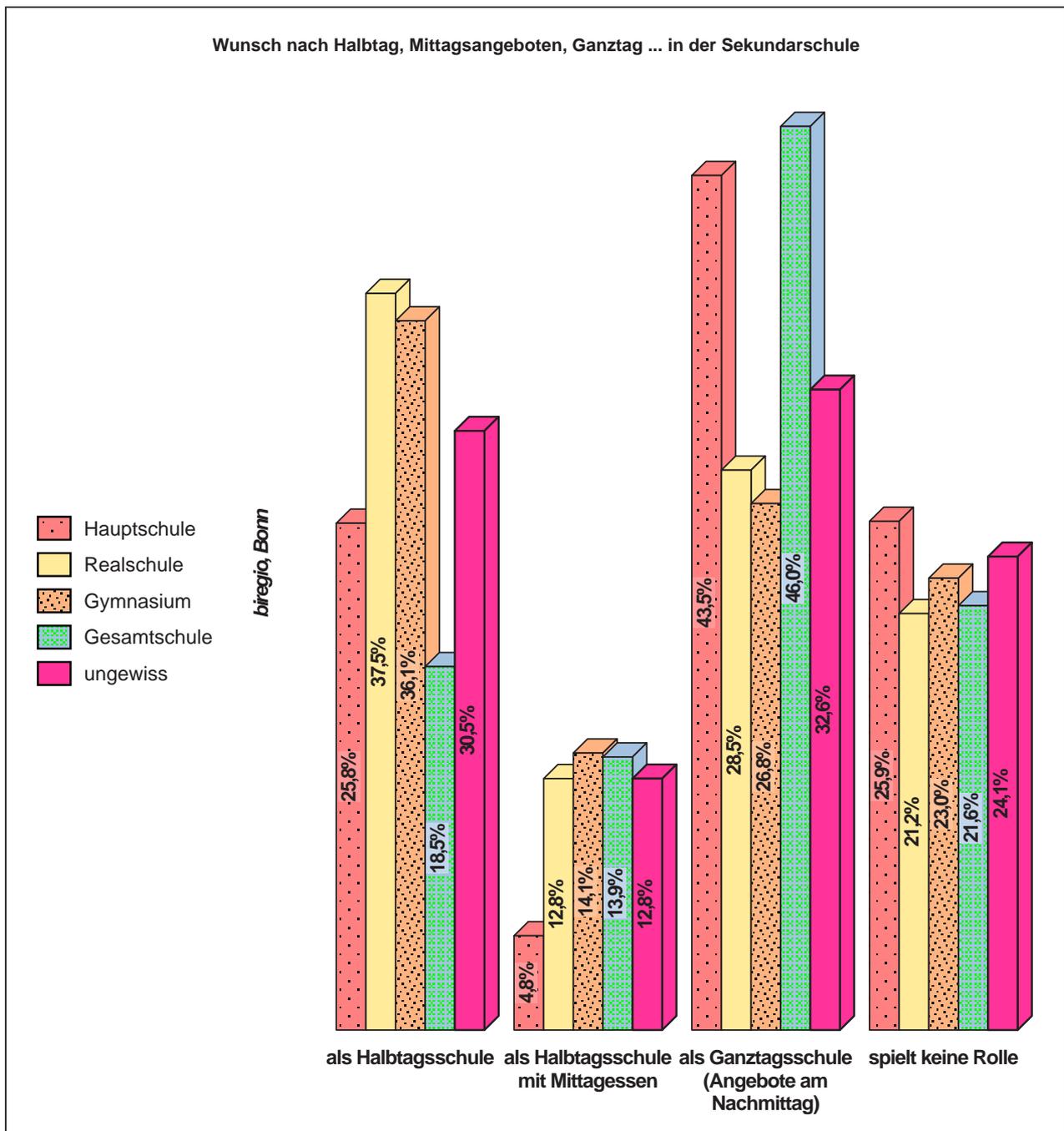
Erhebliche regionale Unterschiede (vgl. unten) kennzeichnen die Bedarfe an der Ganztagschule, wobei in keiner der Kommunen der Bedarf an einer "klassischen Halbtagschule" bei mehr als 35% liegt. Damit legen die Eltern im Kreis Düren ihren Schulträgern eine "Richtungsentscheidung" nahe:

Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?					Frage 7 / 14
wir haben uns entschieden für:	als Halbtagsschule	als Halbtagschule mit Mittagessen	als Ganztagschule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
Hauptschule	26%	5%	44%	26%	100,0%
Realschule	38%	13%	29%	21%	100,0%
Gymnasium	36%	14%	27%	23%	100,0%
Gesamtschule	19%	14%	46%	22%	100,0%
ungewiss	31%	13%	33%	24%	100,0%
insgesamt	32%	13%	33%	22%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 14
Junge	30%	14%	33%	23%	100,0%
Mädchen	33%	13%	32%	22%	100,0%
Kommune ...					Frage 14
Gemeinde Aldenhoven	18%	17%	42%	23%	100,0%
Stadt Düren	29%	12%	39%	21%	100,0%
Stadt Heimbach	43%	10%	10%	37%	100,0%
Gemeinde Hürtgen	40%	17%	23%	20%	100,0%
Gemeinde Inden	29%	9%	45%	18%	100,0%
Stadt Jülich	33%	15%	31%	22%	100,0%
Gemeinde Kreuzen	33%	13%	30%	24%	100,0%
Gemeinde Langerath	29%	11%	36%	25%	100,0%
Stadt Linnich	35%	12%	29%	23%	100,0%
Gemeinde Merzerath	39%	20%	24%	17%	100,0%
Stadt Nideggen	40%	10%	28%	23%	100,0%
Gemeinde Niederzier	31%	14%	26%	30%	100,0%
Gemeinde Nörvenich	35%	17%	28%	21%	100,0%
Gemeinde Titz	32%	11%	40%	17%	100,0%
Gemeinde Vettweiß	38%	13%	20%	29%	100,0%

biregio, Bonn







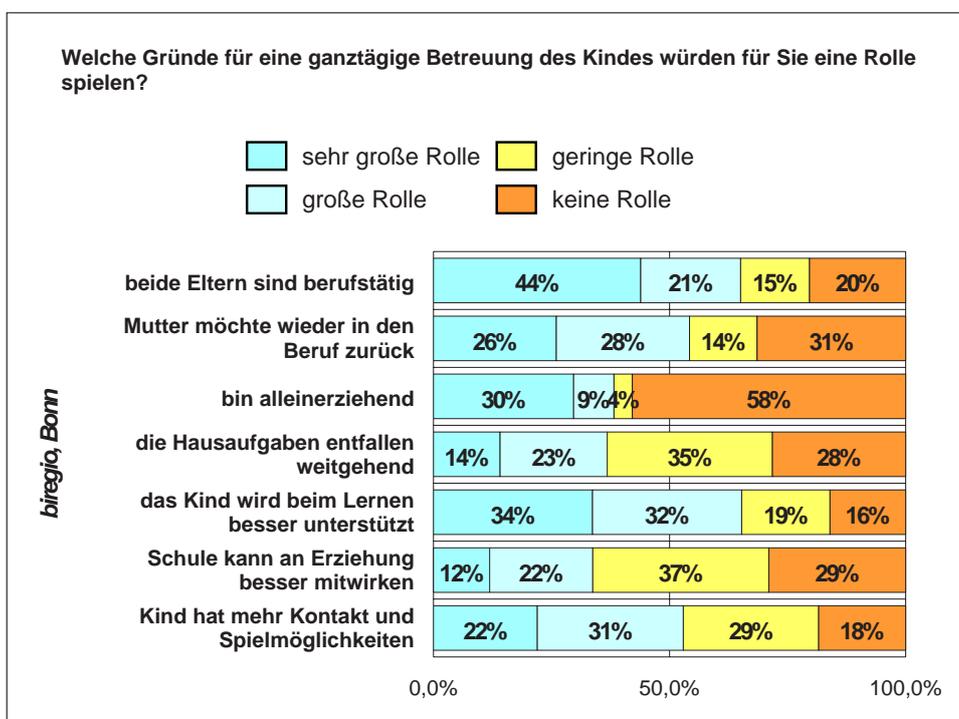
Gründe für die Ganztagschule

Nachvollziehbare Gründe für eine ganztägige Betreuung der Kinder gibt es für die Eltern vor allem durch die Doppelberuflichkeit (65%: "spielt sehr große Rolle" plus "spielt große Rolle") sowie den beruflichen Wiedereinstieg eines Elternteils (54%). Von hohem Wert für Eltern ist die bessere Unterstützung des Lernens der Kinder in einer Ganztagsbetreuung (65%). Der Status des Alleinerziehenden oder die bessere Mitwirkung der Schule an der Erziehung sowie das weitgehende Entfallen der Hausaufgaben werden von den Eltern weniger als Grund angesehen:



Es gibt verschiedene Gründe für den Wunsch nach einer ganztägigen Betreuung des Kindes. Welche Gründe würden für Sie eine Rolle spielen?					Frage 14
	sehr große Rolle	große Rolle	geringe Rolle	keine Rolle	
beide Eltern sind berufstätig	44%	21%	15%	20%	100,0%
Mutter möchte wieder in den Beruf zurück	26%	28%	14%	31%	100,0%
bin alleinerziehend	30%	9%	4%	58%	100,0%
die Hausaufgaben entfallen weitgehend	14%	23%	35%	28%	100,0%
das Kind wird beim Lernen besser unterstützt	34%	32%	19%	16%	100,0%
Schule kann an Erziehung besser mitwirken	12%	22%	37%	29%	100,0%
Kind hat mehr Kontakt und Spielmöglichkeiten	22%	31%	29%	18%	100,0%

Rundungseffekte Beachten! biregio, Bonn



Frühstück, Mittag und Abendessen und die Kinder

Mit Blick auf die Essgewohnheiten der Familien und ihrer Kinder ist ein eigener Fragenkomplex eingebaut worden: Wie halten es die Erziehenden mit dem Frühstück, dem Mittagstisch und wie mit dem Abendessen?

63% aller Grundschul Kinder der 3. Klassen im Kreis Düren frühstücken "immer" zu Hause, 17% "meistens" und 13% "eher selten". 7% kommen in der Regel ("fast nie") ohne Frühstück in die Schule. Dies gilt unabhängig vom Geschlecht der Kinder. So müssten die Schulen eigentlich für 20% der Kinder (jedes 5. Kind!) in der Form einer "Nachsorge" eine Frühstücksmahlzeit bereit halten, wollten sie die Situation in den Elternhäusern ausgleichen. Rechnet man die Kinder hinzu, die nur "meistens" zu Hause frühstücken, ist es bei 37% der Kinder möglich, dass sie "mit einem leeren Magen" in die Schule gehen.

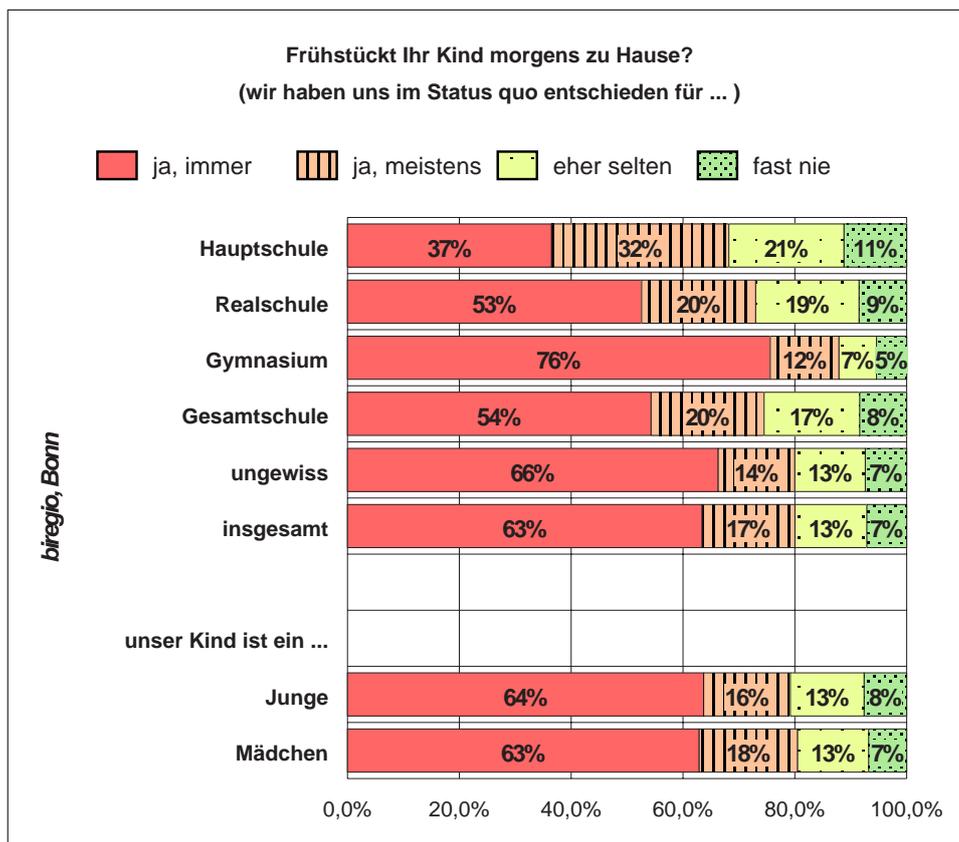
Zwischen den Elternschaften mit auf die Sekundarschulen bezogenen spezifischen schulischen Vorstellungen für ihr Kind respektive von den Eltern ge-



sehenen Leistungsvoraussetzungen ihrer Kinder gibt es immense Unterschiede (vgl. unten). Doch gibt es keine Gruppe, die in der Frage eines Frühstücks ihren Kindern eine "sichere Größe" ist:

Wie ist das bei Ihnen? Frühstück Ihr Kind morgens zu Hause? Frage 7 / 17					
wir haben uns entscheiden für:	ja, immer	ja, meistens	eher selten	fast nie	
Hauptschule	37%	32%	21%	11%	100,0%
Realschule	53%	20%	19%	9%	100,0%
Gymnasium	76%	12%	7%	5%	100,0%
Gesamtschule	54%	20%	17%	8%	100,0%
ungewiss	66%	14%	13%	7%	100,0%
insgesamt	63,4%	16,6%	12,9%	7,1%	100,0%
unser Kind ist ein ... Frage 1 / 17					
Junge	64%	16%	13%	8%	100,0%
Mädchen	63%	18%	13%	7%	100,0%

biregio, Bonn

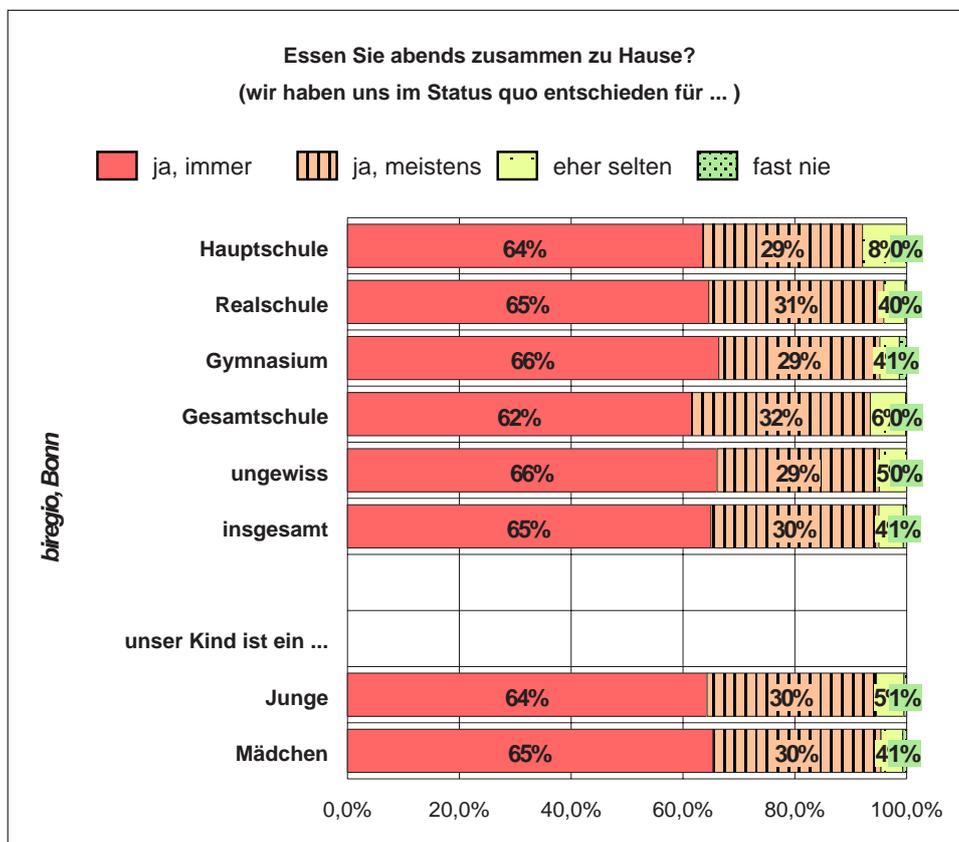


65% der Familien der Grundschul Kinder (Kinder im 3. Jahrgang und damit rund 9 Jahre alt) im Kreis Düren pflegen "immer" einen gemeinsamen Abendbrottisch, 30% "meistens", 4% "eher selten" und 0,6% "fast nie". Auch dies gilt unabhängig vom Geschlecht der Kinder:



Wie ist das bei Ihnen? Essen Sie abends zusammen zu Hause? Frage 7 / 18					
wir haben uns entschieden für:	ja, immer	ja, meistens	eher selten	fast nie	
Hauptschule	64%	29%	8%	0%	100,0%
Realschule	65%	31%	4%	0%	100,0%
Gymnasium	66%	29%	4%	1%	100,0%
Gesamtschule	62%	32%	6%	0%	100,0%
ungewiss	66%	29%	5%	0%	100,0%
insgesamt	65,0%	30,0%	4,4%	0,6%	100,0%
unser Kind ist ein ... Frage 1 / 18					
Junge	64%	30%	5%	1%	100,0%
Mädchen	65%	30%	4%	1%	100,0%

biregio, Bonn



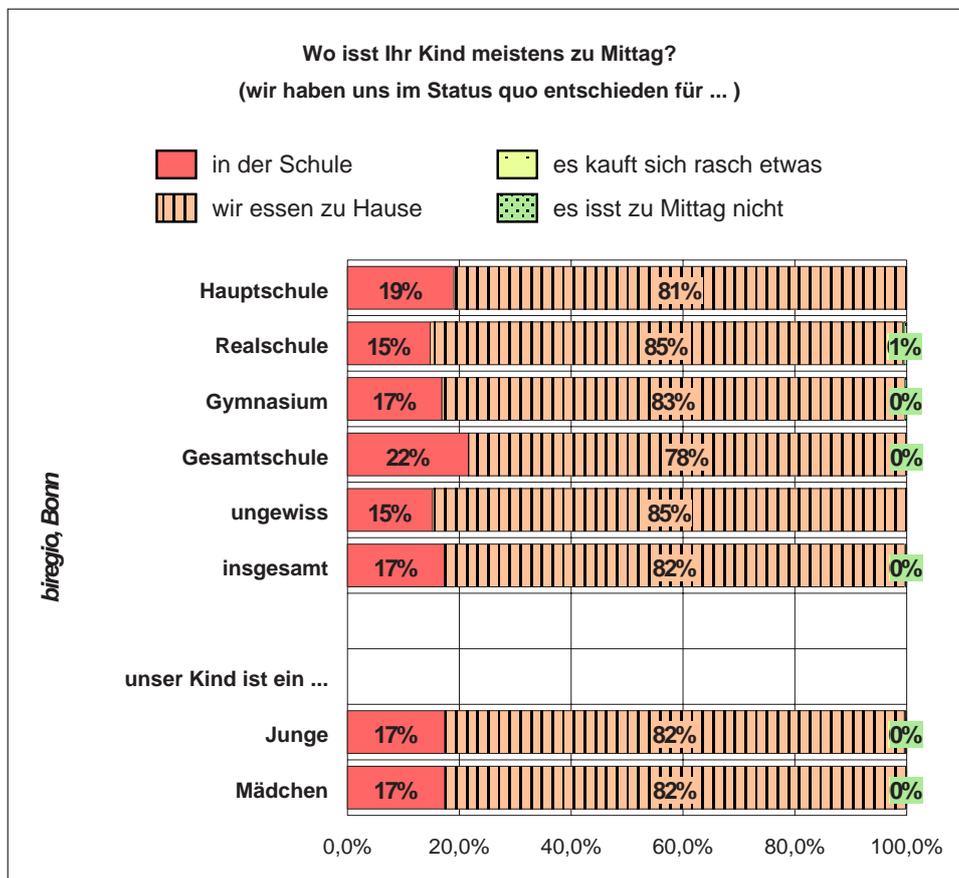
17% aller Grundschul Kinder im Kreis Düren essen meistens mittags in der Schule und 82% meistens zu Hause. Nur wenige Kinder essen nicht zu Mittag oder kaufen sich rasch etwas:



Wo isst Ihr Kind meistens zu Mittag?					Frage 7 / 19
wir haben uns entscheiden für:	in der Schule	wir essen zu Hause	es kauft sich rasch etwas	es isst zu Mittag nicht	
Hauptschule	19%	81%			100,0%
Realschule	15%	85%	0%	1%	100,0%
Gymnasium	17%	83%		0%	100,0%
Gesamtschule	22%	78%	0%	0%	100,0%
ungewiss	15%	85%			100,0%
insgesamt	17,4%	82,3%	0,1%	0,2%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 19
Junge	17%	82%	0%	0%	100,0%
Mädchen	17%	82%	0%	0%	100,0%

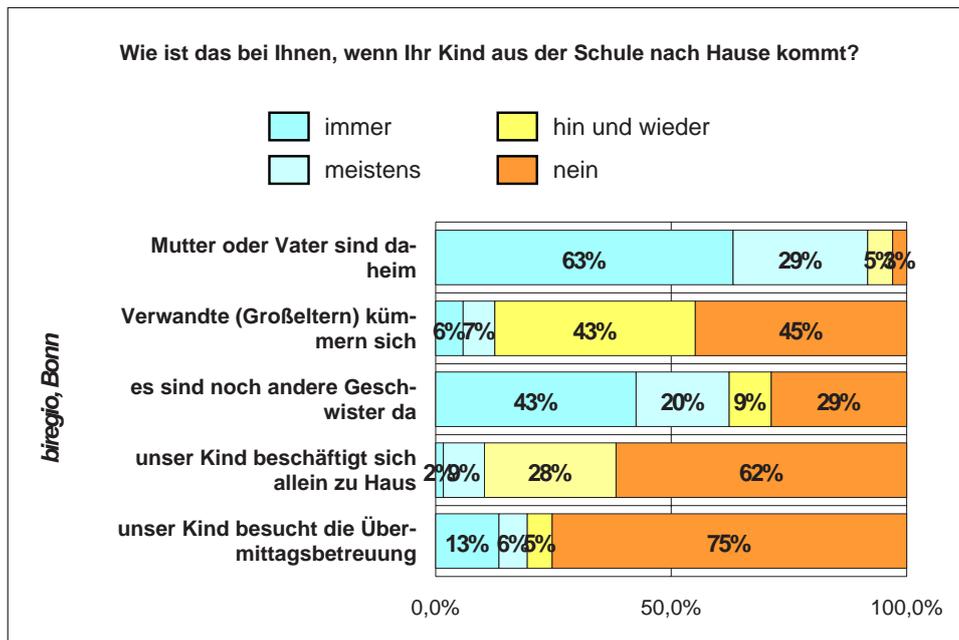
biregio, Bonn



Die familiären Konstellationen decken im Mittagsbereich eine personelle "Versorgung" des Haushaltes nicht mehr ab. Vor allem der vollzogene Bruch der generationsübergreifenden Hausgemeinschaften wird deutlich. Dennoch sind bei 13% der Elternhäuser die Großeltern oder andere Verwandte "immer" oder "meistens" da. Erstaunlich ist trotz allen massiven Ausbaus der Über-Mittagbetreuung in den Schulen: Nur 13% der Eltern zeigen an, ihr Kind esse "immer" in der Schule zu Mittag und nur 6% der Eltern geben an, dass ihr Kind "meistens" in der Schule zu Mittag esse:



Wie ist das bei Ihnen, wenn Ihr Kind aus der Schule nach Hause kommt?					Frage 19
	immer	meistens	hin und wieder	nein	
Mutter oder Vater sind daheim	63%	29%	5%	3%	100,0%
Verwandte (Großeltern) kümmern sich	6%	7%	43%	45%	100,0%
es sind noch andere Geschwister da	43%	20%	9%	29%	100,0%
unser Kind beschäftigt sich allein zu Haus	2%	9%	28%	62%	100,0%
unser Kind besucht die Übermittagsbetreuung	13%	6%	5%	75%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn



Geld für die Ganztagschule

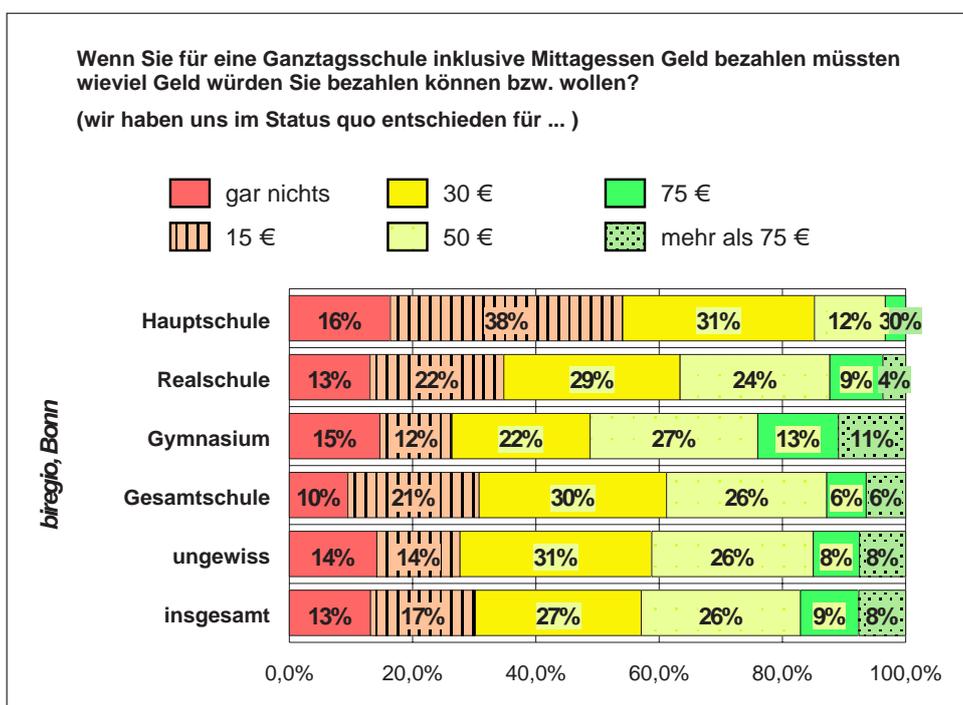
Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für den Ganzttag und das Mittagessen bezahlen würden, träfe sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Schule Kosten verursacht und würden den Wert des Ganztags zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Nur 13% möchten oder können "gar nichts" geben. Über 40% der befragten Eltern (44%) würden zwischen 15 und 30 Euro geben wollen und weitere gute 40% (43%) sogar mehr (die Ergebnisse für die Eltern, deren Kind wahrscheinlich eine Hauptschule besuchen wird, sind wegen des kleinen "n" nicht recht vergleichbar).

Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich dabei kaum voneinander:



Wenn Sie für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen Geld bezahlen müssten, wieviel Geld würden Sie bezahlen können bzw. wollen?							Frage 7 / 21
wir haben uns entschieden für:	gar nichts	15 €	30 €	50 €	75 €	mehr als 75 €	
Hauptschule	16%	38%	31%	12%	3%	0%	100,0%
Realschule	13%	22%	29%	24%	9%	4%	100,0%
Gymnasium	15%	12%	22%	27%	13%	11%	100,0%
Gesamtschule	10%	21%	30%	26%	6%	6%	100,0%
ungewiss	14%	14%	31%	26%	8%	8%	100,0%
insgesamt	13,2%	17,0%	26,9%	25,8%	9,5%	7,6%	100,0%

biregio, Bonn



Die Ganztagschule - ein Resümee

Nachweislich der Befragung mit einem hohen Rücklauf (79,7%; es handelt sich strukturell fast um eine Totalerhebung) melden 46% der zukünftigen Sekundarschuleltern zwingend Betreuungswünsche und -erwartungen an. Der Anteil der indifferenten Eltern (Halbtage/Ganztage "spielt keine Rolle") liegt bei 22%.

Dieser scheint in der Retrospektive der zahlreichen Elternbefragungen von *biregio* (seit den 80er Jahren wird der Bedarf am Ganztagsunterricht durch *biregio* erfragt) in dem Maße zu steigen, in dem die Nachfrage nach dem Ganztage steigt und Eltern weniger Bedarf am Halbtage anmelden. Der Elternanteil, der eine ganztägige Beschulung wünscht, steigt. Mit der über viele Jahre zu beobachtenden steigenden Akzeptanz und entsprechend sinkenden Halbtagswerten nimmt der Anteil der "indifferenten Ausweicher" ("spielt keine Rolle") zu.

Es entwickeln sich Reformnotwendigkeiten, will man den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Familien heute leben und künftig leben



werden, und den daraus entstehenden Wünschen Rechnung tragen. Dem haben die Schulträger im Kreis Düren in den Sekundarschulen Obacht zu schenken. Auch ist einzukalkulieren, dass viele Elternhäusern ihren Kindern keine geregelten Mahlzeiten mehr garantieren wollen und/oder können.

Mit der Ausweitung der schulischen Erziehungs- und Betreuungszeit sind dabei die Belange der Jugendarbeit stärker mit den Schulen zu verbinden. Die Schulen werden durch den Ganzttag immer stärker zum Träger jugendpflegerischen Handelns. Der Ganztagsgedanke oder viel eher noch der Wunsch nach einem nachmittäglichen Betreuungsangebot durch die Schulen erlebt eine insgesamt gesehen wohl ansteigende Priorität in den Überlegungen der Bildungsplanung und Schulversorgung.

Die Veränderung familiärer Strukturen (die Berufstätigkeit beider Eltern, die Zunahme von Alleinerziehenden, von Einzelkindern u.a.m.) und die Bedürfnisse und Wünsche verschiedener Personengruppen wie der an ein Ganztagsystem gewöhnten Zugezogenen aus den neuen Bundesländern, der Spätaussiedler aus Osteuropa, Zuzügen aus westlichen Ländern, die über ein Ganztagsystem verfügen usw. sind einige Faktoren für den Wandel.

Der gesellschaftliche Wandel ist auch im Kreis Düren markant spürbar. Wahrscheinlich machen künftig, die Befragung legt einen solchen Gedanken jedoch noch nicht direkt nahe, die Eltern die Nachmittagsangebote an Schulen oder gar die Ganztagsangebote an den Schulen zu *einem* Entscheidungskriterium für die Anwahl einer weiterführenden Schule.

Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser

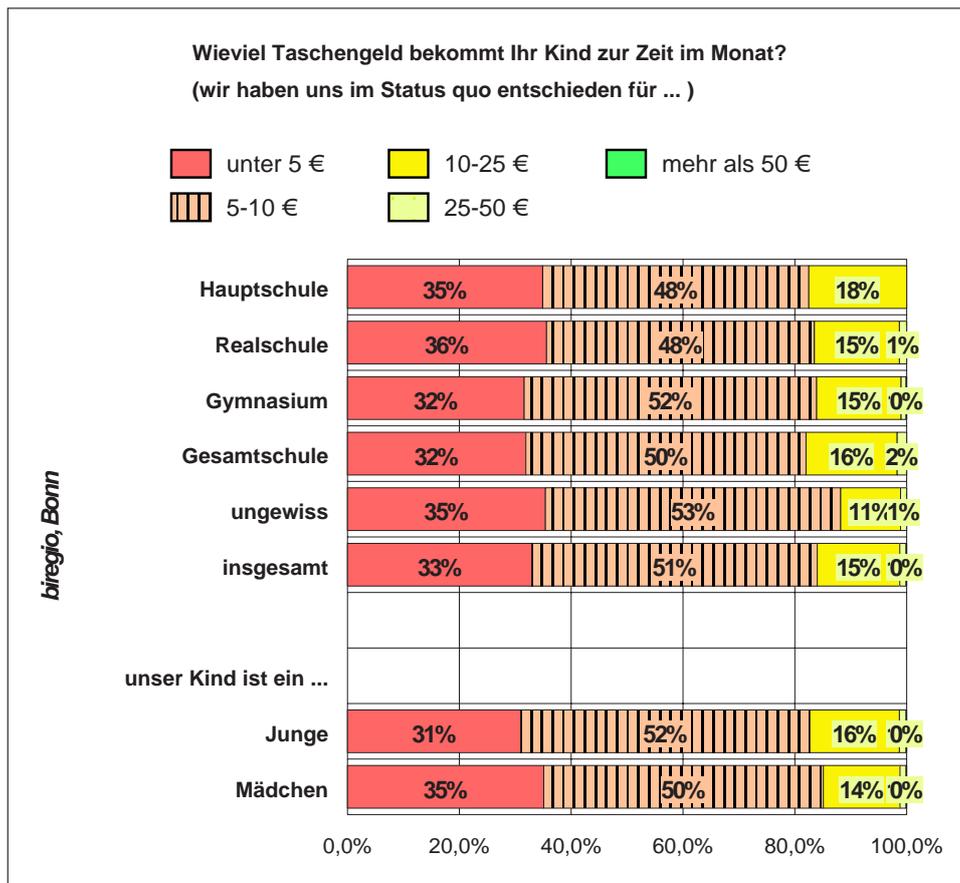
Taschengeld

Von Bedeutung ist die Frage, über wie viel Geld (in diesem Fall) Kinder und Jugendliche heute verfügen. 33% der etwa neunjährigen Kinder verfügt über weniger als 5 Euro pro Monat, 51% über 5 bis 10 Euro, 15% über 10-25 Euro und nur 1% über mehr. Jungen bekommen ein wenig mehr Geld als Mädchen von ihren Eltern zur Verfügung. Auch bei der Frage der Höhe des Taschengeldes liegen die Ergebnisse für die Elterngruppen mit unterschiedlichen Schulformorientierungen nach der vierten Klasse kaum auseinander:

Wieviel Taschengeld bekommt Ihr Kind zur Zeit im Monat?						Frage 7 / 22
wir haben uns entschieden für:	unter 5 €	5-10 €	10-25 €	25-50 €	mehr als 50 €	
Hauptschule	35%	48%	18%			100,0%
Realschule	36%	48%	15%	1%		100,0%
Gymnasium	32%	52%	15%	1%	0%	100,0%
Gesamtschule	32%	50%	16%	2%		100,0%
ungewiss	35%	53%	11%	1%		100,0%
insgesamt	33,0%	51,0%	14,8%	1,1%	0,1%	100,0%
unser Kind ist ein ...						Frage 1 / 22
Junge	31%	52%	16%	1%	0%	100,0%
Mädchen	35%	50%	14%	1%	0%	100,0%

biregio, Bonn





TV-Nutzung

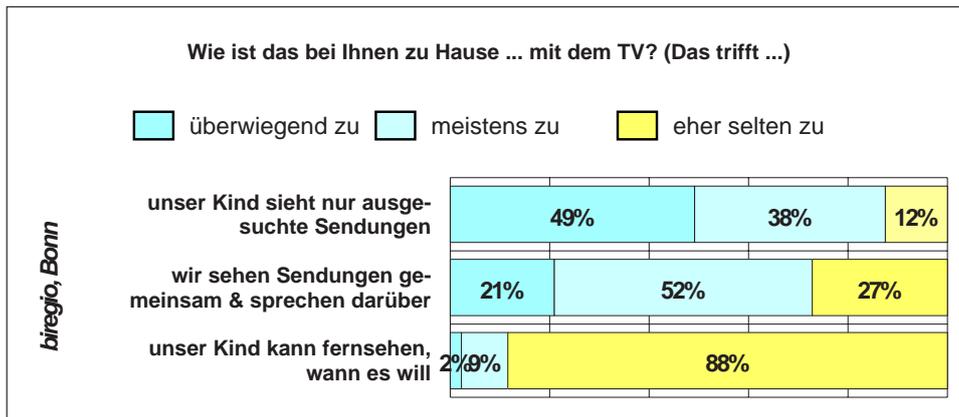
Die Diskussion um die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen kreist oft um die Themen "TV-Konsum" und Computernutzung. Diesen Themen sind zwei Fragen gewidmet worden:

Bei einem Drittel der Kinder ist davon auszugehen, dass eine interfamiliäre Besprechung des Gesehenen zumeist ausbleibt (27%); sie bleiben mit dem subjektiv "Erlebten" - was es auch gewesen sein mag - auf sich allein gestellt. Und dies charakterisiert alle mit Blick auf die Übergangserwartungen gebildeten Elterngruppen: Nach den Aussagen der Eltern konsumieren 12% aller Grundschul Kinder im Kreis Düren das Fernsehen "meistens" oder "überwiegend" so, wie sie es mögen. Kontrolliert ausgesuchte Sendungen sind nur für 49% "überwiegend" die Regel. dass gemeinsam gesehene Sendungen auch gemeinsam besprochen und somit "nachgearbeitet" werden, ist nur bei 21% der Kinder der Fall:

Das Fernsehen ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?				Frage 23
das trifft ...	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
unser Kind sieht nur ausgesuchte Sendungen	49%	38%	12%	100,0%
wir sehen Sendungen gemeinsam & sprechen darüber	21%	52%	27%	100,0%
unser Kind kann fernsehen, wann es will	2%	9%	88%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn





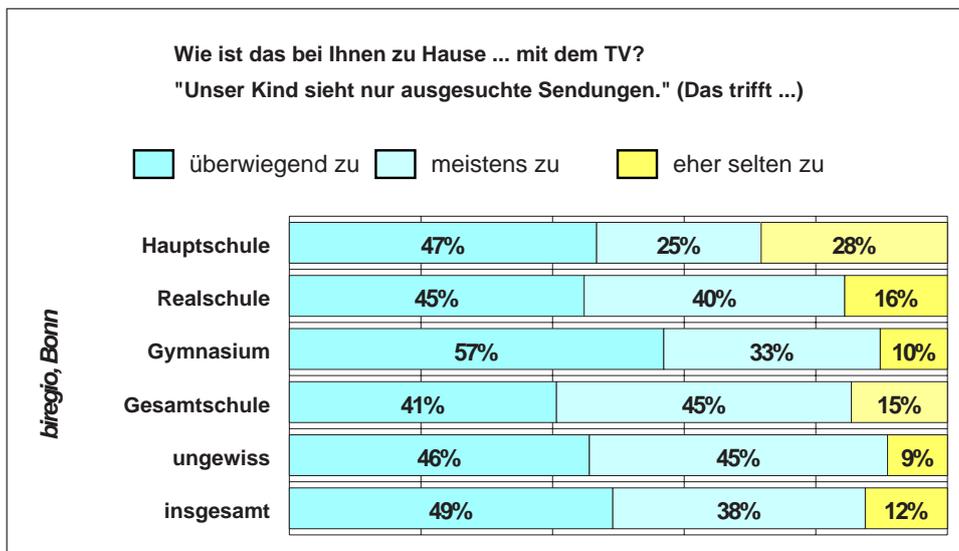
In der Frage der Kontrolliertheit des Fernsehprogramms bzw. der Sendungen scheinen sich die gebildeten Elterngruppen (bis auf die mit ihren Kindern ein Gymnasium in den Blick nehmenden) nur in Nuancen zu unterscheiden:

Das Fernsehen ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?

Frage 7 / 23

<i>unser Kind sieht nur ausgesuchte Sendungen</i>		das trifft ...			100,0%
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>		überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
Hauptschule		47%	25%	28%	100,0%
Realschule		45%	40%	16%	100,0%
Gymnasium		57%	33%	10%	100,0%
Gesamtschule		41%	45%	15%	100,0%
ungewiss		46%	45%	9%	100,0%
insgesamt		49%	38%	12%	100,0%

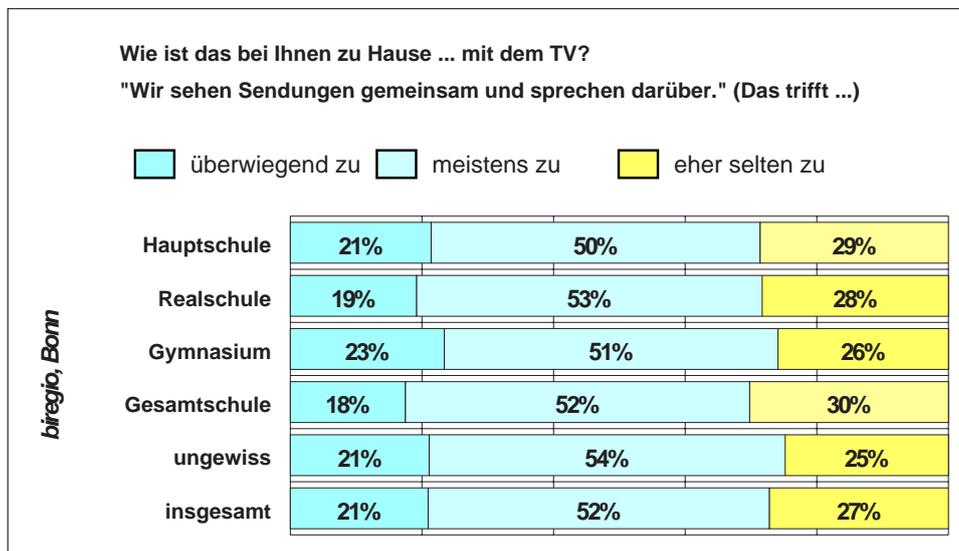
Rundungseffekte beachten! *biregio, Bonn*



Gleiches gilt für die Aufarbeitungen der Sendungen durch die Eltern und ihre Kinder: Gravierende Abweichungen im Verhalten zwischen den Gruppierungen sind kaum zu erkennen:



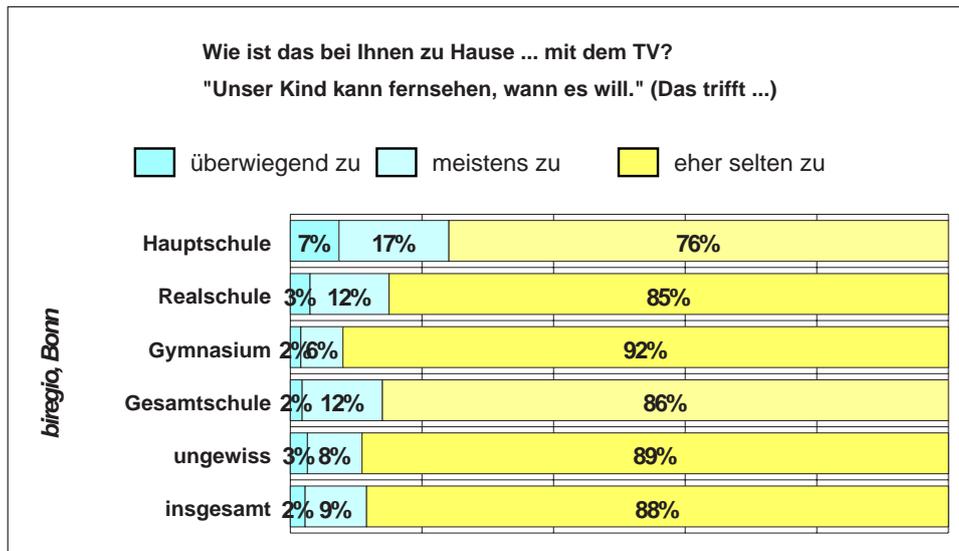
Das Fernsehen ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?		Frage 7 / 23			
<i>wir sehen Sendungen gemeinsam und sprechen darüber</i>					
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>	<i>das trifft ...</i>	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
Hauptschule		21%	50%	29%	100,0%
Realschule		19%	53%	28%	100,0%
Gymnasium		23%	51%	26%	100,0%
Gesamtschule		18%	52%	30%	100,0%
ungewiss		21%	54%	25%	100,0%
insgesamt		21%	52%	27%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					<i>biregio, Bonn</i>



Bei der Frage nach dem freien Zugang zum TV für die Kinder geben die Eltern mit der wahrscheinlichen Anwahl der Hauptschule zu nennenswerten Teilen an, das der Zugang weniger stark reglementiert ist. Die anderen Elternschaften achten zu 90% zumeist darauf, wann (und damit auch was) gesehen wird bzw. gesehen werden darf:

Das Fernsehen ist heute aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?		Frage 7 / 23			
<i>unser Kind kann fernsehen, wann es will</i>					
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>	<i>das trifft ...</i>	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
Hauptschule		7%	17%	76%	100,0%
Realschule		3%	12%	85%	100,0%
Gymnasium		2%	6%	92%	100,0%
Gesamtschule		2%	12%	86%	100,0%
ungewiss		3%	8%	89%	100,0%
insgesamt		2%	9%	88%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					<i>biregio, Bonn</i>





Computer-Nutzung

Wird der Blick auf die Computer im Haus der Kinder gelenkt - auf die Bedeutung des Computers für die Familien und den Umgang mit dem Medium -, so fällt in das Auge, dass dessen Nutzung zum Teil exzessiv zu sein scheint; und Unterschiede zwischen den Elterngruppen sind vorhanden, scheinen aber weniger gravierend zu sein (gefragt worden ist ja nicht nach den Inhalten der Nutzung und eine Bewertung der Nutzung ist von den Eltern auch nicht zu treffen gewesen ...).

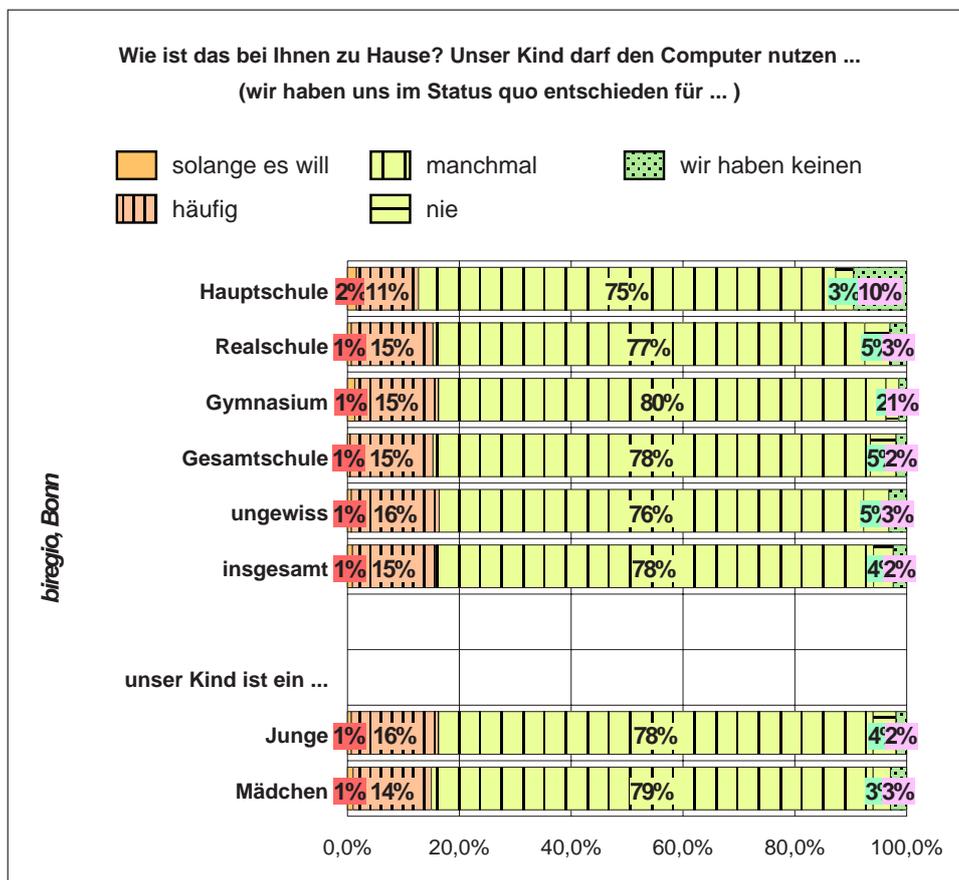
Bei dem Vorhandensein eines Computers im Hause von Grundschulleitern muss die Gesellschaft (und müssen die Lehrer) davon ausgehen, dass 2% der Kinder keine Hausarbeit am Computer machen könnten, keine Hintergründe "herausgoogeln" können. Und in den Elternhäusern der lernschwächeren und lernschwächsten Kindern gilt dies gar für 10%!

Laut der Aussage der Eltern darf nur rund 1% der Grundschul Kinder im Kreis Düren den PC "solange sie wollen" nutzen. "Häufig" nutzen 15% der Kinder den PC zu Hause. "Nie" nutzen ihn dort (auch deshalb, weil keiner im Haus ist) 6% zu Hause. In 2% der Haushalte von Grundschulkindern im Kreis Düren gibt es gar keinen Computer! Bei der Mehrzahl der Kinder (78%) darf der PC "manchmal" zu Hause genutzt werden:



Auch der Computer ist aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?						Frage 7 / 24
unser Kind darf den Compter nutzen ...						
wir haben uns entschieden für:	solange es will	häufig	manchmal	nie	wir haben keinen	
Hauptschule	2%	11%	75%	3%	10%	100,0%
Realschule	1%	15%	77%	5%	3%	100,0%
Gymnasium	1%	15%	80%	2%	1%	100,0%
Gesamtschule	1%	15%	78%	5%	2%	100,0%
ungewiss	1%	16%	76%	5%	3%	100,0%
insgesamt	0,9%	14,8%	78,4%	3,5%	2,4%	100,0%
unser Kind ist ein ...						Frage 1 / 24
Junge	1%	16%	78%	4%	2%	100,0%
Mädchen	1%	14%	79%	3%	3%	100,0%

biregio, Bonn



Bricht man diese Ergebnisse zur Nutzung des Computers in Verbindung mit der Herkunft der Eltern herunter zeigt sich, dass die Herkunft der Eltern kein entscheidendes Kriterium für gravierende Unterschiede zwischen den Elternschaften ist.

Anders ist es in der Frage der Personenzahl, die mit einem Kind im Haushalt leben. Väter oder Mütter, die allein mit ihrem Kind in einem Haushalt leben, verfügen zu 8% nicht einmal über einen Computer und die Haushalte mit 8 oder mehr Personen zu 11% nicht. In den ganz großen Haushalten wird

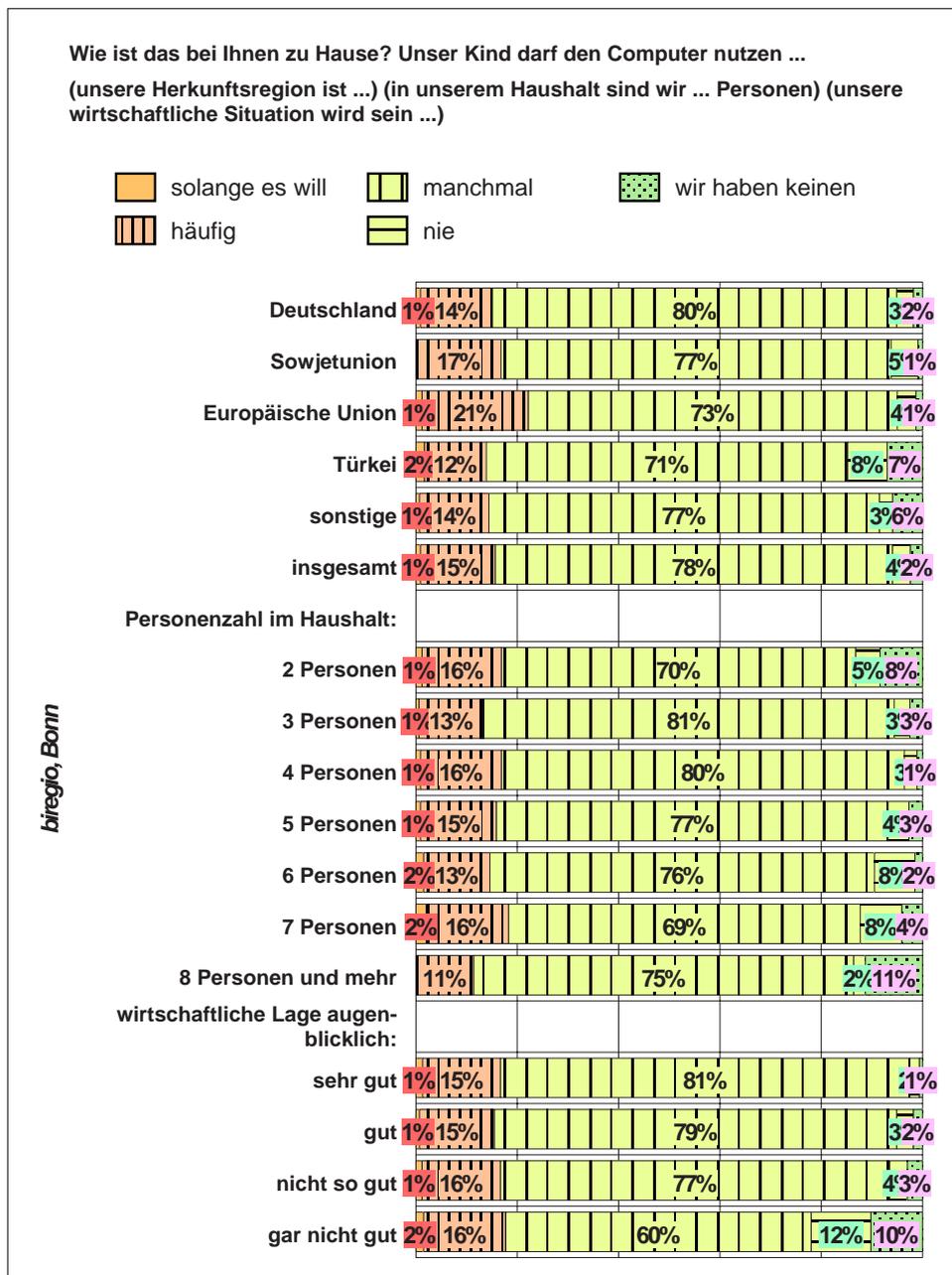


nach der Angabe der Eltern die soziale Kontrolle des Computers in höchstem Maße eingeschränkt. 2% erklären, dass das Grundschulkind den Computer "nie" nutzen dürfe. Dieser Anteil steigt generell mit der Größe der Haushalte!

Und anders ist es in der Frage der eigenen wirtschaftlichen Erwartung. Die Eltern, die ihre künftige wirtschaftliche Lage gegenüber der heutigen als noch schlechter einschätzen, verfügen zu 2% nicht einmal über einen Computer:

Auch der Computer ist aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Wie ist das bei Ihnen zu Hause?						Frage 34 / 24
unser Kind darf den Computer nutzen ...						
Herkunft der Eltern:	solange es will	häufig	manchmal	nie	wir haben keinen	
Deutschland	1%	14%	80%	3%	2%	100,0%
Sowjetunion		17%	77%	5%	1%	100,0%
Europäische Union	1%	21%	73%	4%	1%	100,0%
Türkei	2%	12%	71%	8%	7%	100,0%
sonstige	1%	14%	77%	3%	6%	100,0%
insgesamt	0,9%	14,8%	78,4%	3,5%	2,4%	100,0%
Personenzahl im Haushalt:						Frage 33 / 24
2 Personen	1%	16%	70%	5%	8%	100,0%
3 Personen	1%	13%	81%	3%	3%	100,0%
4 Personen	1%	16%	80%	3%	1%	100,0%
5 Personen	1%	15%	77%	4%	3%	100,0%
6 Personen	2%	13%	76%	8%	2%	100,0%
7 Personen	2%	16%	69%	8%	4%	100,0%
8 Personen und mehr		11%	75%	2%	11%	100,0%
wirtschaftliche Lage augenblicklich:						Frage 35 / 24
sehr gut	1%	15%	81%	2%	1%	100,0%
gut	1%	15%	79%	3%	2%	100,0%
nicht so gut	1%	16%	77%	4%	3%	100,0%
gar nicht gut	2%	16%	60%	12%	10%	100,0%
						biregio, Bonn





Schüler Mitglied im Sportverein

Die Aufgliederung der Partizipation von Grundschulkindern an einem Sportverein nach Elterngruppen zeigt neben strukturellen Ähnlichkeiten markante Differenzen. So sind zwar 64% der Kinder im Verein, jedoch haben ihn 12% im 9. Lebensjahr schon wieder verlassen! 12% der Kinder wollen in einen eintreten und 12% der Eltern sehen bei Ihrem Kind kein Interesse daran. Die Jungen sind früher und intensiver in Sportvereinen: 70% und 10% der Jungen im Alter von rund 9 Jahren wollen eintreten (nur 10% haben nach der Aussage der Eltern kein Interesse), doch nur 58% der Mädchen sind hier gebunden und 14% wollen eintreten (und 14% haben nach Aussage ihrer Eltern aber kein Interesse).

Bei Eltern mit wahrscheinlichen späteren Hauptschulkindern sind nur 27% ihrer Kinder im Verein und 21% haben ihn wieder verlassen. Dagegen sind



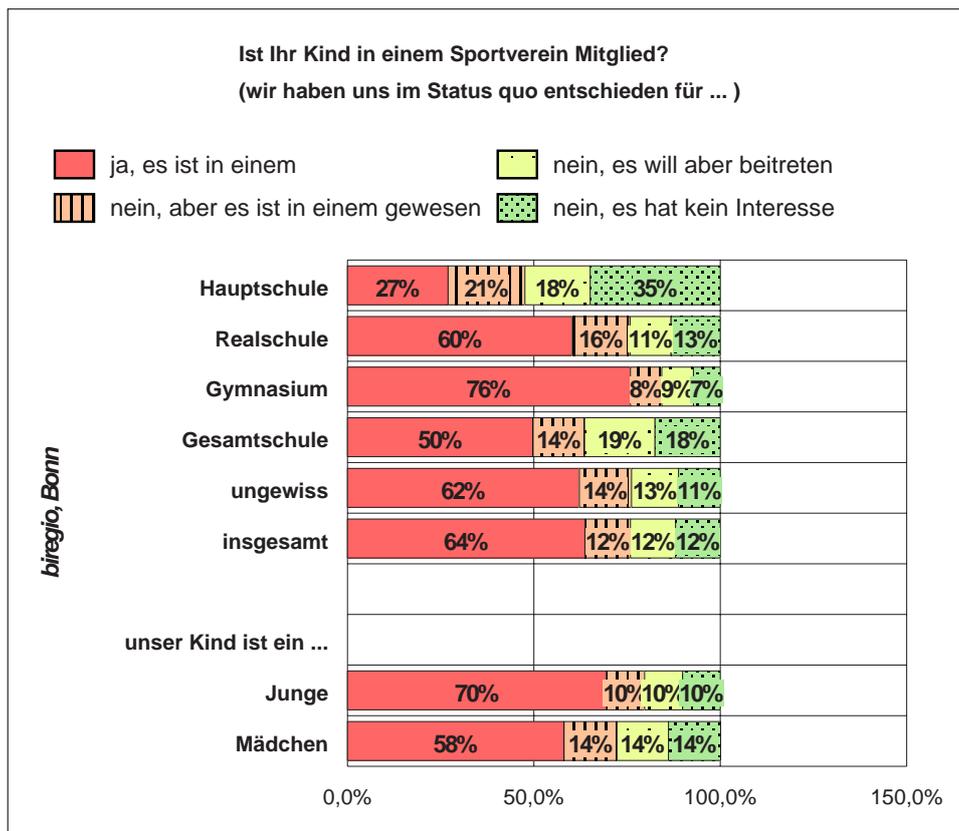
bei den "gymnasialen Eltern" 76% ihrer Kinder im Verein und 8% haben ihn wieder verlassen. Es scheint als wären "hauptschulorientierte Kinder" für die Vereine in aller Regel "verloren". Wie können die Sportvereine also alle (!) interessierten Kinder finden und halten? Über die Eltern scheint es viel zu oft "nicht zu funktionieren". Diesen Komplex fokussiert eine Frage an die Eltern: die nach ihrer eigenen Mitgliedschaft im Sportverein (vgl. unten).

Unter denjenigen Kindern, die nach der vierten Klasse wahrscheinlich eine Haupt- oder Realschule besuchen werden, sind nur 27% bzw. (immerhin) 60% Mitglied im Sportverein, 21% bzw. 16% sind in einem gewesen (haben also 'abgebrochen'), 18% bzw. 11% wollen in einen eintreten, und 35% bzw. 13% dieser Kinder haben nach Auskunft ihrer Eltern "kein Interesse" an einem. Unter den Kindern hingegen, die nach der Klasse 4 wahrscheinlich ein Gymnasium besuchen werden, sind die meisten (76%) Mitglied in einem Verein, lediglich 8% sind in einem gewesen und wieder ausgetreten (die gesellschaftliche Haltekraft bzw. die Unterstützung aus dem Elternhaus - und hier wohl weitaus mehr als das "Elterntaxi" zum Sportgelände hat also für die meisten ausgereicht), 9% wollen in einen eintreten und nur 7% haben "kein Interesse" an einem Sportverein.

Eltern, die in Richtung der Gesamtschule streben oder die noch nicht festgelegt sind, benennen einen ähnlichen Organisationsgrad ihrer Kinder in Vereinen wie die Eltern der Realschule:

Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?					Frage 7 / 25
wir haben uns entschieden für:	ja, es ist in einem	nein, aber es ist in einem gewesen	nein, es will aber beitreten	nein, es hat kein Interesse	
Hauptschule	27%	21%	18%	35%	100,0%
Realschule	60%	16%	11%	13%	100,0%
Gymnasium	76%	8%	9%	7%	100,0%
Gesamtschule	50%	14%	19%	18%	100,0%
ungewiss	62%	14%	13%	11%	100,0%
insgesamt	63,7%	12,2%	12,1%	12,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 25
Junge	70%	10%	10%	10%	100,0%
Mädchen	58%	14%	14%	14%	100,1%
					<i>biregio, Bonn</i>





Eltern Mitglied im Sportverein

Die Antworten auf diese Frage sind mit dem Blick auf die Eltern der Kinder und ihre Mitgliedschaft im Sportverein bzw. Fitness-Studio zu vergleichen. Die Frage nach der Mitgliedschaft von Kindern und Eltern in Sportvereinen und damit die der sozialen Eingebundenheit von Kindern benennt einen Schwerpunkt der Befragung zur Einbindbarkeit der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern in organisierte Verbände und dem Grad dieser Eingebundenheit.

Markant zeigt diese Befragung der Eltern von Grundschulkindern: die Angebots-/Einbindungsarmut vieler Elternhäuser schlägt sich als reproduzierte Angebotsarmut schon bei den Grundschulkindern nieder.

Die Elterngruppen sind unterschiedlich in Sportvereinen oder aber in Fitness-Studios eingebunden. Ob bei einem Studio von einer Einbindung die Rede sein kann oder ob die Freiheit von Gruppen, Terminen und sozialen Zusammenhängen stärker ist, muss dahingestellt bleiben. Wichtig ist, wie Eltern sich sportlich organisieren und eigene Dispositionen an die Kinder weitergeben bzw. ihnen Haltungen vorleben können. 35% sind in einem Verein oder einem Studio, 32% waren in einem oder wollen eintreten und 33% haben "kein Interesse" an einem. So haben 67% der Eltern mehr oder minder ausgeprägt Kontakt zum Sport.

Schon die Eltern der hauptschulorientierten Kinder, Eltern, deren Kinder im Status quo der Angebote wahrscheinlich die Hauptschule besuchen würden, sind in Bezug auf ihre sportlichen Aktivitäten "defensiv" eingestellt. Sie sind in der Regel nicht in einem Sportverein/einem Fitness-Studio (7%) und auch nur wenige (30%) sind in einem gewesen. Die meisten Eltern (56%) haben überhaupt "kein Interesse" daran! Bei den anderen Elterngruppen und vor allem bei der eher gymnasialen Klientel ist dies vollkommen anders. Schon die



Anteile der Mitgliedschaft in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio werfen ein Schlaglicht auf die künftigen Bildungs- und Lebenschancen der Kinder.

Je höher der Bildungsabschluss/schulische Bildungsweg für das eigene Kind gewählt bzw. als erreichbar eingestuft wird, umso stärker sind Eltern in Sportvereinen/Fitness-Studios aktiv. Unter gymnasial orientierten Eltern sind 44% bei einem Sportverein oder Studio eingeschrieben, 9% mehr als im Schnitt der Eltern. 25% sind in einem gewesen und 6% wollen in einen/eines eintreten; nur 26% haben überhaupt "kein Interesse" an einem Sportverein oder einem Fitness-Studio.

Eltern potentieller Gymnasiasten verhalten sich bei dieser Frage markant anders als die anderen Eltern; und unter diesen fällt die Gruppe der wahrscheinlich künftigen Hauptschuleltern heraus. Es ist in diesem Kontext zu fragen, ob eine sportkulturelle Abgewandtheit gegenüber dem eigenen Tun an die Kinder weitergegeben wird.

Wie sollen diejenigen Eltern, die ihr 'schwieriges' Kind unter anderem mit dem Mittel der sportlichen Gemeinschaft und dem Trainingsprozess positiv beeinflussen sollten, werbend auftreten, wenn sie selbst zu erheblichen Anteilen "überhaupt kein Interesse" am sportlich organisierten Treiben haben. Nicht zu vergessen sei zudem die Rolle von Sportvereinen bei der Einbindung der zugezogenen Bevölkerung:

Die untenstehende Grafik verdeutlicht Besonderheiten der Einstellung bzw. eigenen sportlichen Aktivität/sozialen Eingebundenheit. Es handelt sich ja um Elternhäuser, welche die Einstellungen und Haltungen ihrer Kinder mit prägen. Umgekehrt gesprochen: wird in den Schulen für die Teilhabe an Vereinen geworben, so ist bzw. wäre das für viele Kinder eine notwendige Ergänzung zu den fehlenden Anregungen ihres Elternhauses.

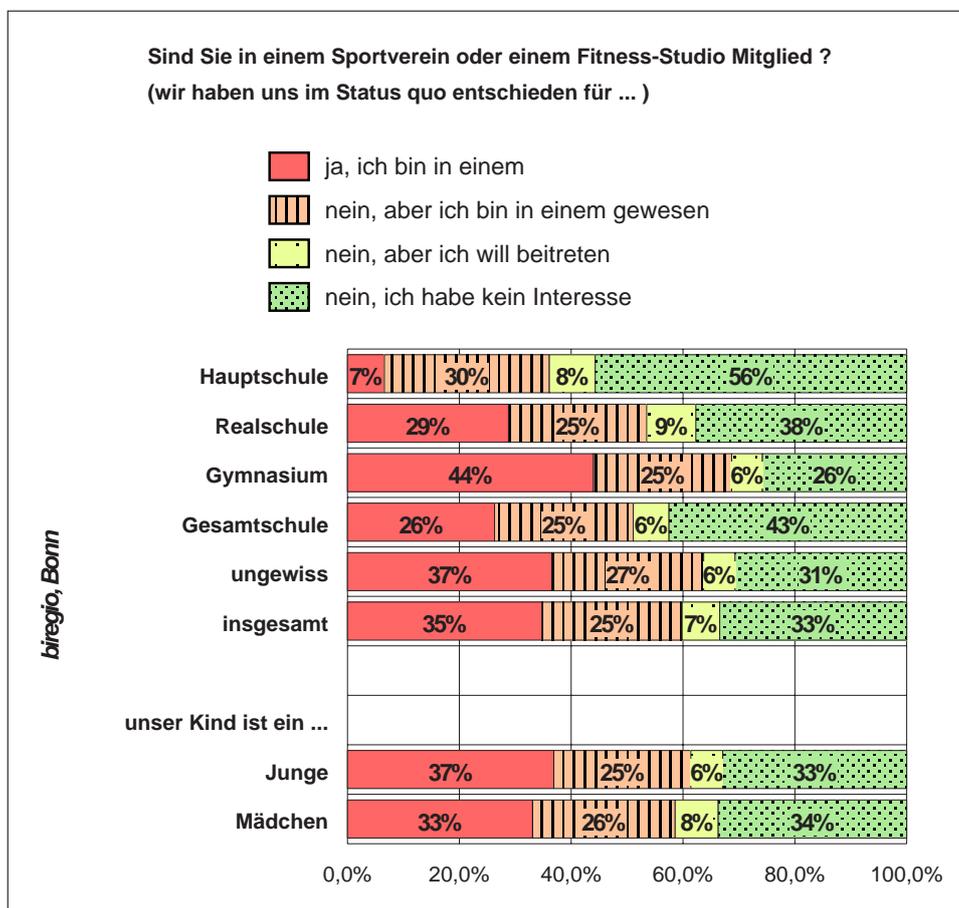
Der Text soll nicht den Charakter einer 'Elternschelte' annehmen, aber es ist aufzuzeigen, in welchem Maße Kinder von ihren Eltern wenig Anregungen erhalten. So ist die Frage aufzuwerfen, ob dem zugesehen werden darf oder ob 'die Gesellschaft' Plattformen abdecken muss, die sie nie für möglich gehalten hat. Beabsichtigt sie das aber nicht, lässt sie einen zum Teil sehr geringen fördernden und fordernden Einfluss der Eltern auf ihre Kinder und ihre Verarmung bei den Anreizen zu. Dann entwickelt sich allerdings ein 'abgehängtes Prekariat'.

'Die Gesellschaft'/die Schule' (?) muss hier Aufgaben und Anregungen übernehmen. Einen Teil kann nur die Ganztagsschule leisten - aber dieser muss dafür Geld des Schulträgers und Personal des Landes zur Verfügung stehen. Und sie braucht eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen. Wenn Erziehung/Bildung zum Teil keine Frage der Eltern mehr sein kann/darf, dann ist "der Staat" gefragt.



Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?					Frage 7 / 27
wir haben uns entschieden für:					
	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, aber ich will beitreten	nein, ich habe kein Interesse	
Hauptschule	7%	30%	8%	56%	100,0%
Realschule	29%	25%	9%	38%	100,0%
Gymnasium	44%	25%	6%	26%	100,0%
Gesamtschule	26%	25%	6%	43%	100,0%
ungewiss	37%	27%	6%	31%	100,0%
insgesamt	34,7%	25,1%	6,7%	33,4%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 10
Junge	37%	25%	6%	33%	100,0%
Mädchen	33%	26%	8%	34%	100,0%

biregio, Bonn

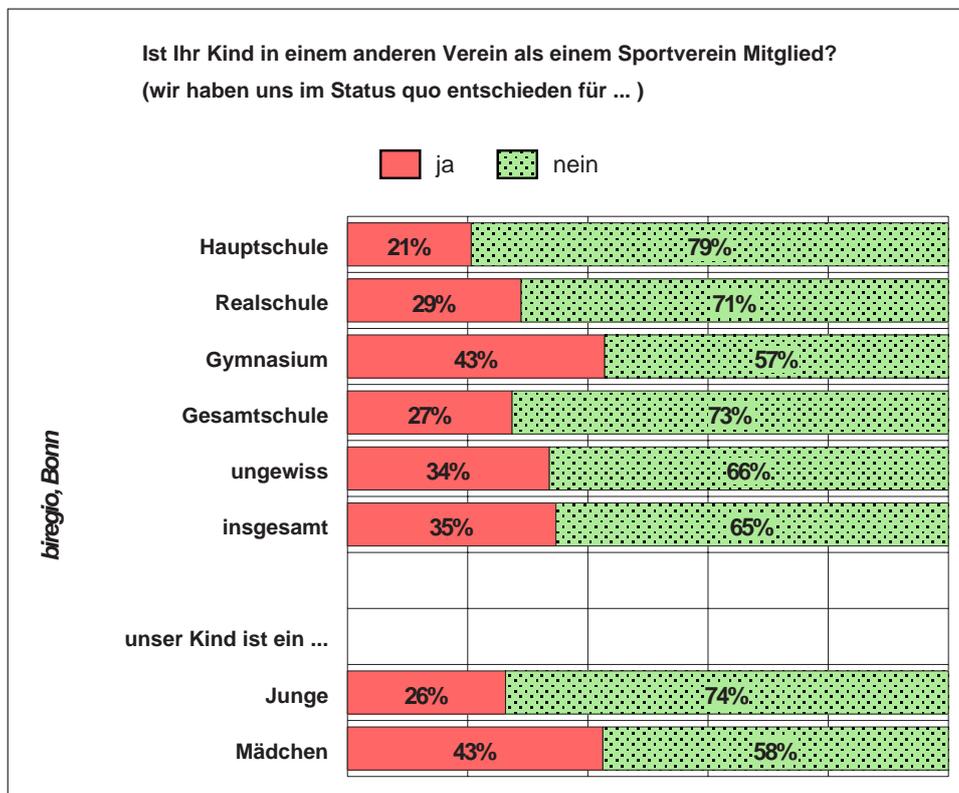


Schüler Mitglied in anderen Vereinen als einem Sportverein

Nur 35% der Kinder sind in einem anderen als einem Sportverein - bei den Mädchen 43%, bei den Jungen lediglich 26%. Neben dieser geschlechtsspezifischen Besonderheit ist auffällig, dass wiederum Kinder, die vermutlich eine Hauptschule besuchen werden, am wenigsten derartige Angebote annehmen (21%), während von ihren Eltern gymnasialorientiert empfundene Kinder zu 43% Mitglied in einem anderen als dem Sportverein sind:



		Ist Ihr Kind in einem anderen Verein als einem Sportverein Mitglied?		Frage 7 / 26
wir haben uns entschieden für:		ja	nein	
Hauptschule		21%	79%	100,0%
Realschule		29%	71%	100,0%
Gymnasium		43%	57%	100,0%
Gesamtschule		27%	73%	100,0%
ungewiss		34%	66%	100,0%
insgesamt		34,7%	65,3%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 1 / 10
Junge		26%	74%	100,0%
Mädchen		43%	58%	100,0%
				biregio, Bonn



Schüler sowie Befindlichkeiten und Neigungen

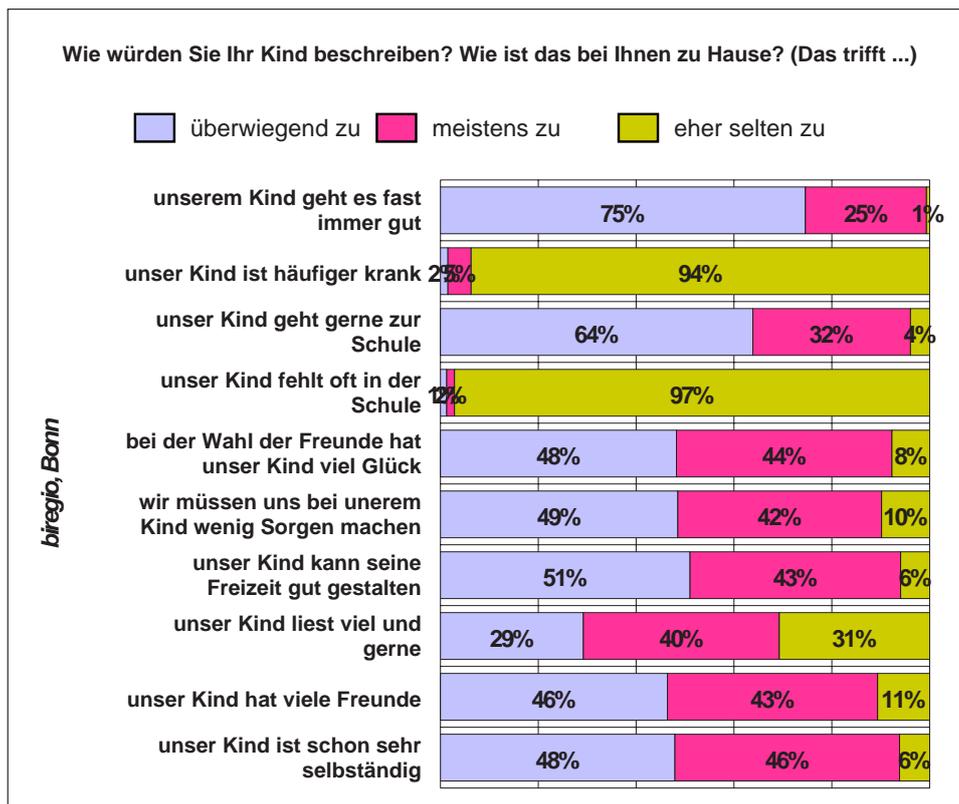
Bei der Beschreibung der Befindlichkeiten und Neigungen der Kinder sind die Eltern gefragt, objektiv Sachverhalte zu skizzieren. 75% stimmen "überwiegend" der Vorgabe zu, ihrem Kind gehe es "fast immer gut" (verwiesen sei auf die Umkehrschlüsse; an dieser Stelle wird die konkretere Auswertung dieser oft subjektiven Äußerungen vermieden). 6% erleben ihr Kind "häufiger krank", aber in den Augen von nur 3% fehlt es dort häufiger in der Schule. Nur 64% sehen ihr Kind "überwiegend" gerne zur Schule gehen. Nur 48% sind der Meinung, ihr Kind habe bei der Wahl der Freunde "viel Glück". 46% sehen "viele Freunde" im Umfeld ihres Kindes. Nur 49% der Eltern machen sich in der Regel keine Sorgen um ihr Kind. 51% sind sich sicher, dass ihr Kind seine "Freizeit gut gestalten" könne. 48% erleben ihr Kind in einer dritten Klasse



schon als "sehr selbständig". Lediglich 29% der Eltern sehen ihr Kind gerne und viel lesen; 31% betonen hingegen, dass dies "eher selten" vorkäme:

Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben?				Frage 28
Wie ist das bei Ihnen zu Hause?				
das trifft	überwiegend zu	meistens zu	eher selten zu	
unserem Kind geht es fast immer gut	75%	25%	1%	100,0%
unser Kind ist häufiger krank	2%	5%	94%	100,0%
unser Kind geht gerne zur Schule	64%	32%	4%	100,0%
unser Kind fehlt oft in der Schule	1%	2%	97%	100,0%
bei der Wahl der Freunde hat unser Kind viel Glück	48%	44%	8%	100,0%
wir müssen uns bei unerem Kind wenig Sorgen machen	49%	42%	10%	100,0%
unser Kind kann seine Freizeit gut gestalten	51%	43%	6%	100,0%
unser Kind liest viel und gerne	29%	40%	31%	100,0%
unser Kind hat viele Freunde	46%	43%	11%	100,0%
unser Kind ist schon sehr selbständig	48%	46%	6%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn

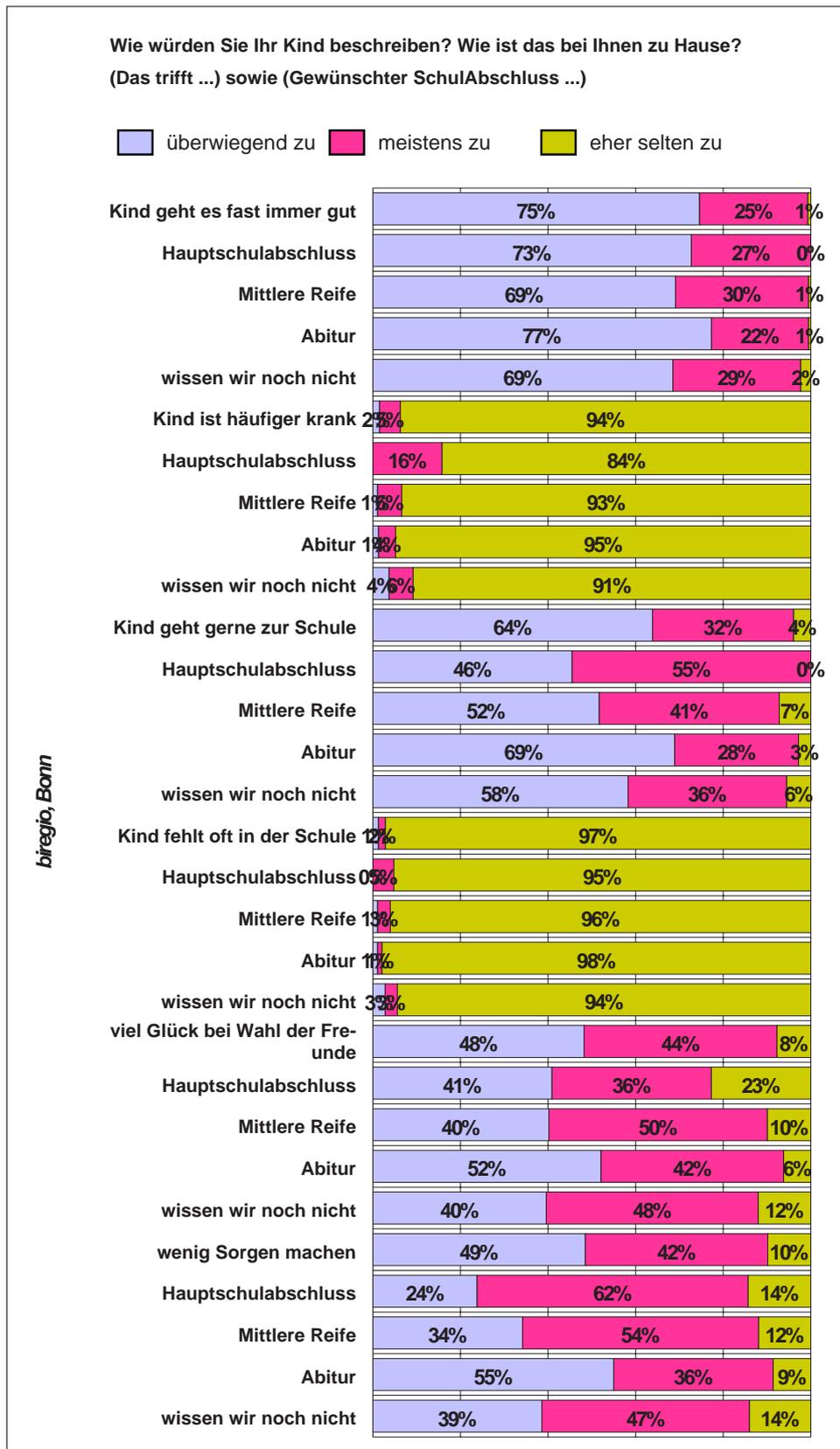


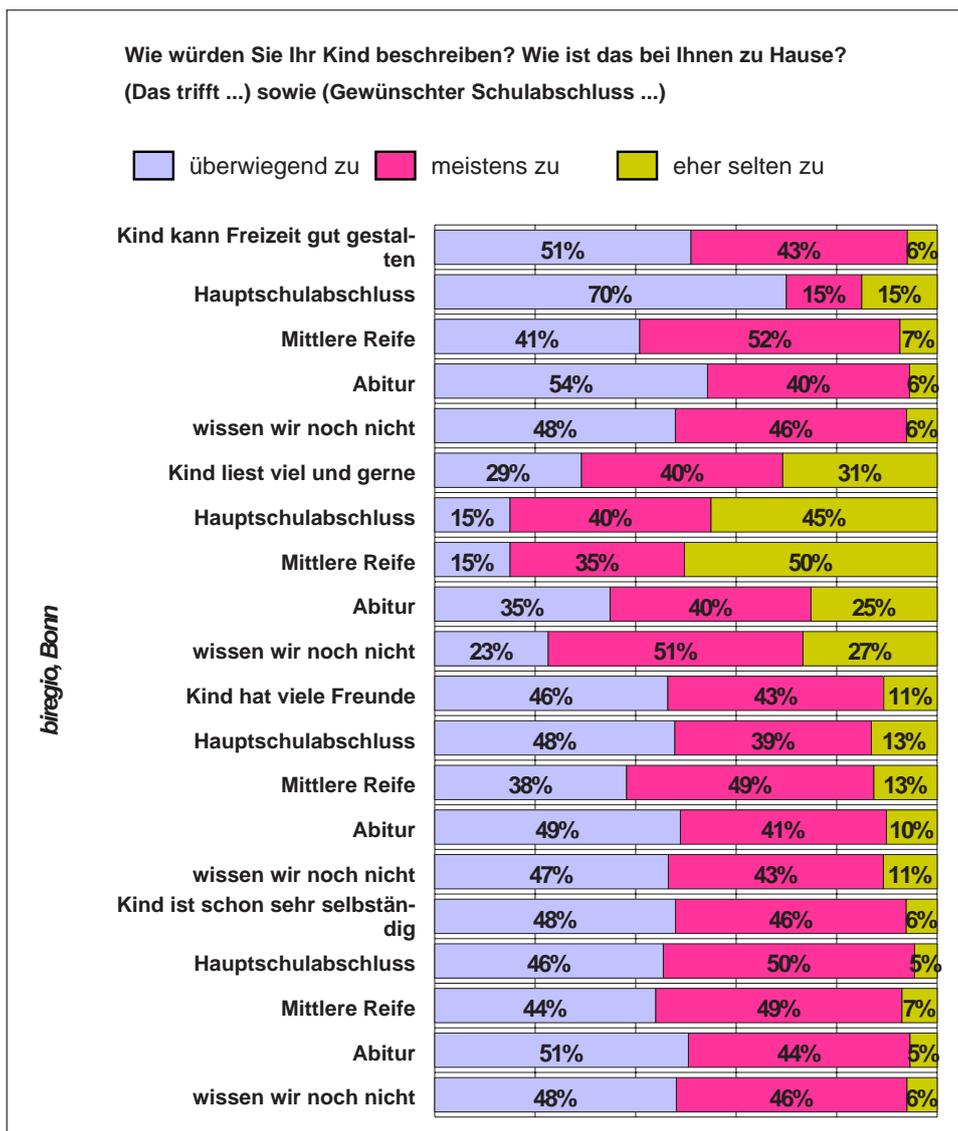
Interessant sind die Angaben der (wenigen; vgl. oben) Eltern, deren Kind den Hauptschulabschluss erwerben soll: Ihren Kindern geht es weniger oft gut, sie können ihre Freizeit weniger gut gestalten, sind schwächer selbständig, sie haben nicht so viele Freunde, lesen wenig und ungern und sie gehen nicht so gerne zur Schule. Wenn schon nur 64% aller Kinder der Grundschulen (!) "überwiegend" gerne zur Schule gehen, lässt sich fragen warum die Kinder so schlecht auf die Schule eingehen und versagen. Es ließe sich aber auch fragen, ob nicht vielleicht auch das System Schule "versagt".



Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben?		Frage 28 und Frage 2 / 28			
Wie ist das bei Ihnen zu Hause?					
Frage und Abschluss wir wünschen folgen- den Schulabschluss:	das trifft	überwie- gend zu	meistens zu	eher sel- ten zu	
Kind geht es fast immer gut		75%	25%	1%	100,0%
Hauptschulabschluss		73%	27%	0%	100,0%
Mittlere Reife		69%	30%	1%	100,0%
Abitur		77%	22%	1%	100,0%
wissen wir noch nicht		69%	29%	2%	100,0%
Kind ist häufiger krank:		2%	5%	94%	100,0%
Hauptschulabschluss			16%	84%	100,0%
Mittlere Reife		1%	6%	93%	100,0%
Abitur		1%	4%	95%	100,0%
wissen wir noch nicht		4%	6%	91%	100,0%
Kind geht gerne zur Schule		64%	32%	4%	100,0%
Hauptschulabschluss		46%	55%	0%	100,0%
Mittlere Reife		52%	41%	7%	100,0%
Abitur		69%	28%	3%	100,0%
wissen wir noch nicht		58%	36%	6%	100,0%
Kind fehlt oft in der Schule		1%	2%	97%	100,0%
Hauptschulabschluss		0%	5%	95%	100,0%
Mittlere Reife		1%	3%	96%	100,0%
Abitur		1%	1%	98%	100,0%
wissen wir noch nicht		3%	3%	94%	100,0%
viel Glück bei Wahl der Freunde		48%	44%	8%	100,0%
Hauptschulabschluss		41%	36%	23%	100,0%
Mittlere Reife		40%	50%	10%	100,0%
Abitur		52%	42%	6%	100,0%
wissen wir noch nicht		40%	48%	12%	100,0%
wenig Sorgen machen		49%	42%	10%	100,0%
Hauptschulabschluss		24%	62%	14%	100,0%
Mittlere Reife		34%	54%	12%	100,0%
Abitur		55%	36%	9%	100,0%
wissen wir noch nicht		39%	47%	14%	100,0%
Kind kann Freizeit gut gestalten		51%	43%	6%	100,0%
Hauptschulabschluss		70%	15%	15%	100,0%
Mittlere Reife		41%	52%	7%	100,0%
Abitur		54%	40%	6%	100,0%
wissen wir noch nicht		48%	46%	6%	100,0%
Kind liest viel und gerne		29%	40%	31%	100,0%
Hauptschulabschluss		15%	40%	45%	100,0%
Mittlere Reife		15%	35%	50%	100,0%
Abitur		35%	40%	25%	100,0%
wissen wir noch nicht		23%	51%	27%	100,0%
Kind hat viele Freunde		46%	43%	11%	100,0%
Hauptschulabschluss		48%	39%	13%	100,0%
Mittlere Reife		38%	49%	13%	100,0%
Abitur		49%	41%	10%	100,0%
wissen wir noch nicht		47%	43%	11%	100,0%
Kind ist schon sehr selbständig		48%	46%	6%	100,0%
Hauptschulabschluss		46%	50%	5%	100,0%
Mittlere Reife		44%	49%	7%	100,0%
Abitur		51%	44%	5%	100,0%
wissen wir noch nicht		48%	46%	6%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					
<i>biregio, Bonn</i>					







Die Kinder und der Besuch einer Kindertagesstätte

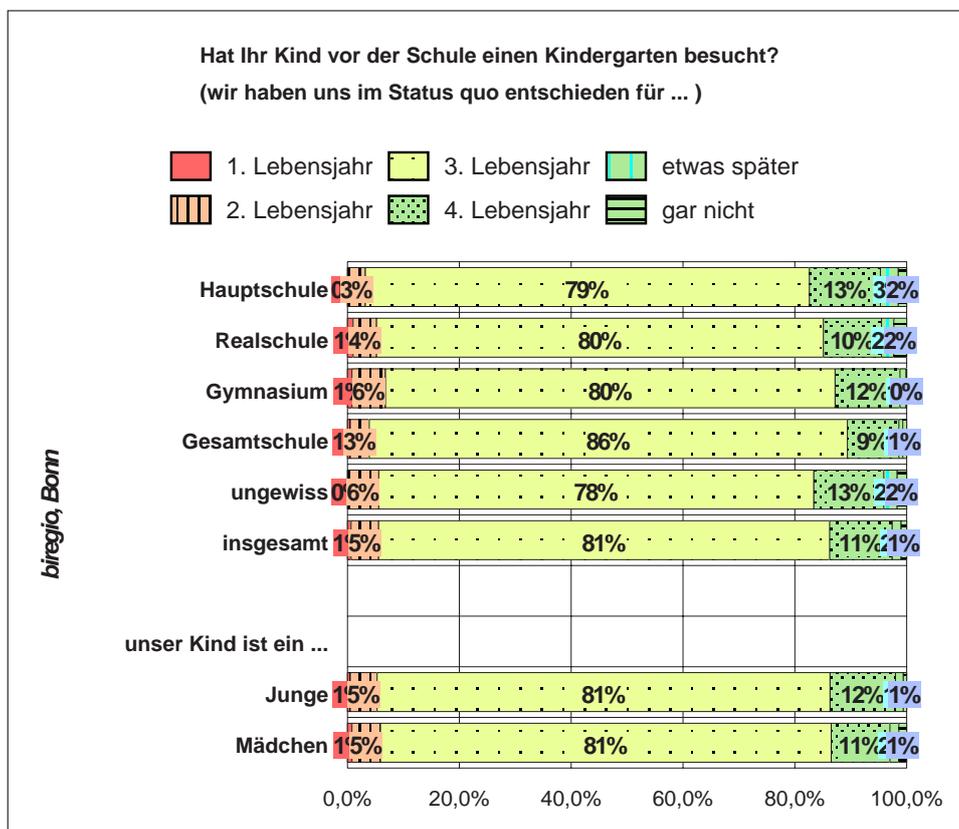
Eltern, deren Kinder eher die Gesamtschule oder ein Gymnasium besuchen sollen, bevorzugen die frühere Versorgung der Kinder in Kindertagesstätten. Kinder, die wohl die Hauptschule besuchen werden, sind zum Teil "gar nicht": 2%, in einer Kindertagesstätte gewesen oder 3% erst nach dem 4. Lebensjahr. Mädchen werden etwas früher als Jungen in den Kindertagesstätten versorgt: 1. und 2. Lebensjahr 6% bei den Mädchen und 5% bei den Jungen (Rundungseffekte in der Tabelle).

Ansonsten ähneln sich die Versorgungszeitpunkte sehr. Bis einschließlich des 3. Lebensjahres haben 86% aller Kinder im Kreis Düren eine KiTa besucht und einschließlich des 4. Lebensjahres sogar 97%! Die meisten Kinder im Kreis Düren beginnen diese Betreuung - natürlich auch in Abhängigkeit zu den realen Angeboten in der u3-Betreuung vor Ort - im Alter von 3 Jahren (81%). Für 6% der Kinder beginnt diese Phase früher und für 13% später (ab dem 4. Lebensjahr). Nur 1,0% der Kinder im Kreis Düren haben überhaupt keine Erfahrung mit der/dem und so auch keine Sozialisation durch die/den Kindertagesstätte/Kindergarten.



Hat Ihr Kind vor der Schule einen Kindergarten besucht?							Frage 7 / 29
ab dem ...							
wir haben uns entschieden für:	1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3. Lebensjahr	4. Lebensjahr	etwas später	gar nicht	
Hauptschule	0%	3%	79%	13%	3%	2%	100,0%
Realschule	1%	4%	80%	10%	2%	2%	100,0%
Gymnasium	1%	6%	80%	12%	1%	0%	100,0%
Gesamtschule	1%	3%	86%	9%	1%	1%	100,0%
ungewiss	0%	6%	78%	13%	2%	2%	100,0%
insgesamt	0,6%	4,9%	80,7%	11,2%	1,6%	1,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 1 / 29
Junge	1%	5%	81%	12%	1%	1%	100,0%
Mädchen	1%	5%	81%	11%	2%	1%	100,0%

biregio, Bonn



Aktuelle wirtschaftliche Lage der Eltern

Der Zusammenhang von dem elterlichen finanziellen Vermögen bzw. dem "finanziellen Unvermögen" und dem direkten Bildungsweg ihrer Kinder lässt sich mit wenigen Zahlen sicher umreißen:

Eltern, deren Kinder wohl ein Gymnasium besuchen werden, schätzen ihre eigene wirtschaftliche Lage zu 12% als "sehr gut" oder zu 71% "gut" ein und nur 17% halten sie für "nicht so gut oder "gar nicht gut". Eltern, deren Kind wohl eine Realschule besuchen wird, erachten ihre eigene wirtschaftliche Lage zu 6% als "sehr gut" und zu 61% als "gut"; 34% halten sie für "nicht so gut

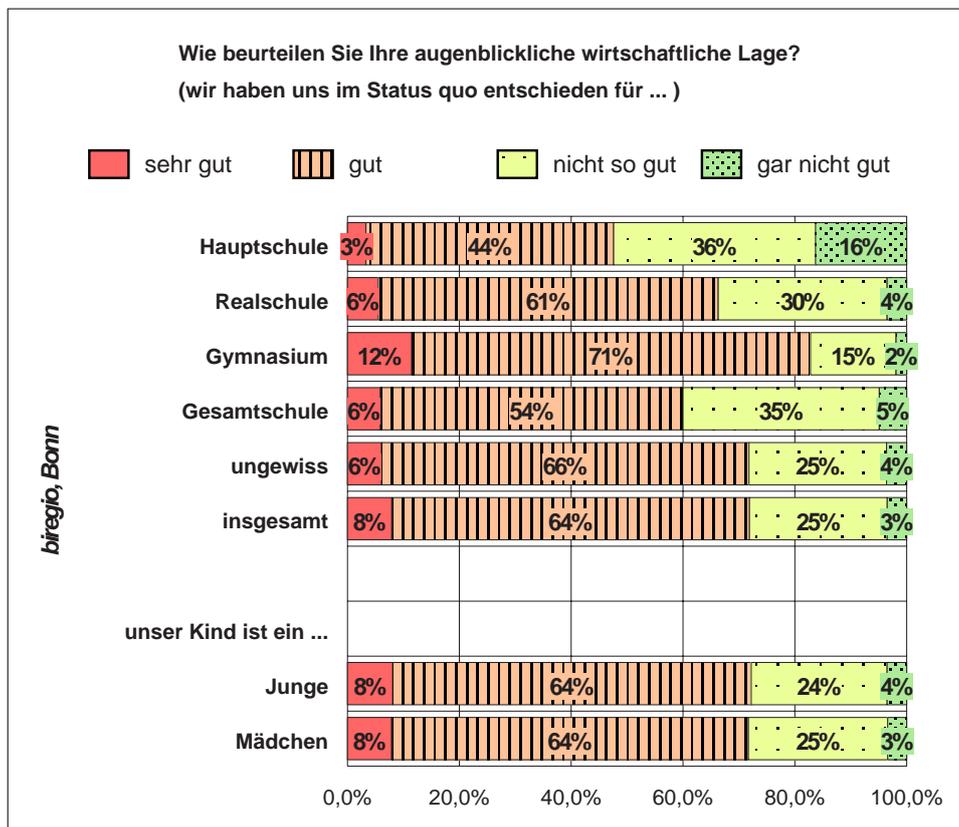


oder "gar nicht gut". Eltern, deren Kind wohl eine Hauptschule besuchen wird, schätzen ihre eigene wirtschaftliche Lage zu 3% als "sehr gut" und zu 44% als "gut"; immerhin 52% halten sie für "nicht so gut oder "gar nicht gut". Gesamtschulorientierte Eltern im Kreis Düren (anderenorts kann das sehr anders sein!) und die in der Schulformwahl noch unsicheren Eltern liegen eher auf der Einschätzungsebene der Realschuleltern.

Wir erkennen drei Elternschaften: Die gymnasialorientierte mit der besten wirtschaftlichen Lage, das haupschulorientierte Klientel mit einer negativen Einschätzung des eigenen finanziellen Spielraums und die anderen Gruppen der Eltern "dazwischen". Der Zugang der Kinder zur Bildung hängt in hohem Maße von der "finanziellen Klasse" der Eltern ab. Dies sollte für die Schulen und die Politik fanalartig sein:

Wie beurteilen Sie Ihre augenblickliche wirtschaftliche Lage? <i>Frage 7 / 30</i>					
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht gut	
Hauptschule	3%	44%	36%	16%	100,0%
Realschule	6%	61%	30%	4%	100,0%
Gymnasium	12%	71%	15%	2%	100,0%
Gesamtschule	6%	54%	35%	5%	100,0%
ungewiss	6%	66%	25%	4%	100,0%
insgesamt	7,9%	64,0%	24,6%	3,5%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i> <i>Frage 1 / 30</i>					
Junge	8%	64%	24%	4%	100,0%
Mädchen	8%	64%	25%	3%	100,0%

biregio, Bonn



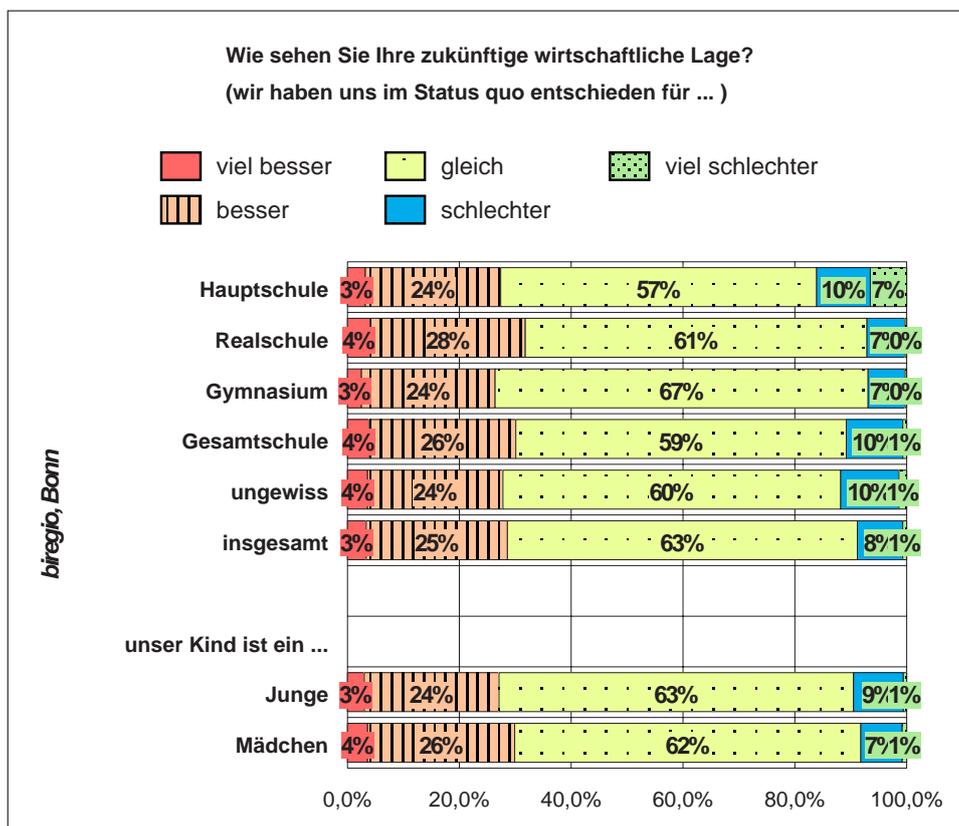
Erwartete wirtschaftliche Lage der Eltern

Den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage der Eltern und der Bildung der Kinder ist so gravierend, dass sich die Frage anschließen muss, ob die Eltern Perspektiven auf eine Verschlechterung oder eine Verbesserung dieser Lage einkalkulieren. 29% erwarten eine Besserung und nur 9% eine Verschlechterung.

Das Element der Hoffnung bei den Eltern im Kreis Düren ist also stärker als das der Befürchtung. Doch sind es gerade die Eltern, deren Kinder wohl eine Hauptschule besuchen werden, die am stärksten eine Verschärfung der Krise einkalkulieren: 16%.

Wie sehen Sie Ihre zukünftige wirtschaftliche Lage?						Frage 7 / 31
wir haben uns entschieden für:	viel besser	besser	gleich	schlechter	viel schlechter	
Hauptschule	3%	24%	57%	10%	7%	100,0%
Realschule	4%	28%	61%	7%	0%	100,0%
Gymnasium	3%	24%	67%	7%	0%	100,0%
Gesamtschule	4%	26%	59%	10%	1%	100,0%
ungewiss	4%	24%	60%	10%	1%	100,0%
insgesamt	3,3%	25,3%	62,6%	8,1%	0,7%	100,0%
unser Kind ist ein ...						Frage 1 / 31
Junge	3%	24%	63%	9%	1%	100,0%
Mädchen	4%	26%	62%	7%	1%	100,0%

biregio, Bonn



In wie weit solche Befürchtungen und Ängste in der häuslichen Erziehung eine Rolle spielen, kann in dieser Auswertung dieser großen Elternbefragung keine Rolle spielen. Doch ist auf eines hinzuweisen: Die Schulen - auch im Kreis Düren (!) - müssen auf Kinder reagieren, deren Hintergrund in den Elternhäusern eine weitaus größere Rolle spielt/spielen muss, als dass dies die Schulen in der Regel einräumen wollen. Und dies trifft alle Schulformen!

Verdeutlicht sei das am Beispiel der in höchstem Maße gymnasialorientierten Kinder: 17% der Eltern dieser Kinder erachten ihre eigene finanzielle Lage als "nicht so gut" oder "gar nicht gut" (unabhängig davon, dass die meisten Eltern dieser Gruppe wirtschaftlich gut gestellt sind). Und 7% dieser Eltern fürchten, dass sich ihre eigene finanzielle Lage verschlechtern wird.

Wenn dies schon für diese Elterngruppe der Fall ist (Kinder von Eltern mit einem finanziellen Verunsicherungshintergrund und den entsprechenden Sorgen), so gilt dies erst recht für die anderen Gruppen. Hier müssen die Schulen weitaus mehr als die "reine Vermittlung von Wissen" und dessen "Testierung" leisten. Sie müssen erzieherischer und sozialer Partner ihrer Schüler werden, die Schüler begleiten, sie müssen fordern und fördern ...

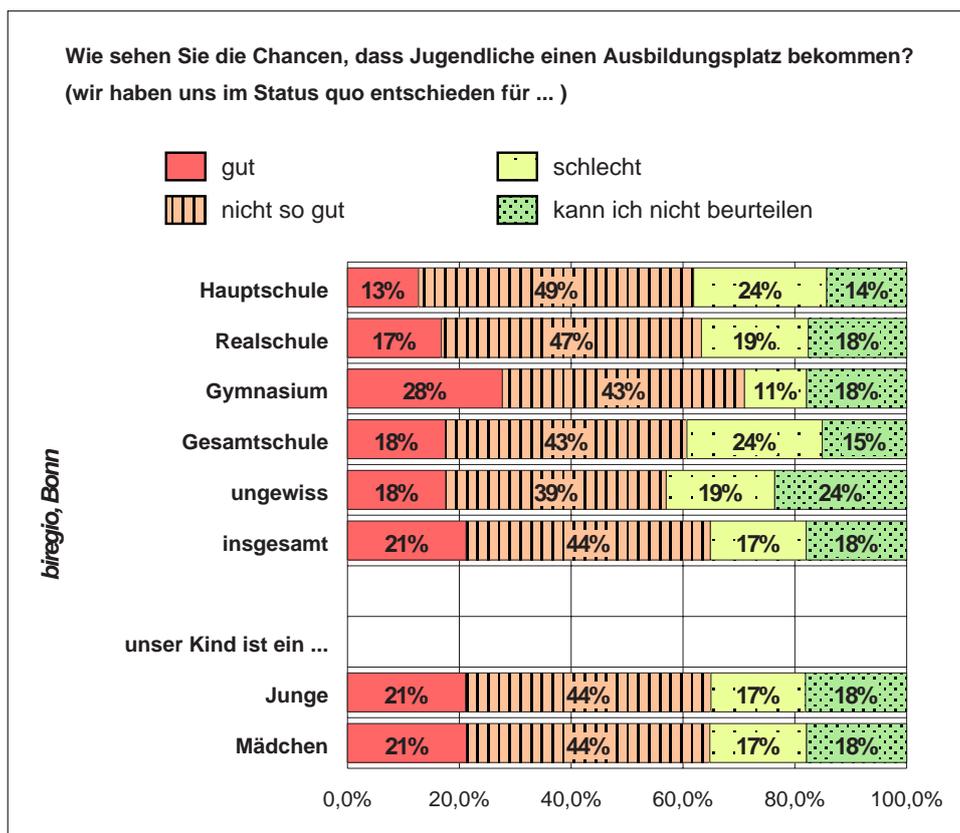
Berufliche Chancen der Kinder bzw. Chancen auf Ausbildungsplätze

Je höher die Abschlusslaufbahnen der wahrscheinlich von den Eltern/Kindern angewählten Schulformen reichen, desto höher ("gut") werden die Chancen eingeschätzt, dass das Kind einen Ausbildungsplatz bekommen könnte.

Insgesamt meinen nur 21% der Eltern im Kreis Düren insgesamt, ihr Kind habe gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz. 44% sehen "nicht so gute" Chancen und 17% sogar schlechte. Wenn dem so ist, steigt der Druck auf hohe Abschlusslaufbahnen bei den Eltern und ihren Kindern:

Wie sehen Sie die Chancen, dass Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen?					Frage 7 / 32
wir haben uns entschieden für:	gut	nicht so gut	schlecht	kann ich nicht beurteilen	
Hauptschule	13%	49%	24%	14%	100,0%
Realschule	17%	47%	19%	18%	100,0%
Gymnasium	28%	43%	11%	18%	100,0%
Gesamtschule	18%	43%	24%	15%	100,0%
ungewiss	18%	39%	19%	24%	100,0%
insgesamt	21,2%	43,7%	17,1%	18,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 1 / 32
Junge	21%	44%	17%	18%	100,0%
Mädchen	21%	44%	17%	18%	100,0%
					biregio, Bonn





Haushaltsgröße

Nur 4% der Grundschul Kinder im Kreis Düren (bitte relativieren: befragt: nur 3. Klasse, Rücklauf: 80%) leben in 2-Personen-Haushalten. 62% leben in 3- oder 4-Personen-Haushalten. In 29% der Haushalte leben 5 oder 6 und in 5% 7 und mehr Personen. Fasst man grob 3 Kategorien zusammen: Unter 4, 4 und über 4 Personen, zeigt sich folgende Verteilung: 22%, 44% und 34%.

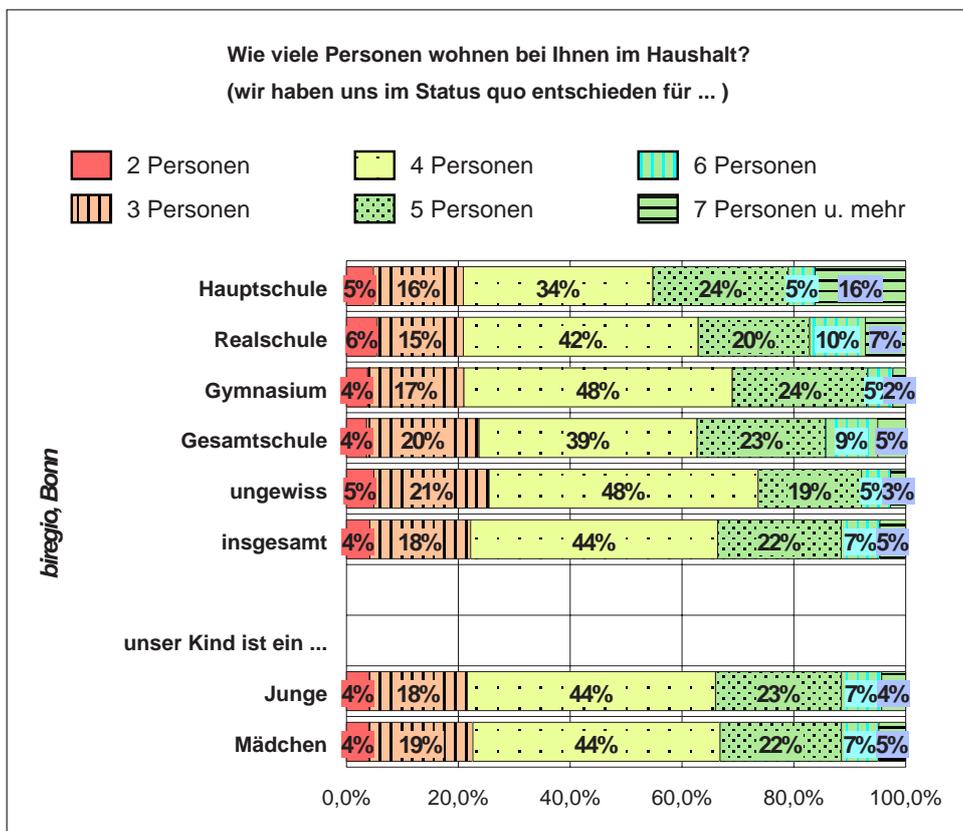
Die Haushaltsgröße ist keine so starke Dominante für die Bildungswege der Kinder, wie man dies ggf. annehmen könnte. Bei Eltern mit wahrscheinlichen Realschulkindern zeigt sich folgende Verteilung: 21% unter 4, 42% mit 4 und 37% über 4 Personen. Bei den gymnasialen Eltern sind es 21% unter 4, 48% mit 4 und 31% über 4 Personen. Je kleiner eine häusliche Wohngruppe ist (2 oder 3 Personen), desto häufiger lautet der Wunsch nach dem Bildungsweg: "Gesamtschule". Und die Eltern, die sich für ihre Kinder in den 3. Klassen noch nicht festlegen können, leben insgesamt gesehen in den sehr kleinen Wohnformen mit 2 oder 3 Personen pro Haushalt.



Wie viele Personen wohnen bei Ihnen im Haushalt?							Frage 7 / 33
wir haben uns entschieden für:	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 Personen	6 Personen	7 Personen u. mehr	
Hauptschule	5%	16%	34%	24%	5%	16%	100,0%
Realschule	6%	15%	42%	20%	10%	7%	100,0%
Gymnasium	4%	17%	48%	24%	5%	2%	100,0%
Gesamtschule	4%	20%	39%	23%	9%	5%	100,0%
ungewiss	5%	21%	48%	19%	5%	3%	100,0%
insgesamt	4,2%	18,0%	44,2%	22,1%	6,9%	4,6%	100,0%

unser Kind ist ein ...							Frage 1 / 33
Junge	4%	18%	44%	23%	7%	4%	100,0%
Mädchen	4%	19%	44%	22%	7%	5%	100,0%

biregio, Bonn



Geburtsorte der Eltern

Bildung und Bildungschancen sind - und dies wirft kein zufriedenstellendes Licht auf die Gesellschaft und ihre Einrichtungen wie die Kindertagesstätten sowie die Schulen (aber auch nicht auf die Familien, die diese Situation nicht mit den Einrichtungen verändern können oder gar wollen!) - auch in hohem Maße von der Herkunft der Eltern abhängig. Im Kreis Düren sind immerhin rund 80% der Eltern heutiger Grundschulkindern in Deutschland geboren worden.

Der Blick auf die Eltern, deren Kind nach der Grundschule wahrscheinlich die Schulform Realschule besuchen wird, zeigt: Die wenigsten dieser Väter aus den 5 unten gebildeten Gruppen 72% sind in Deutschland geboren wor-

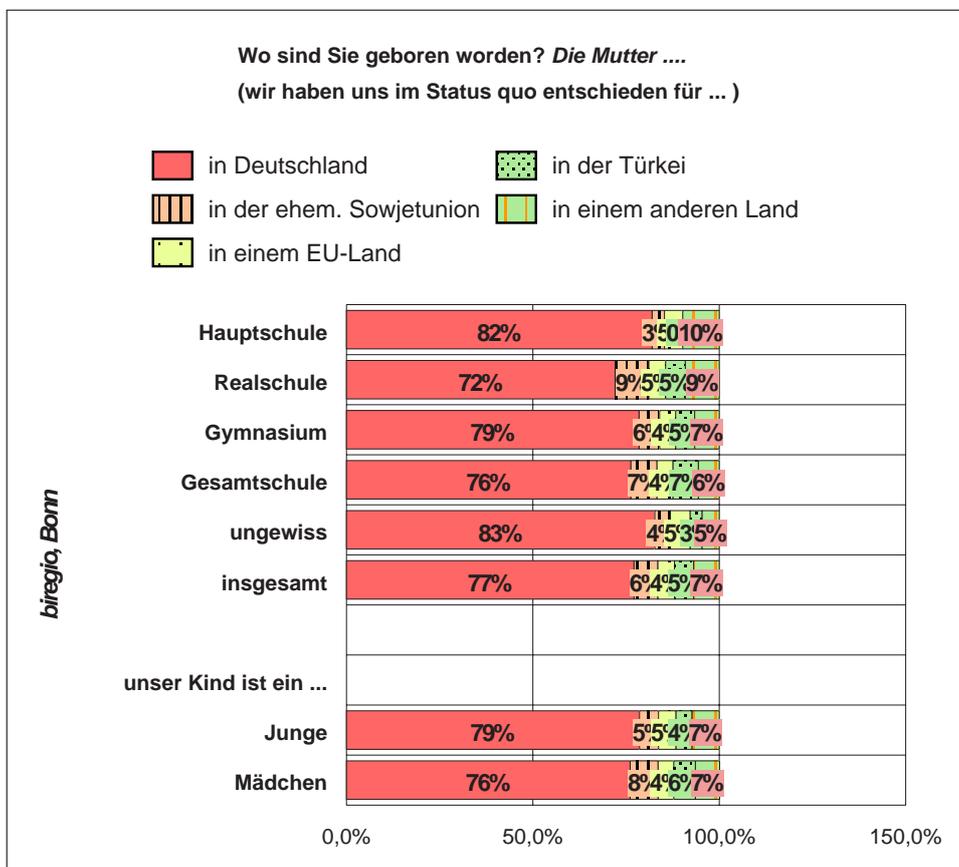
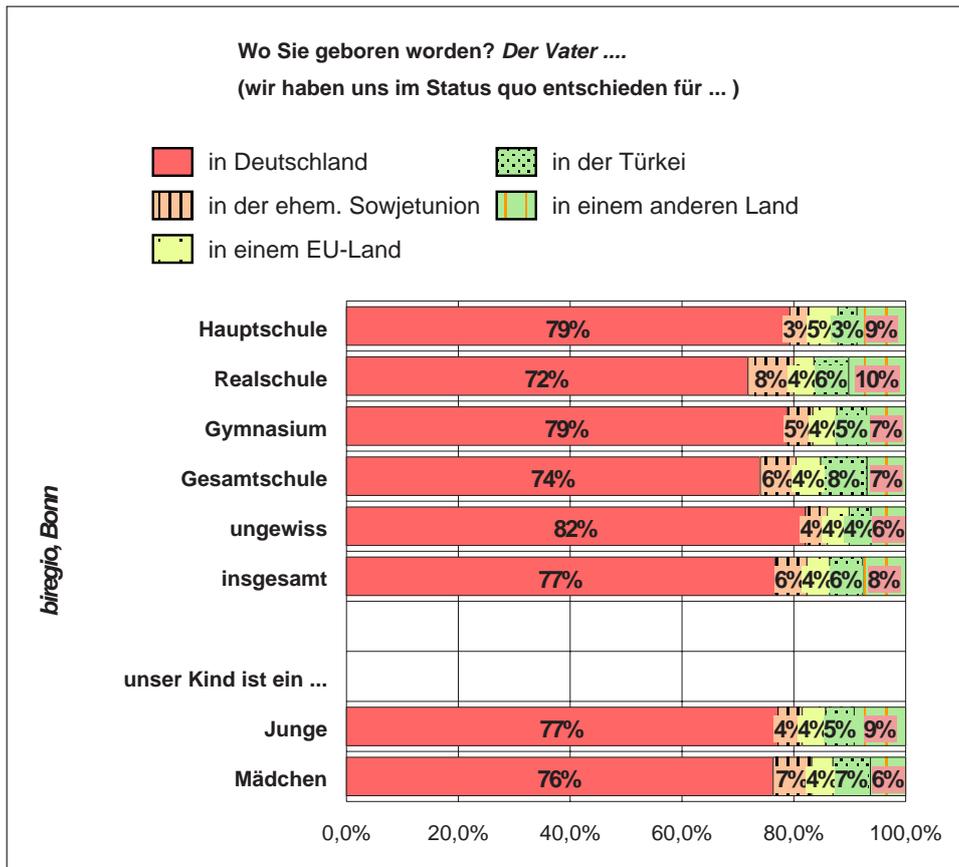


den (insgesamt sind es 77%; bei den Müttern sind es 77%). Gleiches gilt für die Mütter.

Der aus dieser Befragung zu ziehende Befund ist in hohem Maße interessant: Die "erste Schule" der Eltern, die nicht in Deutschland geboren sind oder bei den Eltern, bei denen ein Elternteil nicht in Deutschland geboren worden ist, ist die Realschule geworden. Sie hat die Hauptschule abgelöst. Mit diesem Befund wird sich die Realschule produktiv auseinander setzen müssen:

		Wo sind Sie geboren worden?			Der Vater		Frage 7 / 34
wir haben uns entschieden für:		in Deutsch-land	in der ehem. Sowjetunion	in einem EU-Land	in der Tür-kei	in einem an-deren Land	
Hauptschule		79%	3%	5%	3%	9%	100,0%
Realschule		72%	8%	4%	6%	10%	100,0%
Gymnasium		79%	5%	4%	5%	7%	100,0%
Gesamtschule		74%	6%	4%	8%	7%	100,0%
ungewiss		82%	4%	4%	4%	6%	100,0%
insgesamt		76,7%	5,7%	4,0%	5,9%	7,7%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 1 / 34
Junge		77%	4%	4%	5%	9%	100,0%
Mädchen		76%	7%	4%	7%	6%	100,0%
		Wo sind Sie geboren worden?			Die Mutter		Frage 7 / 35
wir haben uns entschieden für:		in Deutsch-land	in der ehem. Sowjetunion	in einem EU-Land	in der Tür-kei	in einem an-deren Land	
Hauptschule		82%	3%	5%	0%	10%	100,0%
Realschule		72%	9%	5%	5%	9%	100,0%
Gymnasium		79%	6%	4%	5%	7%	100,0%
Gesamtschule		76%	7%	4%	7%	6%	100,0%
ungewiss		83%	4%	5%	3%	5%	100,0%
insgesamt		77,1%	6,4%	4,4%	5,1%	6,9%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 1 / 35
Junge		79%	5%	5%	4%	7%	100,0%
Mädchen		76%	8%	4%	6%	7%	100,1%
							biregio, Bonn





4. Abschließende Bemerkungen

2.551 Fragebogen sind im März 2011 für die Eltern der Kinder der dritten Jahrgangsstufe aller Grundschulen im Kreis Düren ausgegeben worden. Davon sind 2.033 Fragebogen ausreichend ausgefüllt zurückgekommen. Dies entspricht einem auswertbaren Rücklauf von 80%. Den Eltern ist für die hohe Beteiligung an der komplexen Befragung, für ihre ehrliche (Kreuzfragen und die Kreuztabellierungen lassen die Aussage gesichert zu) und ihre Mitarbeit zu danken. Da eine Befragung (vor der Option der Gemeinschaftsschule!) im Kreis Heinsberg vor dem Hintergrund der Kinderarmut stattgefunden hat, paßt sich die Vertextung Heinsberg an. So können die Kreise ihre Ergebnisse miteinander abgleichen. Die Befragung der Grundschulleitern im Kreis Düren weist (vgl. auch die Grundauszählung) auf einige wichtige Befunde hin:

Lernschwierigkeiten

6% aller Eltern gehen für ihre Kinder von "ziemlichen" Lernschwierigkeiten aus, 27% sehen "etwas" Schwierigkeiten. Die Befunde der Eltern korrespondieren mit den wahrscheinlich nach der Klasse 4 angewählten Schulformen: Hauptschulorientierte Eltern erkennen bei ihrem Kind zu 53% "ziemliche" sowie 38% "etwas" Lernschwierigkeiten. Eltern von Jungen erkennen zu 34% "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen, während es bei den Mädchen nur 32% sind. Die Einschätzung der Lernschwierigkeiten der Kinder der Grundschule durch ihre Eltern korrespondiert mit der wirtschaftlichen Lage dieser Eltern!

Sprachschwierigkeiten

Der immense Wert der Sprache und Sprachfähigkeit wird immer zentraler in der pädagogischen Diskussion betont und in der Prävention hervorgehoben. In den gesamten Grundschulen im Kreis Düren gehen jedoch nur 3% der Eltern für ihr Kind von größeren Sprachschwierigkeiten ("ziemliche") aus, immerhin 15% sehen "etwas" Schwierigkeiten, 30% wenig und nur 52% sind sicher, keine Sprachschwierigkeiten feststellen zu können.

Nachhilfe

Die "Perspektive Nachhilfe" ist für bis auf 92% der Eltern ein festes Kalkül geworden - durch alle Elterngruppen hindurch.

Hausaufgaben

13% müssen ihren Kindern oft bei den Hausaufgaben helfen, 25% der Kinder brauchen lange für die Hausaufgaben.

Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser

Nur 26% der Eltern sind ohne Zweifel, dass ihre persönliche finanzielle Situation keinen Einfluss auf die freie Wahl der Sekundarschule für ihr Kind hat, 53% glauben es eher nicht. 18% kalkulieren dies fest ein ("das könnte der Fall sein"). 3% rechnen fest damit. Kombiniert sind das knapp über 20%, die von schwierigeren finanziellen Zeiten ausgehen.

Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen

Die erwarteten finanziellen Belastungen durch die Sekundarschulen spielen eine inakzeptable Rolle (41%!). Wenn für 50% der Eltern (!) bei der Wahl der weiterführenden Schule die finanzielle Belastung eine Rolle spielt und für 46%, ob man sich überhaupt Nachhilfestunden leisten könne, wirft das sicherlich wenig hinnehmbare Schlaglichter auf die Einschätzung der Bildungsgerechtigkeit und die dann generell noch mögliche angemessene Förderung jeglicher Talente und Begabungen der jungen Menschen.



Erziehungsfragen

Alle Elterngruppen begreifen die verstärkte Integration ausländischer Schüler in hohem Maße als Verpflichtung (77%). Die meisten Eltern (67%) unterstützen die integrative/inklusive Arbeit (Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam erziehen).

Schulform und Schulabschluss

Unabhängig von den Grundschulempfehlungen wünschten sich rund 66% (!) aller Eltern für ihr Kind das Abitur. Möglicherweise könnten die Eltern die Frage des Übergangs nach der Klasse vier davon abhängig machen, ob die weiterführende Schule im Prinzip ohne "Bruch" (Wechsel von der einen Schulform nach der Klasse 10 in die andere) bis zum Abitur führen kann (Gymnasium oder Gesamtschule und künftig zum Teil auch die Gemeinschaftsschule) - sofortige Anwahl von "Abiturschulen".

Kenntnis der weiterführenden Schulen

Es ist davon auszugehen, dass die Eltern mit den Sekundarschulen, wie sie sich heute präsentieren, nicht so kommun sind, wie dies die Politik oder die Gesellschaft vielleicht glauben mögen. Lediglich 10% wissen etwas über die Verbundschule und nur 16% über die Gemeinschaftsschule.

Unwissen über diese alternativen Schulformen bedeutet möglicherweise, dass man die Perspektiven für die Kinder beschränkt. "Die Gesellschaft"/"die Schule" muss hier wahrscheinlich neue Aufgaben und Anregungen übernehmen. Einen Teil kann nur die Ganztagschule leisten - aber dieser muss dafür Geld des Schulträgers und Personal des Landes zur Verfügung stehen.

Abschluss und Weg

Viele Eltern würden aufgrund der von ihnen möglicherweise angenommenen "strukturellen Voraussetzungen und Probleme" bei den Erreichbarkeiten der Abschlüsse in Richtung einer Gemeinschaftsschule tendieren können.

Ihre Abschlussoffenheit muss die nach der Klasse vier von den meisten Eltern erwarteten definitiven "Abschlussfestlegungen" noch nicht beantworten. Dies gilt, obgleich die Realschule nahezu "bruchlos" zum Abitur führen kann und dies auch ständig unter Beweis stellt.

Ganztagschule

Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 32% aller Eltern.

Gründe für die Ganztagschule

Gründe für die Befürwortung der Ganztagschule für das eigene Kind sind vor allem Doppelberuflichkeit (65%: "spielt sehr große Rolle" plus "spielt große Rolle") und der Wiedereinstieg in den Beruf eines Elternteils (54%). Ebenfalls von Bedeutung ist die bessere Unterstützung des Lernens der Kinder in einer Ganztagsbetreuung (65%).

Frühstück, Mittag und Abendessen und die Kinder

Die Schulen müssten eigentlich für 20% der Kinder (jedes 5. Kind!) in der Form einer "Nachsorge" eine Frühstücksmahlzeit bereit halten, wollten sie die Situation in den Elternhäusern ausgleichen.

Geld für die Ganztagschule

In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Schule Kosten verursacht und würden den Wert des Ganztags zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Lediglich 13% würden "gar nichts" geben können oder

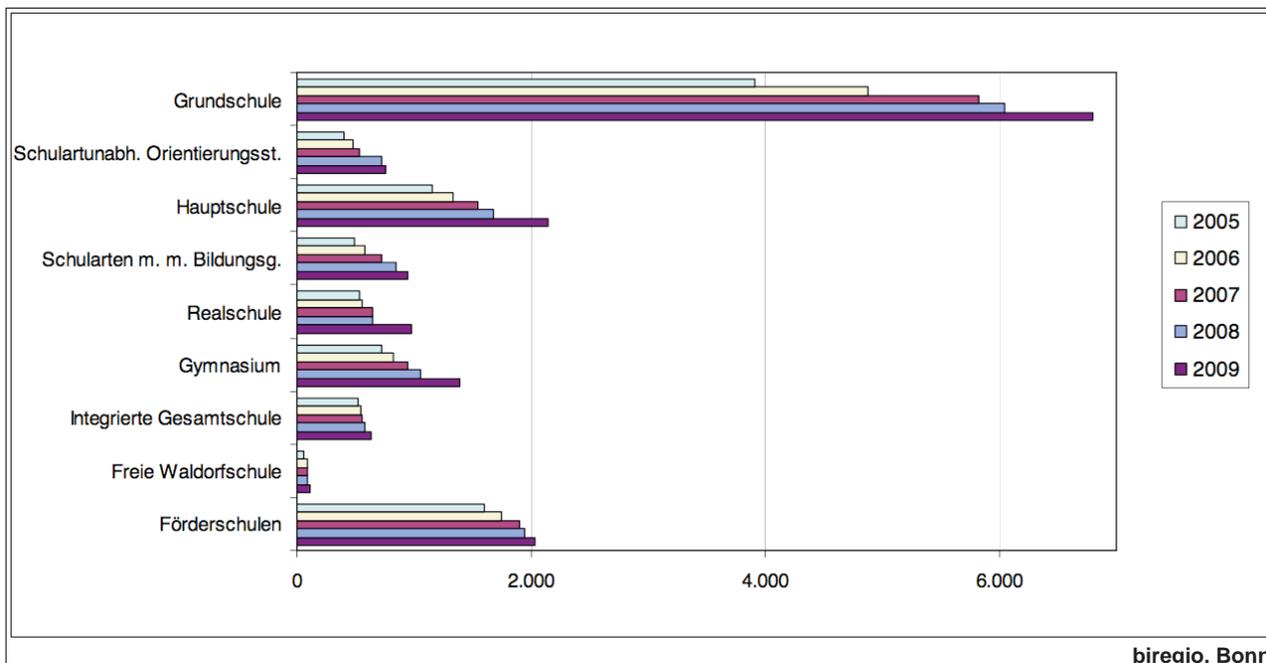


wollen. Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich dabei kaum voneinander.

Die Ganztagschule - ein Resümee

Nachweislich der Befragung mit einem hohen Rücklauf (79,7%) melden 46% der zukünftigen Sekundarschuleltern zwingend Betreuungswünsche und -erwartungen an. Es entwickeln sich Reformnotwendigkeiten, will man den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Familien heute leben und künftig leben werden, und den daraus entstehenden Wünschen Rechnung tragen.

In der gesamten Bundesrepublik Deutschland hat der Anteil der Ganztagschulen an der gesamten Schullandschaft in der Zeit von 2005 bis 2009 im Mittel jährlich um etwas über 15% zugenommen. Die Graphiken zeigen die absolute Entwicklung der verschiedenen Schulformen bundesweit und die relative Entwicklung auf Länderebene heruntergebrochen (Quelle: KMK, Stand 2009). Die Zahl der Grundschulen in ganz Deutschland mit einem Ganztagsangebot ist von 3.912 in 2005 auf 6.795 in 2009 gestiegen. Das ist eine Zunahme von 73,7%.



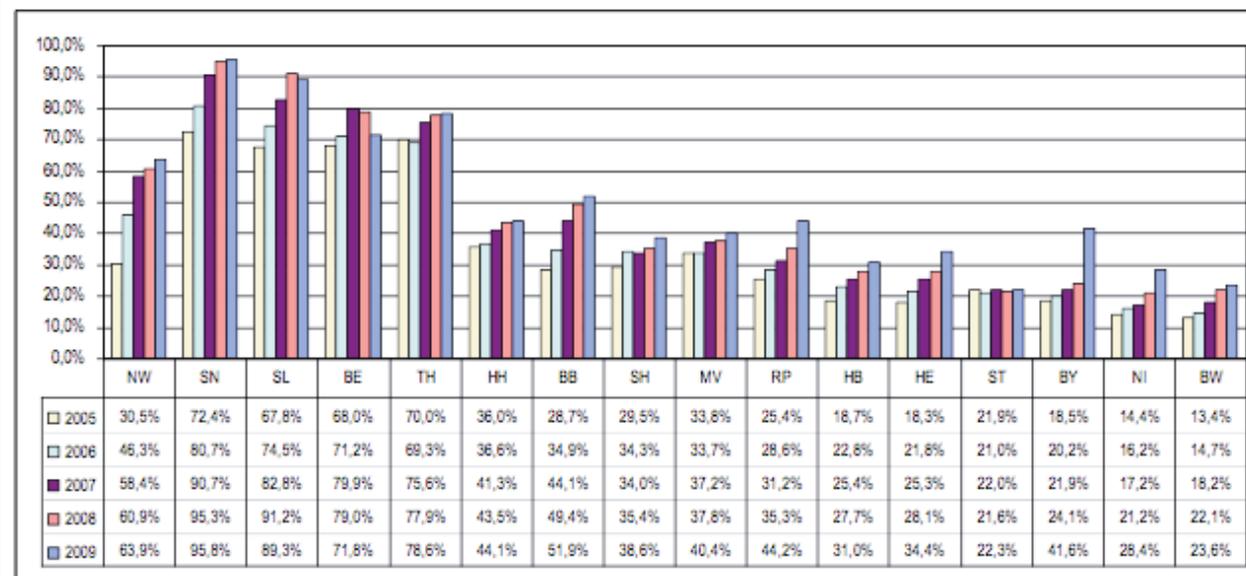
Auf der Länderebene gibt es deutliche Unterschiede:

Im Land Baden-Württemberg hatten 2009 nur 23,6% aller Schulen ein - in den verschiedenene Facetten mögliches - Ganztagsangebot. Im Land Bayern ist die Zahl von 2008 auf 2009 drastisch von 24,1% auf 41,6% gestiegen. In dem Bundesland Sachsen agieren heute 95,8% der Schulen in irgendeiner Form als Ganztagschulen. In NRW sind es 63,9%.

In Bundesländern mit einer hohen Kinderarmut wie zum Beispiel in Sachsen (24,1% aller Kinder gelten als "arm") oder aber in der Stadt Berlin (35,7% aller Kinder gelten hier als "arm") (Quelle: Bertelsmann, Pressemeldung 04/2011) spielt der Ganztags eine wichtige ergänzende Hilfestellung zur Erziehung zu Hause.



Grafik 2 Anteil der Verwaltungseinheiten mit Ganztagschulbetrieb an allen Verwaltungseinheiten in den Ländern 2005 bis 2009



biregio, Bonn

Taschengeld

Bei der Frage der Höhe des Taschengeldes liegen die Ergebnisse für die Elterngruppen mit unterschiedlichen Schulformorientierungen nach der vierten Klasse kaum auseinander.

Damit entzieht sich gut jedes 10. Kind diesen Aktivitäten bzw. entziehen über 10 Prozent der Eltern ihr Kind diesen besonderen schulischen Treffen. Hierbei unterscheiden sich die Eltern, deren Kinder vermutlich nach der Klasse vier verschiedenen Schulformen anwählen, erheblich voneinander.

Computer-Nutzung

Bei dem Vorhandensein eines Computers im Hause von Grundschülern muss die Gesellschaft (und müssen die Lehrer) davon ausgehen, dass 2% der Kinder keine Hausarbeit am Computer machen könnten, keine Hintergründe "herausgoogeln" können. Und in den Elternhäusern der lernschwächeren und lernschwächsten Kindern gilt dies gar für 10%!

Schüler Mitglied im Sportverein

Unter denjenigen Kindern, die nach der vierten Klasse wahrscheinlich eine Haupt- oder Realschule besuchen werden, sind nur 27% bzw. (immerhin) 60% Mitglied im Sportverein, 21% bzw. 16% sind in einem gewesen (haben also 'abgebrochen'), 18% bzw. 11% wollen in einen eintreten, und 35% bzw. 13% dieser Kinder haben nach Auskunft ihrer Eltern "kein Interesse" an einem.

Unter den Kindern hingegen, die nach der Klasse 4 wahrscheinlich ein Gymnasium besuchen werden, sind die meisten (76%) Mitglied in einem Verein, lediglich 8% sind in einem gewesen und wieder ausgetreten (die gesellschaftliche Haltekraft bzw. die Unterstützung aus dem Elternhaus - und hier wohl weitaus mehr als das "Elterntaxi" zum Sportgelände hat also für die meisten ausgereicht), 9% wollen in einen eintreten und nur 7% haben "kein Interesse" an einem Sportverein.



Eltern Mitglied im Sportverein

Wie sollen diejenigen Eltern, die ihr 'schwieriges' Kind unter anderem mit dem Mittel der sportlichen Gemeinschaft und dem Trainingsprozess positiv beeinflussen sollten, werbend auftreten, wenn Sie selbst zu erheblichen Anteilen "überhaupt kein Interesse" am sportlich organisierten Treiben haben. Nicht zu vergessen ist die wichtige Rolle der Sportvereine bei der Einbindung der zugezogenen Bevölkerung. Wird in den Schulen unter den Schülern für die Teilhabe an Vereinen geworben, so ist dies bzw. wäre es für viele Kinder eine notwendige Ergänzung zu den fehlenden Anregungen ihres Elternhauses.

Die "Gesellschaft"/"die Schule" muss hier Aufgaben und Anregungen übernehmen. Einen Teil kann nur die Ganztagschule leisten - aber dieser muss dafür Geld des Schulträgers und Personal des Landes zur Verfügung stehen. Und sie braucht eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen. Wenn Erziehung/Bildung zum Teil keine Frage der Eltern mehr sein kann/darf, dann ist "der Staat" gefragt.

Schüler sowie Befindlichkeiten und Neigungen

Wenn schon nur 64% aller Kinder der Grundschulen (!) "überwiegend" gerne zur Schule gehen, lässt sich fragen warum die Kinder so schlecht auf die Schule eingehen und versagen. Es ließe sich aber auch fragen, ob nicht vielleicht auch das System Schule "versagt".

Aktuelle wirtschaftliche Lage der Eltern

Nur 8% der Grundschulleitern im Kreis Düren erachten ihre eigene augenblickliche wirtschaftliche Situation als "sehr gut", jedoch 64% als "gut". Für "nicht so gut" halten diese 25% und für "gar nicht gut" 3%.

Der Zusammenhang von dem elterlichen finanziellen Vermögen bzw. dem "finanziellen Unvermögen" und dem direkten Bildungsweg ihrer Kinder lässt sich mit wenigen Zahlen sicher umreißen: Eltern, deren Kind wohl eine Hauptschule besuchen wird, schätzen ihre eigene wirtschaftliche Lage zu 3% als "sehr gut" und zu 44% als "gut" ein; immerhin 52% halten sie für "nicht so gut oder "gar nicht gut". Der Zugang der Kinder zur Bildung hängt in hohem Maße von der "finanziellen Klasse" der Eltern ab. Dies sollte für die Schulen und die Politik fanalartig sein.

Erwartete wirtschaftliche Lage der Eltern

Nur 3% der Grundschulleitern erwarten, dass ihre wirtschaftliche Situation zukünftig "viel besser" wird, 25% gehen davon aus, dass sie "besser" wird. Für 8% wird sie wohl "schlechter" und für 1% sogar "viel schlechter". 63% gehen davon aus, dass sie unverändert bleiben wird. Damit überwiegt die Hoffnung die (begründete bzw. "gefühlte") Skepsis.

Schulen müssen weitaus mehr als die "reine Vermittlung von Wissen" und dessen "Testierung" leisten. Sie müssen erzieherischer und sozialer Partner ihrer Schüler werden, die Schüler begleiten, sie müssen fordern und fördern, allein schon um der finanziellen Verunsicherung zu Hause ein Gegengewicht zu stellen.

Berufliche Chancen der Kinder bzw. Chancen auf Ausbildungsplätze

Analog schätzen nur 21% der Grundschulleitern die Chance, dass Jugendliche einen Ausbildungsplatz bekommen, als "gut" ein, 44% befürchten, dass die Chancen "nicht so gut" sind. 17% halten sie sogar für "schlecht". 18% sehen sich außerstande, bei dieser Frage ein Urteil/eine Einschätzung abzugeben. Insgesamt überwiegt also auch hier die Sorge bzw. die Skepsis: bei 61%



der Grundschulleitern im Kreis Düren! Wenn dem so ist, steigt der Druck auf hohe Abschlusslaufbahnen bei den Eltern und ihren Kindern.

Haushaltsgröße

Die Haushaltsgröße ist keine so starke Dominante für die Bildungswege der Kinder, wie man dies ggf. annehmen könnte. Die Haushaltsgrößen gliedern sich wie folgt auf: 4% der Kinder leben alleine mit einem Elternteil (84 Kinder), in 18% der Haushalte (363 Kinder) leben 3 Personen, bei den Vier-Personen-Haushalten sind es 44% (889 Kinder), bei denen mit 5 Personen 22% (445 Kinder), bei denen mit 6 7%, bei den Sieben-Personen-Haushalten und in noch größeren Haushalten leben nur 2% der Kinder.

Geburtsorte der Eltern

Geboren (! - gefragt wurde nicht nach der Abstammung) sind 77% aller Väter und 77% aller Mütter in Deutschland, 4% der Väter und 4% der Mütter in einem anderen EU-Land, 6% der Väter und 6% der Mütter in der ehemaligen Sowjetunion, 6% der Väter und 5% der Mütter in der Türkei sowie 8% der Väter und 7% der Mütter in einer anderen als den zuvor genannten Regionen. Die "erste Schule" der Eltern, die nicht in Deutschland geboren sind oder bei den Eltern, bei denen ein Elternteil nicht in Deutschland geboren worden ist, ist inzwischen die Realschule geworden. Sie hat die Hauptschule abgelöst. Mit diesem Befund wird sich die Realschule produktiv auseinander setzen müssen.

Fazit:

Die Befragung der Grundschulleitern im Kreis Düren gibt den gesamten Schulträgern unter anderem mit Blick auf drei Bereiche Sicherheit:

1. In den Fragen des Ganztags formulieren die Eltern in hohem Maße den Wunsch nach entsprechenden Angeboten für ihre Kinder in den Schulen.
2. Immer höhere Bildungslaufbahnen bestimmen die Wünsche der Eltern für ihre Kinder und deren schulischen Weg gleich nach der Klasse vier.
3. Kinderarmut ist ein wichtiges Thema für die politische, die schulische und die jugendpflegerische Arbeit. Dieses Thema berührt die Schulen in einem Maße, dass sie es wohl "pädagogisieren" müssen Kinder- und "Elternarmut" hängen in einem solch katastrophalen Maße zusammen, dass man dem "Traditionseffekt" solcher Tendenzen bzw. gesellschaftlichen Wirklichkeiten entgegen wirken muss.
4. Wo, wenn nicht in den Kindertagesstätten und natürlich in den Schulen, hat die Gesellschaft die Chance zu ausgleichenden, die Situation entspannenden, andere Bilder und Vorbilder setzenden Zeiträumen? Dafür bedarf es mehr gesellschaftlichen und finanziellen "Input" als ihn ein paar Ganztags- und Sozialarbeitsstellen leisten können.
5. Die Kindertagesstätten und die Ganztagschulen dürfen sich dabei nicht "nachsorgend" verstehen und dürfen nicht entsprechend aufgestellt werden. Die Kräfte und Mittel müssen präventiv eingesetzt werden, wo die Erfolge am größten und am allgemeinsten möglich sind. Die meisten Mittel sollten in diese beiden Systeme fließen.
7. Über das Angebot von Gesamtschulen und von Gemeinschaftsschulen oder zumindest von Verbundschulen ist im Kreis Düren nachzudenken (ebenso wie über eine weitestmögliche Inklusion) - von Schulen, die die lern-



schwächeren Schülergruppen oder die Kinder der Migranten und der sozial schwächeren deutschen Familien nicht "systemisch abhängen", sondern in größere Lern- und Lebenszusammenhänge integrieren. Das Land muss in die Aufgabenstellungen eingebunden werden. In der Frage der Klassenfrequenzen und der Lehrerstellen, bei der Vollversorgung der Kinder in den Kindertagesstätten (hier begleitend zu den Kommunen), bei der Ausbildung und Werbung auch um männliche Erzieher und Lehrer usw. Kinderarmut bzw. die Arbeit gegen sie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Damit muss sie in die gesellschaftlichen Gremien und Institutionen und nicht an deren Seite, für die anderen "unsichtbar" durch die Sozialämter.

8. Mit den Ergebnissen der Elternbefragung im Kreis Düren zu dem Bedarf an Verbundschulen bzw. zu dem Bedarf an Gemeinschaftsschulen ist eine Grundsatzentscheidung verbunden, die möglicherweise hohe Aussagekraft für das Land Nordrhein-Westfalen in sich birgt:

9. Nur 10% der Eltern im Kreis Düren wünschen sich für ihr eigenes Kind die Verbundschule: "ja", und 23% "ja, vielleicht" ("eher nicht" 24% und klar "Nein" 43%). Mit dem klaren "ja" votieren nur 38% der Hauptschuleltern, 14% der Realschuleltern, 14% der an einer Gesamtschule interessierten und 13% der noch nicht auf eine Sekundarschule festgelegten. Unter den gymnasialen Eltern sind es nur 3%.

10. So findet die Verbundschule eine verhaltene und insgesamt gesehen geringe Nachfrage in der Elternschaft. So zwingen die Eltern im Kreis Düren den Schulträgern für diese Schulform keine "Richtungsentscheidung" ab.

11. Die Gemeinschaftsschule ist künftig das Kernthema der Schullandschaft in Nordrhein-Westfalen - zumindest nach dem Votum der Grundschuleltern im Kreis Düren und nach dem aller Elterngruppen. Die Abschlussoffenheit der Schule bis zur 10. Klasse und der mögliche Aufsatz einer Sekundarstufe II - gegebenenfalls in Form einer "regionalen Oberstufe" für mehrere Schulen einer Region - rückt die Gemeinschaftsschule in das Zentrum der Diskussion.

12. Mit dem nahenden Wegbrechen eines Beins des dreigliedrigen Schulsystems - der Hauptschule - zerbricht das gesamte gegliederte System. Seine Koordinaten gehen verloren. Auf dem "kalten Weg" - ohne Absicht, ohne Programm, ohne Vorbereitung - muß die Realschule die Hauptschule inkludieren. Damit wird die Realschule eine andere und die Elternschaft, die dieser Schulform heute das Vertrauen schenkt, könnte sich perspektivisch in noch größerem Umfang in Richtung des Gymnasiums bewegen.

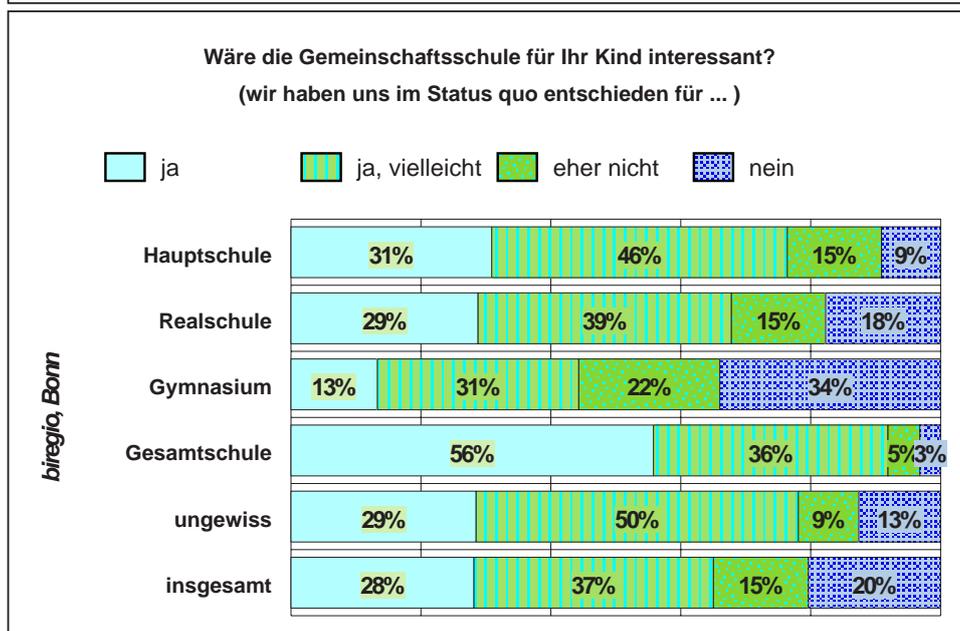
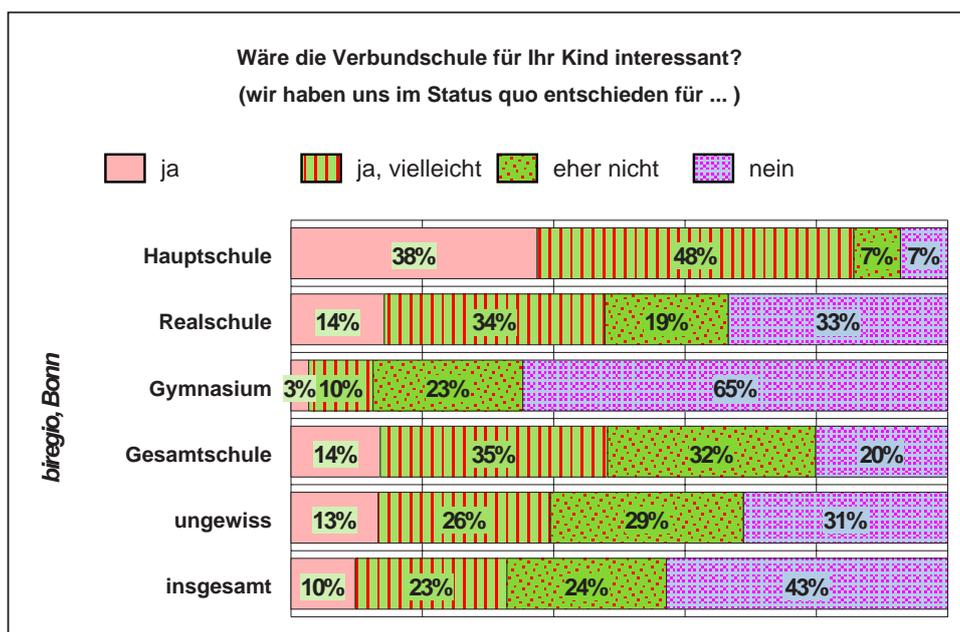
13. Mit der Option der Verbundschule bestünde zumindest die Möglichkeit, die Realschule mit einem Programm einer "Kooperativen Realschule" für diese Herausforderung zu ertüchtigen, auch wenn die Elternschaft "verhaltener" auf dieses Angebot reagieren könnte. Doch wäre bei einer Entscheidung für oder gegen eine Verbundschule das pädagogische Programm gegen eine Realschule mit "inkludierter Hauptschule" abzuwägen. Die entscheidende Frage ist: Was nutzt den Schülern und den Schulen mehr?

14. Mit Blick auf die künftig möglichen Sekundarschulangebote wünschen sich im Kreis Düren jedoch die Elterngruppen aller Schulformen für ihr eigenes Kind mit einem Anteil von 28% die Gemeinschaftsschule ("ja"). 37% wünschen sie sich die Gemeinschaftsschule nur "ja, vielleicht". Für ein "eher nicht" entscheiden sich dagegen nur 15% und für ein klares "Nein" zur Gemeinschaftsschule sprechen sich nur 20% aller Eltern aus. Die Eltern von Mädchen (26%) und Jungen (30%) wünschen in einem ähnlichen Maße



die Gemeinschaftsschule ("ja") für das eigene Kind. Unterschiede zeigen sich bei der Erhebung regionaler Bedarfe an einer Gemeinschaftsschule. Diese sind in hohem Maße von den jeweils vor Ort bestehenden Optionen (z.B. Vorhaltung einer Gesamtschule) geprägt.

15. Die Gemeinschaftsschule kann sich (unabhängig von dem heutigen Grad der Bekanntheit bei den Eltern) in allen Elterngruppen plazierte fühlen. Denn: Mit klarem "ja" votieren 31% der Hauptschuleltern, 38% derjenigen, deren Kind im Status quo eine Realschule besuchen würde, 56% der an einer Gesamtschule Interessierten, 29% der schulisch noch festgelegten und bei den gymnasialen Eltern 13%. Das Angebot der Gemeinschaftsschule stütze sich auf eine breite Nachfrage bei den Eltern im Kreis Düren (auch unter gymnasialen Eltern). Dies legt es den Schulträgern im Kreis Düren nahe, Richtungsentscheidungen zu fällen. Dabei ist der damit zusammenhängende Entscheidungsprozeß stärker als die mit der Verbundschule verbundenen.



16. Die beiden Graphiken verdeutlichen, wie stark die Reaktion der Eltern auf die Angebote einer Verbundschule bzw. Gemeinschaftsschule auseinander klaffen: Das "ja" zu der Verbundschule ist gering und das "ja, vielleicht" sind als nicht ausreichend anzusehen (Zustimmung insgesamt: 33%). Hier liegt die Ablehnung gegenüber einer Verbundschule für das eigene Kind (natürlich gemessen an deren aktuellem Informationsstand) bei fast bei zwei Dritteln der Eltern (67%). Die Zustimmung der Eltern für das eigene Kind gegenüber einer Gemeinschaftsschule (natürlich auch hier jeweils gemessen an deren aktuellem Informationsstand) ist dagegen (addiert: "ja" und "ja, vielleicht") bei fast zwei Dritteln anzusetzen (65%). Die Ablehnung (addiert: "eher nicht" und "nein") liegt nur bei einem guten Drittel (35%).

